Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

15.4.1939 (No. 88)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1414541

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pf.

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,52 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 88 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonnabend, den 15./16. April 1939 | 9. Jahrgang

Sensationelle Enthüllungen des „Giornale d'Italia"

Englisch-französischer Handstreich gegen die Tanger-Zone geplant?

Geheimnisvolle Besprechungen — Italien duldet kein „zweites Gibraltar" im Mittelmeer

Rom, 15. April (Eig. Meldung)

„Giornale d'Italia" berichtet von englisch-französischen Vorbereitungen zu einem Handstreich auf die internationale Zone von Tanger. Diese Nachricht hat in römischen politischen Kreisen schärfste Aufmerksamkeit gefunden, da es zu einem unantastbaren Grundsatz der faschistischen Außenpolitik gehört, daß Tanger auf keinen Fall ein zweites Gibraltar wird. Die Rechte Italiens sind durch die Konvention vom 25. Juli 1928 genau festgelegt, die bis 1948 Gültigkeit hat, und von der Italien unter keinen Umständen abgehen wird.

Nach Zeitungsberichten ist Tanger von französischen Offizieren überflutet, die in Zivilkleidung in die internationale Zone entsandt wurden. In Tanger habe eine geheime Zusammenkunft zwischen Beauftragten des französischen Generalstabs, der britischen Admiralität, dem Polizeichef von Gibraltar und einem hohen Polizeioffizier von Paris in der Villa eines englischen Admirals stattgefunden. Es seien Maßnahmen überlegt worden, Tanger in den Belagerungszustand zu versetzen und einem Militärausschuß zu unterstellen.

Frankreichs Absichten auf Spanisch-Marokko haben dagegen in diesen Tagen eine reale Enttäuschung erfahren, da die 60 000 Marokkaner, die unter Franco in Spanien kämpften, jetzt täglich wieder in Marokko eintreffen.

Sowjetschiffe haben im Mittelmeer nichts verloren

Feindlicher Akt im Rahmen der Einkreisung — Italienische Gegenmaßnahmen angekündigt

Rom, 15. April (Eig. Meldung)

In Rom werden die Nachrichten über das Passieren der Dardanellen durch sowjetrussische Kriegsschiffe, die trotz des Taß-Dementis von Instanbul bestätigt wurden, stark beachtet. Sollten sich diese Nachrichten amtlich bestätigen, so würde Italien in dieser Flottenbewegung einen feindlichen Akt, der durch nichts gerechtfertigt ist, erblicken.

In Rom bemerkt man dazu, daß Sowjetrußland im Mittelmeer keinerlei besondere Interessen geltendmachen könne und dementsprechend die Anwesenheit sowjetrussischer Kriegsschiffe im Mittelmeer als ein Teilstück zu dem englisch-französischen Plan der Einkreisung und der internationalen Panikmache beurteilt werden müsse. Die Italiener würden jedenfalls die Anwesenheit sowjetrussischer Einheiten im Mittelmeer nicht ohne eine entsprechende Reaktion hinnehmen.

Es muß daran erinnert werden, daß Italien bereits im September 1937 bei der Vereinbarung von Nyon den Ausschluß Sowjetrußlands vom Patrouillendienst im Mittelmeer als eine grundsätzliche Bedingung stellte.

Drei wichtige Erlasse des Führers

Dienstauszeichnung der NSDAP. Neue Rangabzeichen und Uniformen

Berlin, 15. April

Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt laut NSK. bekannt: Der Führer hat in diesen Tagen drei wichtige Anordnungen erlassen, die für die Partei, besonders für die Politischen Leiter, große Bedeutung haben. Durch die erste Anordnung hat der Führer eine Dienstauszeichnung der NSDAP. gestiftet, die zweite Anordnung des Führers enthält Bestimmungen über die Einführung neuer Dienstrang- und Dienststellungsabzeichen für die Politischen Leiter, während die dritte Anordnung die Uniformen der Politischen Leiter festlegt.

Die Dienstauszeichnung der NSDAP.

hat der Führer gestiftet, um allen Parteigenossen, ganz gleich, ob sie als Politische Leiter oder als Angehörige einer Gliederung, oder aktiv in den angeschlossenen Verbänden tätig sind, ob sie hauptamtlich oder ehrenamtlich arbeiten, eine Anerkennung für treue Pflichterfüllung zuteil werden lassen. Die Dienstauszeichnung der NSDAP.

wird in drei Ausführungen für 10, 15 bzw. 25 Jahre aktiver Dienstzeit in der NSDAP. verliehen. Sie stellt ein Ordenskreuz dar, und wird nach 10 Jahren in Bronze an einem braunen Bande, nach 15 Jahren in Silber an einem Blauen Bande, nach 25 Jahren in Gold an einem roten Bande verliehen.

Unter besonderen Umständen wird die Dienstzeit in einer Gliederung oder in einem angeschlossenen Verbande auch dann angerechnet werden, wenn die Mitgliedschaft zur NSDAP. später als die Mitgliedschaft zur Gliederung bzw. zu dem angeschlossenen Verbande erworben worden ist.

Die Stiftung dieser Dienstauszeichnung wird nicht nur denen, die bisher schon in treuer Pflichterfüllung ihre Freizeit und Kraft in den Dienst der Partei gestellt haben, eine große Auszeichnung und Anerkennung bedeuten, sondern auch laufend einen Ansporn für die darstellen, die bereits jetzt und in Zukunft dem Volksganzen in aktiver Tätigkeit im Rahmen der Partei dienen.

Die Rangabzeichen der Politischen Leiter

Die zweite Anordnung des Führers geht von der Tatsache aus, daß bisher aus den Abzeichen des Politischen Leiters nur seine Dienststellung erkennbar war. Es war nicht zu erkennen, ob der einzelne Politische Leiter, z. B. ein Ortsgruppenleiter, eine Ortsgruppe mit verhältnismäßig leichten oder besonders schwierigen Verhältnissen leitet, ob seine Arbeitsleistung dabei durchschnittlich ist oder ob er besondere Leistungen vollbringt, ob er erst ein halbes Jahr sein Amt innehat oder bereits zehn Jahre.

Um nun künftig dem Politischen Leiter, der seit vielen Jahren mit stets gleichbleibender oder wachsender Leistung ein politisches Amt in der Partei innehat, auch in seinen Abzeichen als lang-

Deutscher Flottenverband geht nach Spanien

Berlin, 15. April

Am 18. April wird ein Flottenverband in Stärke von zwei Panzerschiffen, zwei Kreuzern, zwei Zerstörerdivisionen und drei U-Boot-Flottillen mit den dazugehörigen Begleitschiffen zu einer etwa einmonatigen Auslands-Ausbildungsreise aus den Heimathäfen auslaufen.

Während der Reise werden Häfen in Spanien, Portugal und Spanisch-Marokko sowie Tanger angelaufen werden. Mit dieser Frühjahrsreise in die spanischen Gewässer wird eine alte, durch den spanischen Bürgerkrieg unterbrochene Tradition der deutschen Kriegsmarine wieder aufgenommen.

Pakt mit dem Teufel?

England will militärischen Luftpakt mit dem Todfeind des Empire schließen

London, 14. April.

Die Londoner Morgenblätter berichten im Zusammenhang mit gestrigen Besprechungen zwischen Lord Halifax und dem Sowjetbotschafter Maisky, die britische Regierung habe ihrem Botschafter in Moskau Vorschläge zugeleitet, die dazu dienen sollen, Sowjetrußland enger in die „Friedensfront" einzubeziehen. Der britische Botschafter in Moskau werde schon am heutigen Sonnabend die sowjetrussischen Vorschläge unterbreiten. Die allgemeine Annahme geht dahin, daß die britische Regierung als Vorstufe für ein umfassendes Militärbündnis einen Luftpakt zwischen England, Frankreich und den Bolschewiki vorgeschlagen habe. Die Korrespondenten weisen darauf hin, die britischen Garantien für Polen und Rumänien seien derart angelegt, daß darin eine „Sicherheitsgarantie" für die sowjetrussische Westgrenze bestehe. Bezeichnenderweise erinnern die meisten Blätter heute an die Unterhauserklärung Sir John Simons, daß einem Militärpakt mit Sowjetrußland britischerseits nichts im Wege stehe. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, Polen und Rumänien hätten sich bereit erklärt (??), die Unterstützung der moskowitischen Luftwaffe anzunehmen.

*

Es scheint, das alternde England würde sich selbst mit dem Teufel verbünden, um seine Vorherrschaft in der Welt zu erhalten! Freilich muß bekanntlich der Paktpartner des Teufels stets am Ende die Zeche ganz allein bezahlen: der Teufel kassiert ihn ein. Moskau ist der Teufel, ist nämlich der Todfeind aller nicht-bolschewistischen Länder der Erde, also auch der Todfeind desselben Englands, das sich ihm an den Hals wirft wie eine Straßendirne. Wer sich mit Moskau verbündet, öffnet dem Eindringen des zersetzenden bolschewistischen Giftes Tür und Tor. „Verbündete" sind für Moskau lediglich die bevorzugten Objekte für die Bolschewisierung. „Wer vom Juden ißt, stirbt daran" — wer mit dem bolschewistischen Satan paktiert, unterschreibt sein Todesurteil. Wer es tut, verrät sein Volk und die menschliche Kultur an die moskowitischen Völker- und Menschenschlächter. An Spaniens Stelle tritt England! Und die Londoner Regierung selbst gibt das Signal dazu! So tief ist England gesunken!

Sie paradierten vor Hermann Göring



Dieses fast malerisch wirkende Bild gibt einen Ausschnitt von der eindrucksvollen Parade der libyschen Wehrmacht, die Marschall Balbo zu Ehren seines Gastes, Generalfeldmarschall Göring, in der Nähe von Tripolis veranstaltete. Die Aufnahme zeigt einen berittenen Eingeborenenverband während des Vorbeimarsches.

Londoner Presse wird zahmer

Starker Eindruck der deutschen Antwort — Das Entspannungsstichwort

London, 15. April (Eigene Meldung)

Die scharfe deutsche Zurückweisung der Chamberlainschen Erklärung scheint die englische Presse wieder einigermaßen zur Besinnung gebracht zu haben. Die Ankündigung der deutschen Admiralität, daß die deutsche Flotte zu Manövern nach Spanien auslaufen werde, hat in einem großen Teil der Bevölkerung die Erkenntnis reifen lassen, daß mit den angeblichen deutschen Angriffsabsichten auf England etwas nicht stimmt.

Premierminister Chamberlain hat gestern London verlassen, um das Wochenende in Chequers zu verbringen. Ebenfalls hat sich Außenminister Lord Halifax aufs Land begeben, nachdem er am Freitagmittag noch den amerikanischen und sowjetrussischen Botschafter im englischen Außenamt empfangen hatte. Man glaubt also, sich jetzt der wohlverdienten Ruhe hingeben zu können, nachdem man sich durch eigene Schuld die Osterferien so gründlich verdorben hatte. Gleichzeitig will man mit diesem verfrühten Wochenende anscheinend dokumentieren, daß sich der englische Bürger in den nächsten Tagen ruhig ins Bett legen könne. Ein dementsprechendes Stichwort an die Presse, das Barometer auf Entspannung zu stellen, wird sicherlich nicht ausgeblieben sein.

Landesbibliothek Oldenburg

jährig und mit guten Leistungen in derselben Dienststellung tätig erkennbar zu machen, hat der Führer die

Trennung von Dienstrang und Dienststellung

für den Politischen Leiter verfügt. Künftig wird zum Beispiel ein Ortsgruppenleiter bei entsprechender Leistung vier oder fünf verschiedene Dienstgrade nacheinander erreichen können. Dasselbe trifft auf alle hauptamtlichen und ehrenamtlichen Politischen Leiter zu.

Während die Dienstgradabzeichen wie bisher sich auf dem Spiegel befinden, werden die Dienststellungsabzeichen künftig auf der Armbinde angebracht. Die neuen Abzeichen sind einfach, schön und übersichtlich. Der Termin ihrer Einführung steht zur Zeit noch nicht fest.

Auf die Einführung neuer Uniformen für die Politischen Leiter ist vor kurzem bereits hingewiesen worden. Der Führer hat nunmehr in seiner Anordnung festgelegt, welche Uniformarten es für die Politischen Leiter künftig geben wird. Den Ausführungsbestimmungen wird es vorbehalten bleiben, zu bestimmen, zu welchen Gelegenheiten die verschiedenen Uniformen getragen werden dürfen bzw. müssen. Außerdem wird in der Ausführungsbestimmung noch geregelt werden, von welchem Dienstgrad an die Anschaffung der verschiedenen Uniformarten erlaubt oder zur Pflicht gemacht wird.

Die bisher übliche braune Farbe wird für die Uniformen der Politischen Leiter beibehalten. Der Schnitt ändert sich nur in Kleinigkeiten, die den Gesamteindruck der Uniformen verbessern.

*

Karl Kaufmann zehn Jahre Gauleiter in Hamburg.

Am 15. April 1929 übernahm Karl Kaufmann auf Befehl des Führers den Gau Hamburg der NSDAP.

Geheime Note Roosevelts an Chamberlain

Großmaul Roosevelt anmaßend wie immer

Er will in europäische Angelegenheiten hineinreden dürfen und gibt den übrigen amerikanischen Staaten überflüssige Garantieversprechen

Washington, 15. April.

Präsident Roosevelt, dessen unverantwortliche Einmischungs- und Kriegspolitik bekanntlich immer mehr auf den Widerstand des gesund denkenden Teiles des amerikanischen Volkes stößt, hielt anläßlich des Panamerika-Tages eine Rundfunkansprache, deren inhaltliche Schwäche allgemein auffällt. Als treuer Schüler des Weltkriegspräsidenten Wilson unseligen Angedenkens erhob Roosevelt erneut den anmaßenden Anspruch der Vereinigten Staaten auf Mitbestimmung in europäischen Angelegenheiten.

In böswilliger Unkenntnis europäischer Verhältnisse und ohne das geringste Verständnis für die gewaltigen geschichtlichen Umwälzungen, die in mehreren Ländern des alten Kontinents eine neue Blüte nicht zuletzt auch wirtschaftlicher Natur hervorgerufen haben, spricht Roosevelt dann von „Methoden", wie die Hunnen und Vandalen sie vor 1500 Jahren angewendet hätten. Dabei meinte der Präsident allerdings nicht die Gangster- und Korruptionsmethoden in den Vereinigten Staaten, die nachgerade zum Himmel stinken und der besonderen Aufmerksamkeit eines Staatsoberhauptes wohl wert wären. Amerika habe Anteil am Weltgeschehen und verlange daher, daß seine Interessen (sprich: Geschäfte) nicht geschädigt würden.

Im übrigen Teil seiner Rede wandelte Roosevelt unverkennbar auf den Spuren Chamberlains, indem er den übrigen amerikanischen Staaten „Garantien" anbot, um die ihn diese Länder, die bekanntlich fast alle schon die schlechtesten Erfahrungen mit der unerbetenen nordamerikanischen Einmischung in ihre Verhältnisse gemacht haben, in keiner Weise ersucht haben. Sollte ein Angriff in Gestalt wirtschaftlichen Druckes auf irgendeinen amerikanischen Staat erfolgen, verpflichte er sich, erklärte Roosevelt, „daß die Vereinigten Staaten dem bedrohten Staat wirtschaftlich zu Hilfe kommen werden, damit kein amerikanischer Staat auch nur einen Bruchteil seiner souveränen Freiheit aus wirtschaftlichen Erwägungen aufzugeben brauche". Dies sagt das Staatsoberhaupt eines Landes, das es im Laufe seiner Geschichte immer wieder verstanden hat, kleinere Staaten mit den brutalsten Druckmitteln wirtschaftlich zu versklaven.

*

Unmittelbar nach der Rundfunkansprache Roosevelts anläßlich des Panamerika-Tages melden sich auch schon in den Kreisen Amerikas Stimmen, die deutlich und unmißverständlich gegen den amerikanischen Präsidenten Stellung nehmen. Der bekannte Senator Reynolds wendet sich vor allem gegen die Ausführungen Roosevelts, in denen dieser sich das Recht zur Mitbestimmung in europäischen und in den Angelegenheiten fremder Staaten anmaßt. Reynolds legt dabei Roosevelts entsprechenden diesbezüglichen Erklärungen die Absicht bei, an fremde Völker die Aufforderung haben richten zu wollen, sich ihrer derzeitigen, Roosevelt nicht genehmen Regierung zu entledigen. Der Senator kennzeichnet dieses Vorgehen als eine klare Einmischung in fremde Angelegenheiten und stellt die Frage, was die Amerikaner wohl sagen würden, wenn nun gar ein europäischer Staatsmann einen solchen Appell an die amerikanische Bevölkerung richten würde?

Das jüngste republikanische Mitglied des Abgeordnetenhauses, Osmers, brachte eine bemerkenswerte Vorlage ein, wonach Mitglieder des Kabinetts und des Bundeskongresses, die für die militärische Beteiligung Amerikas an einem überseeischen Krieg stimmen, als erste Frontdienst versehen sollen. Die Vorlage sieht ferner vor, daß der Präsident persönlich die Truppen ins Gefecht führen muß. Nur im Falle eines Angriffes auf die Vereinigten Staaten sollen die Bestimmungen ungültig sein. Osmers empfahl die Annahme der Vorlage als bestes Mittel, um die Vereinigten Staaten aus fremden Abenteuern herauszuhalten.

Wenn dieser Antrag angenommen wird, dann ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß auch Herr Roosevelt wesentlich friedlicher wird. Dies wünschen wir dem amerikanischen Volke in der Welt von Herzen.

Zur guten Stimmung gehören gute Cigaretten

ATIKAH 5Pf

Politische Kraftprobe

Die Engländer suchen — fast mit der Laterne — ganz Europa und die Welt ab, um „Bedrohte" zu finden. Sie suchen (um mit Herrn Chamberlain zu sprechen) Nationen, die „zum Widerstand entschlossen sind, wenn sie von dem Verlust ihrer Freiheit bedroht werden", um ihnen „Hilfe" zu leisten. Daß die Engländer hierbei den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen (oder, besser gesagt, nicht sehen wollen), wundert niemanden, der die Hintergründe der englischen Suchaktion kennt. Es gibt allerdings zur Zeit ein Volk in der Welt, das verzweifelt um seine Freiheit kämpft und seinen Entschluß zu äußerstem Widerstand täglich neu beweist, das sind die Araber in Palästina. Ihre erschütternden Hilferufe gegen die Unterdrückungs- und Foltermethoden der Engländer sind soeben erst wieder in einer ergreifenden Kundgebung durch die Welt gehallt. Aber die Araber meint England nicht!

Wenn England ein Volk vergewaltigt und seiner Freiheit beraubt, dann ist das nach Londoner Auffassung ganz in Ordnung. Es entspricht dem Willen Gottes (und der angemaßten Weltpolizistenrolle). Die Engländer können Massenfolterungen vornehmen, Dörfer in die Luft sprengen, Bomben auf friedliche Städte werfen, Zehntausende in Konzentrationslagern zusammenpferchen und sie dem Tode durch Seuchen und Epidemien überantworten. Sie können durch Hungerblockaden und ähnliche „gottgefällige" Satansmethoden unbeschreibliches Elend über ganze Völker bringen. Trotzdem gefällt sich England in der Rolle der „Beschützer" der Menschheit und der Kultur und — beschuldigt dreist und gottesfürchtig andere große Völker der Untaten, die England zwar selbst am laufenden Bande tut, die jenen anderen Völkern aber meilenfern liegen. Eine schamlose Heuchelei, aber eine Heuchelei mit äußerst realen politischen Hintergründen!

Die „Bedrohten", nach denen die Engländer fahnden, und denen sie weismachen möchten, sie hätten Schreckliches von Deutschland und Italien zu befürchten und müßten deswegen in die Einkreisungsfront gegen die totalitären Staaten eintreten, sind — von London her gesehen — sozusagen die letzten Rettungsanker, um den englischen Imperialismus aufrecht zu erhalten. England erkennt zutreffend, daß seine Weltherrscherrolle sich mehr und mehr dem Ende nähert. Die gewaltige Zusammenballung der Kräfte, deren Rückgrat die Achse Berlin—Rom ist, hat dem englischen Empire und seinen Trabanten ein politisches Machtfeld gegenübergestellt, das London mit allen Mitteln auseinanderbrechen bzw. durch Einkreisung lahmlegen will. London will den weiteren Aufstieg Deutschlands und Italiens verhindern, weil es genau weiß, daß in demselben Grade, in dem die totalitären Staaten an internationaler Macht gewinnen, England an internationalem Einfluß verliert und dementsprechend in seiner weltbeherrschenden Stellung geschwächt wird. (Wobei man immer wieder betonen muß, daß diese weltbeherrschende Stellung aufgerichtet wurde durch die brutalsten Mittel der Gewalt und Unterdrückung.)

Nach bewährter britischer Methode werden zu diesem Zwecke die Tatsachen gefälscht. Es wird den Völkern, die man noch vor den britischen Wagen spannen zu können glaubt, mit dreister Stirn vorgespiegelt, sie seien von Deutschland und Italien bedroht und infolgedessen schutzbedürftig. Sie, denen die totalitären Staaten kein Haar krümmen wollen noch werden, sollen für England auf die Schanzen getrieben werden, damit auf diese Weise die mangelnde Stärke Großbritanniens ausgeglichen wird.

Was sich zur Zeit in der Weltpolitik abspielt, ist eine ganz ungeheure Kraftprobe. Die kleinen Staaten, um die England ein so heißes Liebeswerben betreibt, sind — allein auf sich gestellt — nicht imstande, sich zu behaupten, wenn irgendwann ein Weltsturm losbrechen sollte. Sie müssen sich, wie die Dinge liegen, so oder so, für eine der beiden großen Kräftegruppen in Europa entscheiden: für die von England geführte Gruppe, die bisher die Weltherrschaft in Erbpacht genommen zu haben glaubte, oder für die Gruppe der um die Achse gescharten Nationen. Die Mißerfolge der englischen Einkreisungspolitik erweisen klar und eindeutig, daß der weit überwiegende Teil der kleinen Staaten die Kraft der von den totalitären Staaten geführten Gruppe größer einschätzt als die Englands, Frankreichs und ihrer Trabanten. Hätten nicht England und Frankreich die gleiche Auffassung über die tatsächlichen politischen Kraft- und Machtverhältnisse, so würde nicht die englische Einkreisungs- und Beistandspsychose die grotesken Blüten treiben, die täglich neu zu sehen sind.

Folgerichtig ist die ganze Panikmache, die in den letzten Wochen insbesondere von London her betrieben worden ist, nichts weiter als ein Ausfluß des Gefühls der Schwäche. Denn diese Panikmache ist ja zu nichts anderem bestimmt, als den Völkern der Welt das Gehirn zu vernebeln. Es glaubt bloß niemand mehr daran, auch nicht die Urheber der tollen Hetzereien und Lügereien selbst, daß Deutschland und Italien die Welt vergewaltigen und mit Krieg überziehen wollen. Wohl aber ist den Völkern der Welt die Tatsache zum Bewußtsein gekommen, daß Englands Politik in der brutalen Niederhaltung und Ausbeutung der in seinem Schlepptau befindlichen Völker besteht, gegebenenfalls in ihrer skrupellosen Verwendung als Kanonenfutter, während die von Deutschland und Italien zur Sicherung des Friedens und zur Aufrechterhaltung der Sicherheit in Südosteuropa oder an der Adria unternommenen Schritte einen grundsätzlich anderen Charakter aufweisen: Auch da, wo es nötig wurde, anderes Volkstum einzubeziehen, blieben Eigenart und Lebensinteressen dieses Volkstums unangetastet, ja können vielfach nunmehr erst richtig zur Entwicklung und Entfaltung gelangen. Zudem haben die totalitären Staaten grundsätzlich und stets nur dort eingegriffen, wo es sich um ihre eigenen elementaren Lebensrechte handelte, und wo es darauf ankam, durch Beseitigung unnatürlicher politischer Konstruktionen Gefahrenherde des Friedens ein für allemal wegzuräumen.

England dagegen, und nicht minder auch Frankreich, wollen sich, um eine mit Gewalt aufgerichtete und durch nichts berechtigte Weltherrschaft aufrechtzuerhalten und die totalitären Staaten am Aufsteigen zu verhindern, mit den Allüren der Weltpolizisten überall da einmischen, wo sie — wie im Mittelmeer oder in Südosteuropa — nicht das mindeste zu suchen haben. Das mag die Welt früher einmal zwar zähneknirschend, aber stillschweigend hingenommen haben. Heute, wo das Gesetz des Handelns in der internationalen Politik von den Demokratien auf die autoritären Staaten übergegangen ist, und wo England sich sogar im Gefühl seiner Ohnmacht nicht scheut, Moskau als Bundesgenossen zu umwerben, zeigt man den Demokratien die kalte Schulter und — — läßt sie unter sich. Nur Polen war töricht genug, ihnen ins Garn zu gehen.

—ei—.

Roosevelt-Kumpane enthüllen

München, das Signal für Washingtons Erpressungsstart

Washington, 15. April.

Roosevelts Intriguen und direkte Einmischung in die englische Politik wird in einem vielbeachteten und von zahlreichen Zeitungen des Landes abgedruckten Artikel der dem Weißen Hause nahestehenden deutschfeindlichen Journalisten Pearson und Allen zum erstenmal offen zugegeben. Diese als Schrittmacher der jüdischen Hochfinanz berüchtigten Brunnenvergifter prahlen damit, daß der Vater der Einkreisungspolitik nicht Chamberlain, sondern Roosevelt sei.

Präsident Roosevelt habe, so teilen die beiden Zeitungsmänner mit, im März, als die Anzeichen für eine sachliche englische Einstellung zu den deutschen Ansprüchen sich mehrten, an den englischen Ministerpräsidenten Chamberlain ein Ultimatum gesandt. In dieser Note wurde London aufgefordert, sofort eine aggressive Front gegen Deutschland aufzurichten; andernfalls müsse Großbritannien auf jede weitere Hilfe Amerikas verzichten. **Roosevelt habe bereits am Tage nach der Münchener Konferenz den amerikanischen Botschafter Kennedy zu Chamberlain geschickt und der Befriedungspolitik des Ministerpräsidenten ein sofortiges „Halt" entgegengerufen.** Von diesem Zeitpunkt ab sei der Druck auf Chamberlain ständig verstärkt und die ganze Politik der USA. auf dieses Ziel eingestellt worden.

Panikmache schlägt den eigenen Herrn

Unablässig englische Goldverschiffungen nach den USA.

London, 15. April.

Die Panikmache und Kriegshetze, die in London getrieben wird, schlägt insofern den eigenen Herrn, als immer mehr Gold aus den englischen Banken gezogen und nach Amerika verschifft wird. Wie „Daily Expreß" meldet, gingen England allein am Freitag 21 Millionen Pfund verloren. Auf der „Queen Mary" und dem Dampfer „Präsident Roosevelt" wurden gestern 18 Millionen Pfund Gold von Southampton nach Amerika verschifft, während drei Millionen Pfund auf dem Schiff „Scytaria" verladen wurden.

Die Erwähnung des „Daily Expreß", daß im Laufe der nächsten Wochen noch größere Goldverschiffungen nach den USA. erfolgen werden, verdient im Hinblick auf die unausgesetzt weiter betriebene britische Einkreisungshelle Beachtung.

Neue Terror-Welle gegen Deutsche

Großaktion des polnischen Westverbandes — Generäle, Minister und Wojewoden beteiligt

Warschau, 15. April (Eigene Meldung).

Der polnische Westverband, der sich seit Jahren zweifelhafte Verdienste um die Haß-Propaganda gegen Deutschland erwirbt, beabsichtigt, die von London in Polen angeordnete Kriegshetze und Panikmache für seine Zwecke auszubeuten. Er ruft daher zu einer neuen Großaktion auf, die vom 15. bis 22. April in ganz Polen stattfinden soll. Als Devise wird angegeben: „Nicht nur Kampf mit der Waffe, sondern Kampf überall!"

Ferner beabsichtigt die Großaktion „Aufklärungen" über die Deutschen in Polen zu geben. Das Programm der Woche sieht Propagandakundgebungen, die Verteilung von Flugblättern, Straßensammlungen, Boykottaktionen gegen Deutsche und ähnliche, sattsam bekannte Befriedungs- und Verständigungsarbeiten vor.

Besondere Beachtung verdient die Namensliste des „Ehrenkomitees", das diesmal ganz ungewöhnlich reich besetzt ist. Die Liste nennt 32 Namen hervorragender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, darunter allein 8 aktive Generäle, weiter den Vizeministerpräsident Kwiatkowski, Kriegsminister General Kasprzycki, Vizeminister Piasecki, Bischof Bursche, den Obersten Staatsanwalt Bninski, Bischof Okoniewski und 4 Wojewoden. Man darf also die neue Großaktion des Westverbandes als offizielle Angelegenheit ansehen.

Tolle Blüten polnischer Kriegshetzer

Geistesgestörte propagieren im „Expreß Poranny" die Oder-Grenze

Warschau, 15. April (Eigene Meldung)

Die unverantwortliche polnische Kriegshetze, die offensichtlich im Solde Londons steht, treibt immer hemmungslosere Blüten. So schreibt das Warschauer Regierungsorgan „Expreß Ponanny", jeder polnische Bürger müsse in seinem Herzen jene Landkarte Polens tragen, die angibt, wie die Grenze Polens eigentlich verlaufen sollte (!!). Damit knüpft das Blatt an die Hirngespinste polnischer Phantasten an, die Danzig und Ostpreußen annektieren und die polnische Grenze an die Oder verlegen wollen (!!). „Diese Karte müssen wir vor Augen haben", schreibt das Warschauer Organ wörtlich, „und uns klar werden, daß die tatsächliche Verwirklichung dieser angedeuteten Grenze notwendig ist. Niemand darf das vergessen, und jeder muß auf den Augenblick warten, bis sich diese Grenze aktiv ziehen läßt nicht durch die Gnade Gottes, sondern durch die ersehnte Gelegenheit." (!!)

(Soweit also ist die englische Kriegssaat in Polen schon aufgegangen.)

Brillen Babatz



Marktstraße 24
vorm. Optiker Meuß

Landesbibliothek Oldenburg

Jüdischer „Konsul" ergaunerte sich Millionen-Beträge

Hebräischer Großbetrüger vor dem Amsterdamer Gericht — Sogar Rassegenossen unter den Geschädigten

Amsterdam, 15. April.

Gegen den jüdischen Großbetrüger Wreszynski beantragte der holländische Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. Der Staatsanwalt bezeichnete den Angeklagten als den gemeinsten und durchtriebensten Spitzbuben, der ihm je vorgekommen sei. Schon sein freches und teuflisches Grinsen veranschauliche deutlich die ganze Verworfenheit des Angeklagten.

Wreszynski, der sich als argentinischer Konsul ausgab und gemeinsam mit dem englischen Obersten Norris schon früher eine Reihe von Millionenbetrügereien ausgeführt hatte, wurde nach einer Reise nach Amerika, wohin er ausgewichen war, im Herbst v. J. in Amsterdam verhaftet. Hier hatte er mehreren seiner Rassegenossen Beträge von insgesamt 10 000 Gulden abgeschwindelt. Aus prozeßtechnischen Gründen konnte der Angeklagte nur wegen der letztgenannten Betrügereien zur Verantwortung gezogen werden. Im Laufe der Verhandlungen kamen aber auch die bezeichnenden jüdischen Gaunereien zur Sprache, durch die er die Amsterdamsche Bank, den Unilever Konzern und den Vatikan um Millionen geschädigt hatte.

Die Verhandlung bot das Bild, das man von Prozessen gegen derartige internationale jüdische Hyänen gewohnt ist. Als Zeugen erschienen der amerikanische Generalkonsul, ein Bankdirektor, geschädigte Geschäftsleute, Angestellte, Hotelportiers, eine jüdische Kabarettsängerin, die Geliebte des Angeklagten und andere Opfer.

Der Angeklagte, der alle abstoßenden Merkmale seiner Rasse an sich hat, trat mit der üblichen jüdischen Frechheit auf, wurde aber durch den Vorsitzenden energisch zurechtgewiesen. Er verstrickte sich bald in ein Netz von Lügen, das er trotz aller Durchtriebenheit nicht mehr entwirren konnte.

Geburtstag des Führers — Festtag der Jugend

Jungbannfahnenweihe im Schloßhof der Marienburg. — Aufnahme des Jahrganges 1928/29 durch den Reichsjugendführer.

Berlin, 15. April.

Der Geburtstag des Führers, der in diesem Jahre zum ersten Male als Festtag Großdeutschlands gefeiert wird, wird vor allem für die Jugend wieder zu einem tiefen Erlebnis werden. Am 18. April werden im großen Remter der Marienburg 142 Jungbannfahnen, darunter 88 aus der Ostmark und 39 aus dem Sudetenland, durch den Reichsjugendführer ihre Weihe erhalten. Am Vorabend des 20. April wird die deutsche Jugend der ganzen Welt dem Führer in einer Ringsendung der Hitler-Jugend ihre Treue, ihr Vertrauen und ihre Liebe bekunden.

Am 19. April findet im großen Remter der „Burg des Deutschen Jungvolkes" die alljährliche Verpflichtung der zehnjährigen Jungen und Mädel statt, die in diesem Jahre in die Millionengefolgschaft der Jugend des Führers eingereiht werden. Der Reichsjugendführer wird in der Feierstunde, die in der Zeit von 17 bis 17.30 Uhr als Reichssendung über alle deutschen Sender geht, die Jungen und Mädel des jüngsten Jahrganges in die Hitler-Jugend aufnehmen.

Des Führers Geburtstag im Protektorat

Hacha und Havelka kommen nach Berlin

Prag, 15. April (Eig. Meldung)

Der 50. Geburtstag des Führers wird auch im Protektoratsgebiet in würdiger Form begangen werden. Die Krönung der Feierlichkeiten bildet eine große Truppenparade auf dem Wenzelsplatz in Prag unter Teilnahme der Spitzen der Behörden und der Generalität. Präsident Hacha und Minister Havelka werden in offizieller Mission — nach einem Beschluß des Kabinetts — nach Berlin fahren, um in der Reichshauptstadt als Vertreter des Protektorats an den Veranstaltungen zu Ehren des Führers teilzunehmen. Sämtliche Staatsgebäude in Böhmen und Mähren flaggen am 20. April. Die Schulen haben frei.

Madrider Siegesparade am 15. Mai

200 000 paradieren vor General Franco.

Madrid, 15. April.

Bei der großen Truppenparade in Madrid, die den äußeren Abschluß des spanischen Freiheitskampfes versinnbildlichen soll, werden 200 000 Mann und verdiente Generale an dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht und Staatschef Generalissimus Franco unter ihren Regimentsfahnen vorbeidefilieren. Eine besondere Stellung werden die ausländischen Freiwilligen einnehmen, die gleichfalls in geschlossenen Formationen teilnehmen werden, um die unzertrennliche Waffenbrüderschaft Spaniens mit jenen Angehörigen der befreundeten Nationen zum Ausdruck zu bringen, die dazu beitrugen, den Kommunismus aus Spanien zu vertreiben.

---

20 000 RM. als erste Hilfe

Beileid des Führers zum Explosionsunglück bei der Deutschen Erdöl-A.-G.

Berlin, 15. April.

Der Führer hat an den Betriebsführer der Deutschen Erdöl-A.-G., Werk Regis-Breitingen, folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „In tiefem Schmerz über die Nachricht von dem Explosionsunglück im Werk Regis-Breitingen der Deutschen Erdöl-A.-G. bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Todesopfer meine herzlichste Anteilnahme und den Verletzten meine aufrichtigsten Wünsche für ihre Genesung zu übermitteln. Als erste Hilfe für die betroffenen Familien stelle ich den Betrag von 20 000 RM. zur Verfügung.
(gez.:) Adolf Hitler."

Dr. Goebbels nach Berlin zurückgekehrt

Reichsminister Dr. Goebbels trat Freitag morgen seine Rückreise von Istanbul nach Berlin an. Bei der Zwischenlandung in Belgrad wurde er u. a. vom jugoslawischen Außenminister empfangen.

Baldur von Schirach weiht 64 neue Jugendherbergen

Am morgigen Sonntag nimmt Baldur von Schirach mit der Uebergabe der „Dr.-Wilhelm-Frick-Jugendherberge" in Fulda die Weihe der 64 im letzten Baujahr fertiggestellten Jugendherbergen vor.

Blick in die Wirtschaft

Albanien – Rohstoff-Eldorado?

Große Möglichkeiten für Italien — Erdöl, Getreide, Holz und Felle

Die Einbeziehung Albaniens in das Wirtschaftsleben Italiens wird im italienischen Urteil als eine erhebliche Verbesserung der Rohstoff- und Ernährungsbasis angesehen. Genaue Schätzungen sind bei dem Fehlen einer sorgfältigen Statistik in Albanien nicht möglich, doch spricht man allgemein von großen wirtschaftlichen Möglichkeiten, die nach Beseitigung des wirtschaftsfeindlichen Regimes und der finanziellen Mißwirtschaft unter Zogu auf die italienische Initiative warten.

Zum erstenmal wird es jetzt gelingen, Albanien gründlich nach

Bodenschätzen

zu erforschen. Bisher litt jede wirtschaftliche Tätigkeit in Albanien darunter, daß die sogenannte Regierung von Tirana Konzessionen für schweres Geld verkaufte. Wenn sodann die wirtschaftliche Ausbeutung beginnen sollte, erschienen in vielen Fällen bewaffnete Banden, die erklärten, daß der Grund und Boden ihnen gehörte, wobei Ueberfälle und Schüsse aus dem Hinterhalt häufig jede friedliche Arbeit unmöglich machten. Eine Intervention der Regierung von Tirana kostete erneut Geld, wobei in den meisten Fällen die Banden wenn nicht direkt von der sogenannten Regierung entsandt waren, so doch in Verbindung mit den Stellen in Tirana standen, die auf diese Weise Geschäfte machten.

Mit der italienischen Besetzung Albaniens werden

Wirtschaft und Handel

in ihrer ruhigen Entwicklung garantiert. Da zwischen Albanien und Italien glücklicherweise kein Suezkanal besteht, wird Italiens Aufgabe leichter und vor allem billiger sein als etwa in Abessinien. Ob sich das Land zu einer Massensiedlung im großen eignet, ist den italienischen Schilderungen bisher nicht zu entnehmen. Auf jeden Fall sind Möglichkeiten auf den beiden Gebieten, die Italien stärkstens interessieren, vorhanden: nämlich hinsichtlich der Oelversorgung und der Verbreiterung der Ernährungsbasis. Der Einwand, daß die Italiener durch ihre Aufbauarbeit in Albanien der eingeborenen Bevölkerung Besitz oder wirtschaftliche Möglichkeiten wegnähmen, ist absolut nicht stichhaltig, da der überwiegende Teil der albanischen Bevölkerung in drückender Armut lebt.

Im Vordergrund der italienischen Betrachtungen der albanischen Wirtschaft steht die

Erdölgewinnung.

Mutungen auf Erdöl in Albanien wurden bisher in der Küstenzone, im Gebiet von Vojussa und im Landesinnern selbst angestellt. Fündig wurde man nur im Landesinnern, und zwar am Devolli-Fluß bei Gramsci, zwischen Elbasan und Berat. Frühere Bemühungen der Standard Oil, der Anglo Persian und französischer Truste wie des Syndikats Franco-Albanais wurden bald eingestellt, das Feld blieb der „Azienda Italiana Petroli Albania", die von der Verwaltung der italienischen Staatsbahnen im italienischen Verkehrsministerium abhängt. Diese italienische Erdölgewinnung steigerte sich von 407 000 Doppelzentner (1936) auf 653 000 Doppelzentner (1938), von 6 Millionen Lire auf 16,1 Millionen Lire. Im ersten Vierteljahr 1939 belief sich die Oellieferung auf 205 000 Doppelzentner. In der Oelversorgung Italiens hält das albanische Erdöl nach dem von den USA. und dem Irak eingeführten Oel den dritten Platz. Die Pipe-Line von Devoli zum Hafen von Valona erreicht eine Länge von 74 Kilometer. Italienische Berechnungen veranschlagen die Jahresproduktion der Devoli-Felder auf über 600 000 Tonnen.

Die Verarbeitung des Rohöls

geschieht in Bari und Livorno, wobei der bisherige Benzingehalt von 40 Prozent durch Aufbereitung nach deutschem Verfahren auf 80 Prozent gesteigert werden soll. Inwieweit die teilweise in italienischen Zeitungen geäußerten Hoffnungen, daß das albanische Erdöl in nicht zu langer Zeit Italien fast vollständig von ausländischer Einfuhr unabhängig machen möchte, zu Recht bestehen, hängt von weiteren Funden in Albanien ab, die jetzt mit aller Intensität erforscht werden. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß das Erdöl aus Albanien im Falle internationaler Komplikationen jedem Zugriff von außen entzogen ist und weder einem Embargo, noch einer Blockade unterliegen kann.

In stärkstem Maße ist das Interesse Italiens auf den

Getreidebau

in Albanien gerichtet. Nach italienischen Schätzungen sind 3580 Quadratkilometer in Albanien kultiviert, rund 3000 Quadratkilometer können kultiviert werden, 8000 Quadratkilometer sind Weiden, fast 10 000 Quadratkilometer Wälder und Gebirge. Die größte italienische Siedlungsgesellschaft, die EJAA., von den faschistischen Frontkämpfern ausgehend, hat vorwiegend im Küstengebiet gesiedelt. Sowohl in bezug auf Mais, wie Gerste und andere Getreidearten, wird Albanien bei zunehmender Kultivierung größere Mengen nach Italien ausführen können.

Dasselbe gilt hinsichtlich des Exports von Vieh und Fellen, was eine ins Gewicht fallende

Entlastung der italienischen Außenhandelsbilanz

mit sich bringen wird. Für die italienische Wirtschaft stellen die albanischen Wälder (ca. 500 000 Hektar) eine außerordentliche Erleichterung gegenüber der ausländischen Holzeinfuhr dar. Auf allen Gebieten ist bei Einführung moderner Mittel die investierungen in einem solchen Ausmaße wie etwa in Abessinien notwendig würden. Mit dem albanischen Tabak, dessen Kultur in Albanien am Produktion erheblich zu steigern, ohne daß Kapitalweitesten vorgeschritten ist, wird Italien bei weiterem Ausbau vom Import mehr oder minder unabhängig werden.

Was die Bodenschätze anbelangt, so verweisen italienische Zeitungen auf das Vorkommen von Eisenpyriten, Kupfer, Bauxit, Schwefel, Chrom, ohne daß bisher sichere Angaben über die Ausmaße gemacht würden. Hinsichtlich der Bodenschätze stellt Albanien eine terra incognita dar, so daß die italienischen Forschungen mit aller Intensität vorgetragen werden. Zu den Vorteilen, die Albanien bietet, sind die geringen Transportkosten und die Sicherheit der Schiffahrtslinien zu schlagen. Die benötigten Arbeitskräfte sind in Italien vorhanden, zumal in Süditalien, von dem aus Albanien mit Leichtigkeit zu erreichen ist.

Englischer Menschenhandel in der Südsee

Die heiteren Inseln der Südsee, die sich im westlichen Teil des Stillen Ozeans über ein ungeheures Gebiet verbreiten, waren gegen Ende des vorigen Jahrhunderts oft der Schauplatz furchtbarer Schrecken. Die Melanesier und die Polynesier, die freundlichen und harmlosen Menschenrassen dieser palmenbewachsenen Koralleneilande hatten schwer unter englischen Menschenjägern und Menschenräubern zu leiden.

Kanaken als Arbeitssklaven

Eine gütige Natur ersparte den Bewohnern dieser Inseln harte Arbeit. Nur wenn die Kokospalme, auf den Lagunenriffen oft die einzige Nahrungspflanze, in Jahren von Mißwachs ihre Früchte versagte, zwangen Hunger und Not zur Arbeit. In solcher Notlage hörten die Naturkinder gerne auf die Schilderungen der englischen Schiffer, die des Tauschhandels wegen mit den Inseln verkehrten: sie erzählten von reichlicher Nahrung, von leichter Arbeit und gutem Lohn, genug, um den glücklichen Erwerbern die Mittel zum Ankauf all der Herrlichkeiten in die Hand zu geben, mit denen die englischen Händler ihre Begierden weckten.

Man brachte bald einige Trupps dieser schwarzen oder braunen Menschen auf die Zuckerfelder in Queensland im Norden Australiens und wurde durch ihre Leistungen sehr befriedigt. Man holte mehr von ihnen herbei, und in kurzer Zeit waren einige Tausende Kanaken — wie die Engländer die Kinder der Südsee nannten — in die Kolonie gebracht worden.

Wollten die gewünschten Arbeiter nicht freiwillig kommen, so wurde nicht selten Gewalt gebraucht. Durch Vorzeigung von allerlei Tand wurden sie aufs Schiff gelockt und dort zu Gefangenen gemacht und ihrer Inselheimat entführt. Ein solches Kidnapping verstieß allerdings schwer gegen die englischen Gesetze. Aber wie sollte der arme, der Sprache des Landes unkundige Wilde sich beschweren und welche Gerechtigkeit konnte ihm später zuteil werden, wenn er seinen Beschwerden Ausdruck zu geben vermochte, da die Angeklagten zugleich als Richter entschieden. So wurde dieser moderne Sklavenhandel von den Engländern immer rücksichtsloser und schwunghafter getrieben.

Blutige Rache der Insulaner

Die Südsee-Insulaner versuchten, sich gegen diese Raubzüge zu wehren. Der Gewalt setzten sie die List entgegen. Gelang es ihnen, eine Bootsmannschaft durch geheuchelte Freundschaftsbezeugungen auf ihre Insel zu locken, so machten sie dieselbe zuweilen zu Gefangenen und Sklaven, wie man es mit ihren Landsleuten tat, in der Regel aber wurden die Weißen getötet. Die Kanaken sahen in jedem Engländer ihren Feind und brachten aus dieser Einstellung heraus auch Männer um, die ihnen helfen wollten. Commodore Goodenough, der Befehlshaber der australischen Flotte, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Eingeborenen gegen die Uebergriffe seiner Landsleute zu schützen. Aber die Bewohner der Santacruz-Inseln wußten nur, daß gerade solche Schiffe, wie er eins kommandierte, ihre Dörfer und Pflanzungen durch Kanonen und Soldaten zerstört hatten. Und in einem nach ihren Anschauungen gebotenen Racheakt wurde der Mann, der ihr Bestes wollte, von ihnen erschlagen. Bischof Patteson hatte ebenfalls dem Unwesen des Kanakenraubes Einhalt zu gebieten versucht. Seine humanen Bestrebungen waren auf vielen Inseln wohlbekannt. Auch er wurde auf denselben Santacruz-Inseln ermordet, weil die Eingeborenen von Nukapu Blutrache nehmen wollten für die Schurkerei, die von einem australischen Sklavenschiff unter Mißbrauch des Namens des Bischofs verübt worden war. Jeder gute Engländer aber geriet in sittliche Entrüstung, wenn er von solchen „Schreckenstaten der blutgierigen Eingeborenen" hörte.

Sterblichkeit erspart Arbeitslohn

Schließlich war der Menschenraub auf den Südsee-Inseln ein wohlorganisiertes Gewerbe. Eine Anzahl von englischen „Großhändlern" lieferte den Farmern jede nur gewünschte Zahl von Kanaken. Erst um die Jahrhundertwende wurden ernsthafte Maßnahmen ergriffen, um diesem jedem Recht und jeder Moral Hohn sprechenden englischen Menschenhandel zu steuern. Die Kolonie Queensland wurde zum Erlaß eines Schutzgesetzes für die Kanaken veranlaßt. Aber trotzdem mußte man nach einiger Zeit feststellen, daß die Sterblichkeit unter den Kanaken nicht weniger als 10 v. H. betrug. Für die oft sehr jugendlichen Arbeiter war eine mehr als zwölfstündige Arbeit im Verein mit der oft sehr mangelhaften Beköstigung geradezu verhängnisvoll. Gewissenlosen Herren kam der Tod ihrer Farbigen, trat er nur nicht zu früh vor abgelaufener dreijähriger Dienstzeit ein, gar nicht so unerwünscht, da er ihnen die Kosten des Rücktransports und wohl auch die Auszahlung des zu Buch stehenden Lohnes ersparte.

Englische Arbeiter revoltieren

Erst zu Beginn unseres Jahrhunderts wurde dieser Menschenhandel eingestellt. Die australischen Arbeiter verlangten das Verbot der Beschäftigung der Farbigen und ihren Abtransport. Sie verlangten das nicht, um dem skrupellosen Menschenhandel, der mit den Kanaken getrieben wurde, aus humanen Gründen ein Ende zu machen, sondern sie verlangten es, weil sie in den billigen Löhnen, mit denen die Kanaken abgefunden wurden, eine Bedrohung ihres eigenen Lohn- und Lebensstandards fürchteten.

In gleicher Weise wie gegen die Kanaken wandte sich später der Zorn der englischen Arbeiter gegen die Deutschen und die Italiener, die in Mengen nach Queensland geholt wurden, gegen die Iren und, in Neuseeland, gegen die Dalmatiner, denen man ihre Bedürfnislosigkeit, ihren Arbeitseifer und ihr Zufriedensein mit geringeren Löhnen zum Vorwurf machte.

Auch dieser englische Menschenhandel in der Südsee ist eines der vielen Blätter der dunklen, blutigen Geschichte der so viel gerühmten englischen Kolonisationstätigkeit. Während Lords und Geistliche von der „schweren Last des weißen Mannes" in der Betreuung der Eingeborenen der Welt erzählten, sah die Wirklichkeit abseits von dem Licht der Oeffentlichkeit, in fernen Ländern und Inseln ganz anders aus. An Stelle der im Hausgebrauch so sehr gerühmten Menschlichkeit stand die krasse, egoistische Brutalität!

Dr. W. Nowack.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH.
Zweigniederlassung: Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese

Hauptschriftleiter: Herbert Heitz
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner
Chef vom Dienst: Karl Engelkes

Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik und Bewegung: Herbert Heitz; Kultur- und Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil, Sport: Karl Engelkes; örtlicher und Heimatteil: Theodor Murken; Jeversche Rundschau, Jugendbewegung: Bernd Beckmeier; sämtlich in Wilhelmshaven. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. **Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.**
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

D A. III. 39	16 411
Bremer Zeitung	37 832
Oldenburgische Staatszeitung	39 200
Ostfriesische Tageszeitung	28 624

Gesamtauflage 122 067

Landesbibliothek Oldenburg

Ihre Vermählung geben bekannt

Emil Wittke
Steuerinspektor
Hanni Wittke, geb. Schwettmann

Leer, Am Pulverturm 8 — Wilhelmshaven, Papingastr. 3

15. April 1939

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Hermine Wessels
Johann Rohlfs
Tischlermeister

Jever, den 15. April 1939

Am Freitag, 14. April 1939, 9.30 Uhr, entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der **Brenner**

Heinrich Völkers

im 39. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Völkers, geb. Otten, **nebst Kindern.**

Heppenser Batterie 30.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 18. April, 13.30 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus.

Heute morgen, 3.45 Uhr, entschlief nach langem Leiden, jedoch unerwartet, mein herzensguter Mann, Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **frühere Werftbuchführer**

Daniel Völker

im fast vollendeten 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Adele Völker, geb. Schäfer, **nebst allen Angehörigen.**

Heidmühle, 14. April 1939.
Jeversche Straße 116.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. April 1939, um 14.20 Uhr von der Kapelle Aldenburg aus statt.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sowie für die herzliche Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden, insbesondere dem Kriegerverein und Geflügelzuchtverein, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Margarete Squarr nebst Angehörigen.

Wir danken allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen so herzliche Teilnahme bewiesen.

Familie van Schoten

Trauerkleidung färbt sofort
Gökerstraße 51, Tel. 205. **Färberei Cassens**

Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft eGmbH.

Am Donnerstag, dem 27. 4. 1939, 20 Uhr, im „Gesellschaftshaus", Wilhelmshaven, Bismarckstraße:

ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Bericht über die im Dezember stattgefundene gesetzliche Verbandsprüfung.
4. Genehmigung der Jahresabschlüsse 1938 der Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft und der früheren Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft „Leo" eGmbH.
5. Verteilung der Reingewinne.
6. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
7. Festsetzung der Höchstanleihen gemäß § 49 des Gen.-Ges.
8. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Der Aufsichtsrat:
Fr. Ober-Bloibaum, Vorsitzender.

Der Jahresabschluß 1938 liegt im Geschäftsbüro, Kieler Straße 28, zur Einsicht aus. Die Auszahlung der Geschäftsguthaben an ausgeschiedene Mitglieder, sowie die Auszahlung bzw. Zuschreibung der Dividende findet ab Dienstag, dem 2. Mai 1939, statt. Die Kontobücher über eingezahlte Geschäftsguthaben müssen bis spätestens 30. Juni zur Nachprüfung der Einzahlungen im Geschäftsbüro vorgelegt werden.

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Marinebaurat Christoph Aschmoneit
Lieselotte Aschmoneit, geb. Schwietring

W'haven, Prinz-Heinrich-Str. 8 — Berlin-Schlachtensee

15. April 1939

Am 13. April 1939, am Tage nach der Beerdigung ihrer Mutter, entschlief nach ganz kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter und meine liebe Großmutter

Katharine Frerichs

geb. Beese

im 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Familie Hinrich Frerichs

Schaarreihe 30.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. April, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle „Heilig Land" Neuende statt.

Am Freitag, dem 14. April 1939, entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, der

Lokomotivführer a. D.

August Seebode

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Helene Seebode, geb. Rienits und Kinder.

Wilhelmshaven, den 14. April 1939.
Kurze Straße 9.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. April, 13.30 Uhr, Kapelle Friedenstraße statt. — Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Hilfe bei Kopfschmerzen



suchen viele, denn Kopfschmerzen gehören zu den am häufigsten auftretenden Beschwerden. Meist treten Kopfschmerzen als Begleiterscheinungen anderer Erkrankungen auf. Oft sind die eigentlichen Ursachen: Mangelhafte Verdauung, körperliche oder geistige Ueberanstrengungen. Gerade bei diesen Beschwerden hilft Klosterfrau-Melissengeist gut. Dadurch verschwinden Kopfschmerzen und andere Begleiterscheinungen oft von selbst.

So haben sich schon viele mit Klosterfrau-Melissengeist bei Kopfschmerzen geholfen. Frl. Anna Linke, (Bild nebenstehend), o. B., Leipzig-Mockau, Volbedingstraße 29, berichtet am 17. 2. 1939: „Ich litt seit vielen Jahren an Kopf- und Nervenschmerzen, sodaß ich manchmal nicht wußte, was ich anfangen sollte. Da habe ich Klosterfrau-Melissengeist versucht. Ich fand durch ihn Linderung und bekam auch wieder Appetit. Ich kann Klosterfrau-Melissengeist jedem empfehlen."

Frau Berta Gebring, Hausfrau, München, Maistr. 22o am 24. 8. 37: „Vor einigen Monaten kauften wir eine Flasche Klosterfrau-Melissengeist. Da wir nun merkten, daß die Wirkung großartig ist, hauptsächlich bei Kopfweh und Schlaflosigkeit, haben wir uns Klosterfrau-Melissengeist als Hausmittel zugelegt und werden diesen bei allen Verwandten und Bekannten empfehlen."

Frau Mina Gräßle, Hausfrau, Nellingen b. Eßlingen, Silcherstr. 5 am 19. 5. 38: „Ich bin schon einige Jahre Anhänger von Klosterfrau-Melissengeist und benutze ihn besonders für Kopf- und Magenweh. Er darf in meinem Hause nie mehr ausgehen."

Machen auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist! Sie erhalten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen in Apoth. u. Drog.; Flaschen zu RM 0.90, 1.65 u. 2.80.

Neuheiten in Teppichen

Bettumrandungen und Läufer

zeigen wir Ihnen in 4 Schaufenstern!

„Bilder-Allerneuheiten"

Teppich- und Gardinen-Haus

Zink & Lorenzmann

Marktstraße 61 — Ruf 1065

Graue Haare verschwinden

durch Apotheker Walter Ulbrichts, **Haarfarbe-Wiederhersteller „Nie-Grau"** — In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! Kein Färbemittel! — **Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutachten und Sachverständigen-Urteile!** 1 Orig.-Flasche, Monate ausreich., RM 3.50. Alleinverk.:
Drogen-Meyer, Inh. Fritz Meyer, W'haven, Marktstr. 18

Aerztlicher Sonntagsdienst
(Nur für Notfälle ab Sbds. 13 Uhr)
Dr. med. Popken, Hindenburgstr. 52, Fernruf 1370 — Dr. med. Schaeffer, Hamburger Str. 22, Fernruf 1418.

Familien-Anzeinge werden zu ermäßigten Preisen aufgenommen

Am Freitag, dem 14. 4. 1939, 9.30 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herre Oltmanns

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Anna Oltmanns**, geb. Gold, **nebst Angehörigen.**

Wilhelmshaven, den 15. April 1939.
Artilleriestraße 9.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. 4. 1939, nachm. 14.00 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Statt Karten.

Am 12. April 1939, abends 9 Uhr, ist mein geliebter Mann, unser guter Vater, der

Korvetten-Kapitän (W)

Hans Maletz

an den Folgen eines Autounfalles gestorben.

In tiefer Trauer:

Frau Hedwig Maletz, geb. Iwersen.
Hans, Rosemarie und Annemarie Maletz.

Swinemünde, Fontanestraße 4.

Die Beisetzung findet am Montag, 17. April 1939, 15 Uhr, von der Friedhofskapelle Friedenstraße, Wilhelmshaven, aus statt.

Verreist

Dr. Schultze-Heubach

Kinderwagen Wochenendwagen
in großer Auswahl preiswert, gute Qualität
W. Mutio Wilhelmshavener Straße 44

Wir danken allen, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen so herzliche Anteilnahme bewiesen.

Familie Jenckel, Familie Cassens.
Ostiem-Wilhelmshaven.

Wäsche — Aussteuer-Artikel
Fritz **Bock**
Peterstraße 94 / Ruf 1329
Polsterartikel — Gardinen — Rollos

Sprechstunden für Doslapp

finden ab 17. 4., Montags, Mittwochs und Freitags von 9.30 bis 11.00 Uhr im Gebäude der Post, Hans-Zenker-Straße 173 statt.

Dr. med. P. Schaps
Rüstersiel
Telefon Wilhelmshaven 2543

Die flotte Sportbluse
die schicke Kostümbluse

finden Sie in reicher Auswahl im Wäschehaus

A. Kickler
Roonstraße 54 — Ruf 449

Mäkler
Kunststopferei, Hohlsaum- u. Plissébarbeiten werden täglich erledigt.

Mütterschulung

Zu folgenden Kursen werden noch Teilnehmerinnen aufgenommen:

1. Säuglingspflege, Mittwoch abend;
2. Gesundheitspflege, Donnerstag abend;
3. Kochen und Hauswirtschaft, Mittwoch abend, Fortgeschrittenen-Kursus; Montag abend Anfänger-Kursus;
4. Nähen, Ausbessern und Aendern, Mittwoch abend, Donnerstag abend u. Mittwoch vormittags.

Anmeldungen:
Mütterschule, Hindenburgstr. 17, Telefon 1432.

Familienanzeigen in den Kurier

Sonntag
im
Parkhaus
Bunter Ball

Sodbrennen?

Magenbeschwerden? Uebler Mundgeruch?
Dagegen hilft
Dr. Schieffer's Verdauungs-Pulver
Leicht und angenehm zu nehmen! Schachtel RM. 1,—. Zu haben: Drog. Gebr. Keil, Wilhelmshav. Straße 67, Bismarck-Drogerie O. Zoch, Bismarckstraße 77.

HiPP KLEIDUNG
ein Begriff für Qualität

HiPP KLEIDUNG
immer niedrig im Preis

HiPP KLEIDUNG
für Damen und Herren das Neueste

HiPP KLEIDUNG
seit vielen Jahren zufriedene Kunden

HiPP KLEIDUNG
Gökerstr. Ecke Zedelíusstr.
6 Schaufenster

Komme sofort! Suche gut erhaltene Hausgegenstände, Zimmer-Einrichtungen, Radio, Einzelmöbel, Nähmaschinen, Teppiche usw. geg. sof. hohe Kasse. van Mark, Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Duce begrüßte Göring in Rom

Heute und morgen politische Besprechungen des Feldmarschalls mit Mussolini

Rom, 15. April. (Eigene Meldung.)

Von Jubelstürmen einer unübersehbaren Menschenmenge begrüßt, traf Generalfeldmarschall Göring im Sonderzug der italienischen Regierung in Rom ein. Mussolini begrüßte seinen Gast auf dem Bahnhof, wo sich außerdem Außenminister Graf Ciano und die Marschälle Badoglio, De Bono und Balbo eingefunden hatten.

Für Sonnabend um 17 Uhr sind die ersten Besprechungen mit dem Duce angesetzt, die am Sonntag ihren Fortgang finden werden. Am darauffolgenden Montag wird der Generalfeldmarschall nach Abschluß seines offiziellen Besuches noch einen Tag lang als Privatmann in Rom weilen.

Die römische Presse widmet Generalfeldmarschall Göring zu seinem dreitägigen Aufenthalt in der italienischen Hauptstadt die herzlichsten Willkommensgrüße und macht sich damit zum Fürsprecher der großen Popularität, die der Generalfeldmarschall in ganz Italien besitzt als einer der ersten Mitarbeiter des Führers und als der erprobte Freund Italiens. „Marschall Göring ist in Italien bekannt und wir schätzen an ihm seine Qualitäten als Mensch wie als Vorbild der nationalsozialistischen Haltung", schreibt „Giornale d'Italia". „Die Aufrichtigkeit und Herzlichkeit seines Lachens, die Geradheit seiner Haltung haben ihm die ganze Sympathie unseres Volkes erobert. Rom grüßt ihn nicht nur als Führer und Minister des mit uns so fest verbündeten Volkes, sondern auch als den aufrichtig geliebten Freund."

Die albanische Mission in Rom

Graf Ciano wird morgen Herrn Chamberlain antworten

Rom, 15. April (Eigene Meldung)

Die grundsätzliche Antwort Italiens an Chamberlain hat der Duce auf der Piazza Venezia mit den klaren Worten: „Dem Freund ein Freund, dem Feind ein entschlossener Feind!" gegeben. Am Sonntagnachmittag wird der italienische Außenminister Graf Ciano vor der Faschistischen Kammer der Korporationen die Antwort Italiens hinsichtlich der politischen und diplomatischen Einzelheiten im Zusammenhang mit der Beschwerdeführung Chamberlains über die albanischen Ereignisse erweitern.

Heute vormittag ist die albanische Mission, bestehend aus 40 Vertretern sämtlicher Provinzen Albaniens, unter Führung des albanischen Ministerpräsidenten Verlaci in Rom eingetroffen, wo sie von Victor Emanuel III. im Quirinal feierlich empfangen wurde, und ihm entsprechend dem Beschluß der albanischen konstituierenden Versammlung die albanische Krone anzubieten.

Der Titel des Königs lautet fortan: König von Italien und Albanien und Kaiser von Aethiopien. Der bisherige Titel der albanischen Krone „König der Albaner" ist damit abgeschafft. Dieser Aenderung kommt insofern politische Bedeutung zu, als der Titel „König der Albaner" als Anspruch auf die außerhalb der Grenze lebenden albanischen Minderheiten in Jugoslawien, Griechenland und im Varadartal aufgefaßt wurde. Die Aufhebung dieses Titels wird dementsprechend zur Beruhigung auf dem Südbalkan wie zur Vertiefung des Vertrauens zu den Nachbarn Albaniens beitragen.

Der König von Albanien wird durch einen in Tirana residierenden Generalstatthalter vertreten sein.

Austritt Albaniens aus der Genfer Liga

Rom, 15. April (Eigene Meldung)

Die äußerste Stadt in Nordostalbanien, Kukes, ist Freitag durch italienische „Luftinfanterie-Grenadiere", die in zwei Breda-Transportmaschinen von sechs Jagdflugzeugen begleitet waren, besetzt worden. Ueber die Lage Albaniens machte der neue albanische Ministerpräsident, Verlazi, einige Angaben. Er erklärte, daß der erste Schritt der neuen Regierung ein Telegramm nach Genf gewesen sei, das den Austritt Albaniens aus der Liga erklärte.

Auch Luxemburg unter dem Regenschirm?

Besprechungen mit Luxemburgs Geschäftsträger - Bonnet-Rede am 19. April

Paris, 15. April (Eig. Meldung)

Außenminister Bonnet wird am 19. April vor dem Auswärtigen Ausschuß über die internationale Lage sprechen. Bonnet hat sich ferner bereiterklärt, am 20. April vor dem amerikanischen Klub in Paris eine große Rede über die internationale Lage zu halten. Der französische Außenminister empfing gestern den Luxemburgischen Geschäftsträger in Paris, Funck, wie in außenpolitischen Kreisen verlautet, zu einer Besprechung über die Frage, ob eine besondere Garantie Frankreichs oder Englands für Luxemburg gegeben werden soll (!).

Zur großen Beunruhigung der Pariser Oeffentlichkeit sind noch keine Meldungen über die Bereitschaft der Westmächte, das Staatsgebiet von Andorra zu garantieren, bekannt geworden.

Ob mit dem neuen Plan dem kleinen Staat Luxemburg ein großer Gefallen getan wird, steht nicht fest. Aber an der sauren Reaktion auf dem Balkan müßte Daladier gesehen haben, wie wenig erfreut die „Schutzbedachten" über den angeblichen Schutz sind.

So finden sich auch in der bulgarischen Presse die jüngsten englischen und französischen Bemühungen, „eine antideutsche Politik" zu treiben, gefügig zu machen, nicht den geringsten Widerhall. Die Blätter drücken vielmehr ihr Erstaunen über das sozusagen über Nacht erwachte Interesse der Demokratien an den bulgarischen Lebensfragen aus.

Neue Leimrute für Palästina

10 Jahre Uebergangszeit — 5 Jahre Einwanderung von 15 000 Juden

Kairo, 15. April.

Nach der Zeitung „Mokkatam" spricht der neue englische Vorschlag für Regelung der Verhältnisse in Palästina für eine Uebergangszeit von 10 Jahren. In den ersten 5 dieser Jahre sollen jährlich 15 000 Juden nach Palästina einwandern dürfen, dann soll die Einwanderung aufhören. Nach Ablauf der zehn Jahre soll, „wenn alles gut geht", die Unabhängigkeit von Palästina proklamiert werden.

In den ersten zwei Jahren, in deren Verlauf die Verfassung ausgearbeitet wird, ist der Vorsitz der Regierung dem britischen Oberkommissar vorbehalten und ein Drittel jüdischer Vertreter vorgesehen. Ferner soll jedem Ministerium ein englischer „Berater" beigeordnet werden. Nach Ablauf von zwei Jahren sollen dann die Lokalbehörden allmählich einheimischen Instanzen übertragen werden, so daß nach 10 Jahren die gesetzgebende und die ausführende Gewalt in der Hand der heimischen Bevölkerung sein soll.

Arabische Kreise beanstanden an diesem Vorschlag von vornherein u. a., daß sich die Engländer eine Verlängerung des Zeitraumes von zehn Jahren vorbehalten für den Fall, daß „nicht alles gut geht". Sie verlangen mindestens, daß das Urteil darüber, ob das der Fall ist, nicht England, sondern den Arabern zugestanden wird.

Britischer Sadismus in Palästina

18jähriger Araber zu lebenslänglichem Gefängnis und 24 Peitschenhieben verurteilt.

Jerusalem, 15. April.

Das britische Militärgericht in Jerusalem verurteilte einen 18jährigen Araber zu lebenslänglich Gefängnis und zur Auspeitschung. Nicht weniger als 24 Peitschenhiebe wurden dem jungen Freiheitskämpfer zudiktiert. Sieben weitere Araber erhielten mehrjährige Gefängnisstrafen.

Auswirkungen britischer Panik-Hetze

Selbstmord nach Anhören der Rundfunkmeldungen

London, 15. April. (Eigene Meldung.)

Die britische Oeffentlichkeit zeigt sich in zunehmendem Maße über die tendenziöse Darstellung und Wiedergabe der Nachrichten im englischen Rundfunk beunruhigt. Bei der Untersuchung eines Todesfalls erklärte der Richter, daß die Nachrichten im Rundfunk nicht immer glücklich abgefaßt seien, man könne sie in den meisten Fällen viel beruhigender abfassen. Die Nachrichten übten eine verheerende Wirkung auf nervöse Menschen aus. Diese nur allzu wahre Erklärung wurde gestern vor einem Londoner Gericht abgegeben, wo einwandfrei festgestellt wurde, daß eine Frau am Karfreitag, nach Anhören des britischen Rundfunks, Selbstmord begangen hat, weil sie aus den Nachrichten die feste Ueberzeugung gewonnen hatte, daß es Krieg gäbe, und sie sich daher für ihren 17 Jahre alten Sohn ernste Sorgen machte.

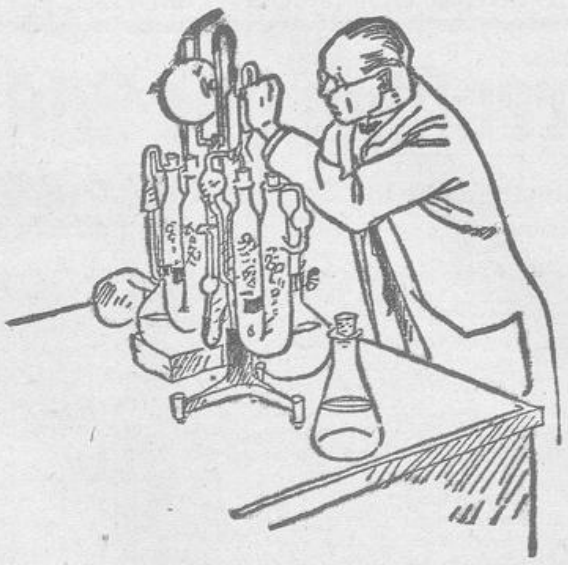
Die in USA. ins Maßlose gesteigerte Kriegspsychose forderte bereits das zweite Todesopfer. Ein ehemaliger Kriegsteilnehmer beging in Waterbury im Staate Connecticut aus Furcht vor einem neuen Weltkrieg Selbstmord durch Erhängen.

60jähriges Militärjubiläum.

Der Führer übermittelte dem Generalleutnant a. D. Frhr. von Watter, Träger des Ordens Pour le Mérite mit Eichenlaub, zum 60jährigen Gedenktag seines Diensteintritts telegraphisch seine Glückwünsche.

„Graf Zeppelin" wieder in Frankfurt a. M.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" kehrte am Freitagnachmittag von seiner Deutschlandfahrt nach Frankfurt zurück.





Aus der Arbeit der Flugwetterberechnung

Ueberraschendes Schlechtwetter gibt es nicht

Die Wetterkarte - Lotse der Verkehrsflieger — Niederschläge lassen sich genau berechnen — Der Wetterflieger umgeht keine Schwierigkeit

Am 15. April tritt der große Sommerflugplan der Lufthansa in Kraft, auf allen Strecken herrscht von diesem Tage an wieder Hochbetrieb. Für die Einhaltung der einzelnen Flugzeiten ist neben der Leistungsfähigkeit der modernen Maschinen und ihrer Piloten die Arbeit der Flugwetterberatung verantwortlich. Sie gibt dem Flugzeugführer durch die Wetterkarte genaue Unterlagen, die Maschine durch störungsfreie Stellen hindurchzusteuern, wenn das Wetter Nebel, Regen- oder Sturmfronten dem Flugzeug in den Weg stellt. Unser Artikel schildert die Arbeit der „Lotsen durch den Luftraum".

Bei allem technischen Fortschritt des heutigen Flugzeugbaues macht es nicht zuletzt die zuverlässige Flugwetterberatung möglich, nach einem festliegenden Plan zeitlich genau mit größter Sicherheit und Annehmlichkeit für die Passagiere das engmaschige Fluglinienetz des Luft-Hansa-Sommerverkehrs zu befliegen. Der Flugwetterdienst lenkt jede Maschine durch die „Unebenheiten" der Atmosphäre und führt sie einem Lotsen gleich an den Störungen und Gefahrenpunkten des Luftmeeres vorbei. Seiner Vorarbeit ist es zu danken, daß der Verkehrsflieger schon beim Start über jedes Fleckchen am Wolkenhimmel Bescheid weiß und sich darauf einstellen kann.

Täglich zweimal 5000 Meter hoch

Der Flugwetterdienst arbeitet mit den Wetterflugstellen, die Wetterflüge ausführen, und den Flugwetterwarten, die zusätzlichen Beobachtungen z. B. Höhenwindmessungen mit Pilotballonen machen. An den Flugwetterwarten wird das von den Wetterfliegern gelieferte Material zur Zeichnung von Wetterkarten ausgewertet. Außerdem gibt es noch die aeronautischen Stationen Lindenberg und Friedrichshafen, wo Drachen- bzw. Fesselballonaufstiege unternommen werden. — Deutschland verfügt über acht Wetterflugstellen und zwar in Berlin, Breslau, Hamburg, Frankfurt a. M., Königsberg, Köln, München und Norderney. Täglich zweimal um acht Uhr morgens und um 5 Uhr abends starten die Wetterflieger zur Erkundung. Diese regelmäßigen Messungen ergeben zusammen ein gutes Bild von den Verhältnissen im Luftraum Deutschlands und Mitteleuropas.

Luftkontrolle bei jedem Wetter

Zu den Aufstiegen werden zweisitzige Sportmaschinen benutzt, die gut und schnell steigen und jedem Wetter gewachsen sind. Um alle Messungen miteinander vergleichen zu können, müssen die Aufstiege stets zur gleichen Zeit und regelmäßig bis zur selben Höhe — durchschnittlich 5000 bis 6000 Meter — erfolgen. Die Schwierigkeiten liegen hier im Wetter selbst: Nebel und Sturm, Gewitterböen, Regengüsse und Vereisung gefährden mehr als jede Fliegerei besonders die Wetterflieger, die gerade diese Gefahren erkunden sollen. Oft reichen die Wolkenmassen bis zur „Gipfelhöhe" des Aufstieges, und der Flugzeugführer rings vom dicksten undurchdringlichen Nebel umgeben, ist lediglich auf die Angaben seiner Instrumente angewiesen, nach denen er fliegen muß. Nur ein Helfer steht ihm noch zur Verfügung, wenn er sich in solcher Lage nicht nach der Erdschicht orientieren kann: die Funkpeilung des Flughafens, die ihm Kurs und Entfernung vom Startplatz hinauffunkt. Der Beobachter hat ständig mit einem Kurzwellengerät Verbindung mit der Funkstelle des Flughafens.

Luftdruck um die Hälfte geringer

Pilot und Beobachter sind in dicke Pelze gehüllt, denn „oben" ist es empfindlich kalt. An der Tragfläche der Maschine ist der Meteorograph befestigt, der selbsttätig auf einer berußten Rolle Temperatur, Luftdruck und Feuchtigkeit in den jeweiligen Höhen aufzeichnet. Dem Beobachter fällt die Aufgabe zu, Form, Mächtigkeit und Höhe der einzelnen Wolkenschichten festzustellen und alle besonderen sichtbaren Erscheinungen, die nicht selbsttätig registriert werden können, aufzuzeichnen. Die genaue Kenntnis der Wolkenhöhe und ihrer Mächtigkeit, die von der Erde nicht genau festzustellen sind, ist für die Flugberatung von großer Wichtigkeit, um der betreffenden Maschine den besten Weg durch die Luft angeben zu können. In ungefähr einer halben Stunde hat die Maschine die erforderliche Höhe von 5000 Meter erreicht, die Temperatur ist stark gefallen und kann z. B. in den ersten Frühlingsmonaten 30 bis 40 Grad unter Null erreichen. Auch der Luftdruck ist erheblich geringer geworden, er ist nur noch halb so hoch wie auf der Erde. Trotz dünner Luft und Temperatur kommen die Wetterflieger ohne künstliche Atmung aus, ein Beweis für die Anpassungsfähigkeit des Menschen. Ist die Gipfelhöhe erreicht, so geht es bald im Sturzfluge wieder zum Flughafen, wenige Minuten später können die selbsttätigen Aufzeichnungen des Meteorographen ausgewertet und dem Wetterdienst zugeleitet werden.

Funktelegramme an alle Flugwetterwarten

Aus den Kurven auf der berußten Rolle lassen sich Hebungen und Senkungen und andere Aenderungen im Luftmassenaufbau in den einzelnen Schichten gegenüber dem letzten Aufstieg genau feststellen. Außerdem sind die Wetterfachleute beispielsweise in der Lage, die Möglichkeit von Wolkenbildung in bestimmten Höhen sowie Niederschläge zu berechnen. Anschließend werden die Ergebnisse zu einem verschlüsselten Telegramm zusammengestellt, durch Fernschreiber und drahtlose Telegraphie an alle Flugwetterwarten weitergeleitet. Hier entstehen dann unter Benutzung aller Ergebnisse der Erdbeobachtung die Flugwetterkarten, die jeder Pilot mit auf den Weg bekommt. Wie ein Steckbrief läßt die Karte auch jedes kleinste Zeichen der jeweiligen Wetterlage erkennen, sie ist wohl eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine reibungslose, sichere Durchführung der Verkehrsluftfahrt.

Tut es der alte Sommeranzug diesmal noch?
Ja — in den meisten Fällen, wenn Sie ihn vorher von uns **chemisch reinigen lassen.**
Wie neu sieht er aus!
HAYUNGS
Moderne Chemisch-Reinigung
Bremen
Laden: Wilhelmshaven, Marktstr. 44, Ruf 300

Wilderer sangen ihr eigenes Lied

Große Verbrecherbande unschädlich gemacht — Einbrüche, Raubüberfälle und Brandstiftungen auf dem Schuldkonto

Nach umfassenden im Einvernehmen mit dem Reichsjägermeister getroffenen Vorbereitungen gelang es der Kriminalpolizeistelle Frankfurt am Main, im Kreise Biedenkopf eine große Wildererbande unschädlich zu machen. Vierzig Einbrüche, darunter einer in das Rathaus in Breidenbach, in Kochschulen, Jagdhütten, Wochenendhäuser, Wirtschaften, Vorratskammern, weiter Raubüberfälle, Brandstiftungen und Versicherungsbetrügereien wurden neben ununterbrochenen jahrelangen Wilddiebereien von der Bande systematisch durchgeführt. Bei einem Frisör, der die Wilderer mit Gewehren versorgte, wurde ein regelrechtes Waffenlager unterhalten.

Neben alter Infanteriemunition benutzte die Bande mit Vorliebe Kleinkaliberpatronen, die nicht sofort tödlich wirkten, sondern ein qualvolles Verenden des Wildes herbeiführten. Außerdem bedienten sich die Wilderer der Schlingenstellerei. Weiter wurden die umliegenden Fischgewässer ausgeräubert. Von der Beute veranstaltete die Bande Festessen, bei denen es zu wüsten Szenen kam. Schnaps und Tabakwaren dazu verschafften sich die Verbrecher durch Diebstahl und Einbruch.

Die Mitglieder der Bande fühlten sich so sicher, daß sie ein eigenes Wildererlied bei öffentlichen Tanzvergnügen sangen und selbst auf der Schallplatte hatten festlegen lassen, die im Wirtshaus gespielt wurde.

Mit Bomben gegen Wölfe

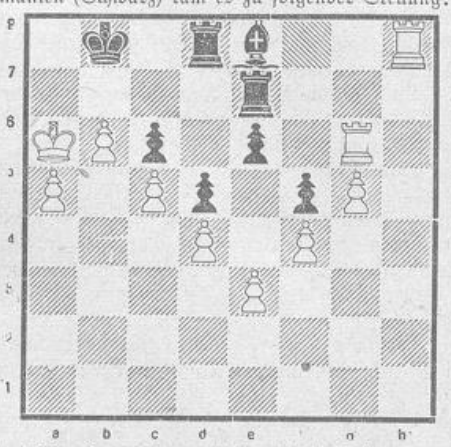
Flugzeuge werfen Handgranaten ab.

In Finnländisch-Lappland herrscht zur Zeit eine starke Wolfsplage. Die hungrigen Raubtiere durchstreifen rudelweise das Land und richten unter den Renntierherden großen Schaden an. Die Regierung hat jetzt Flugzeuge zur Bekämpfung der Wölfe eingesetzt. Die Flieger werfen aus geringer Höhe Handgranaten unter die Wölfe und Skipatrouillen verfolgen die Spur verwundeter Tiere, um ihnen den Fangschuß zu geben. Mit dieser Art der Bekämpfung hat man bereits große Erfolge gehabt.

Schachecke

Den Gewinn ausgelassen

In einer Partie Müller-Wien (Weiß) gegen Erdelyi-Rumänien (Schwarz) kam es zu folgender Stellung:



In dieser eigenartigen Stellung hat Weiß zwar eine Figur weniger, aber eine total gewonnene Partie. Schwarz am Zuge versuchte in seiner Verzweiflung 1. Td8—d7 und hatte überraschenden Erfolg. Weiß antwortete 2. Tg6—g8?, worauf Schwarz mit 2. . . . Ta7+ usw. Remis durch Dauerschach erzielte.

Statt dessen konnte Weiß elegant gewinnen:

. . . . .	Td8—d7
2. Tg6—g7!	Kb8—c8

Es drohte T×e8+ und T×g7 scheitert an T×e8+ nebst matt.

3. b6—b7+	Kc8—b8
4. Tg7×e7	Td7×e7
5. Th8×e8+	Te7×e8
6. Ka6—b6	Te8—e7
7. a5—a6	und Weiß gewinnt.

18. Schachkongreß Weser-Ems

Draheim-Bremen 1933 wird Landesmeister

Der 18. Kongreß des Schachverbandes Weser-Ems nahm einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf. Im Meisterschaftsturnier kamen zu den gemeldeten Teilnehmern noch Schlüter (Bremen 1933) und Gischkowski (Atlantic) hinzu, so daß 14 Spieler den Kampf um den Titel aufnahmen. Der Kampf war hart und wurde erst in der letzten Runde für Draheim entschieden, der den bis dahin führenden Wilhelmshavener Lenner schlug. Draheim kam damit nach seinem zweiten Platz im Bremer Turnier (hinter Carls) zu einem neuen schönen Erfolg, den er seinem genauen und sicheren Spiel verdankt. Ueberraschend kam der zweite Platz für Rusch, der nur nach Wertpunkten hinter dem Sieger zurücksteht. Das Ergebnis: 1. Draheim 4½, 2. Rusch 4½, 3. Lenner 4, 4. Kürpjuhn 3½, 5. Ohms 3½, 6.—8. Windeler, Schlüter und Böning je 3, 9.—10. Kießmann und Kudlacek je 2½, 11.—14. Gischkowski, Last, Hammer und Vogel je 2 Punkte.

In der Hauptklasse wurde bei acht Teilnehmern ein Rundenturnier gespielt. Streckhardt, Behnke und Fleischer erzielten je 5 Punkte und steigen in die Meisterschaftsklasse auf. Vierter wurde hier Hankiewicz mit 4½ Punkten.

Die Nebenturniere waren mit 44 Spielern, die in elf Vierergruppen spielten, sehr gut besetzt. Unter den Gruppensiegern, die in die Hauptklasse aufsteigen, sind Peters und Scheuermann von der Schachabteilung der Wehrkreissportgemeinschaft.

Kongreßort für 1940 ist Wilhelmshaven, ein Beschluß, der von unseren Schachfreunden sicherlich mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen wird.

Der Tod in tausend Gestalten

Mönche schufen Böhmens grausigste Kapelle

Besuch in der Knochenkirche von Sedlec — Girlanden aus Totenköpfen — Menschenskelette als Schmuck

Knarren kreischen, Trillervögel aus Pappmachée pfeifen, Grammophone lärmen gegeneinander in ohrenzerreißender Kakaphonie, Lachen und Schwatzen fliegt hinüber und herüber — das ist der Frühlingsmarkt von Sedlec, im Böhmerwald, der das ganze Dorf rebellisch macht. Links und rechts der Landstraße, die nach dem uralten prächtigen Kuttenberg hinausführt, ist Bude neben Bude aufgestellt, winzige Kinderschaukeln und verlenglitzernde Karussels von Anno dazumal. Zirkusse en miniature und ein schäbiges graues Zelt, das mit köstlicher Arroganz die Aufschrift „Varité Parisien" trägt und vor dem die böhmischen Mädchen in ihren bunten überreich gefältelten Feiertagsröcken mit den weißen Blusen und den schwarzen Miedern voll neugieriger Lust herumflanieren.

Der ganze vielfarbige Tand des slavischen Jahrmarktes ist längs der Straße auf Strohschütten und niedrigen Tischen ausgebreitet — grellbemalte Schürzen, porzellanene Ungeheuer mit grellroten Backen und flächsernen Haaren, Zuckerherzen in Silber, Gold und Rot, türkischer Honig in ganzen Gebirgen, und mitten zwischen den Herrlichkeiten zieht in langen Reihen böhmisches Landvolk einher, unbekümmert um die Autos, denen die schmucken Polizisten durch den Trubel nur mit lautem Hoi und Ho einen Weg im Schrittempo bahnen können, in echt slawischem Temparament dem heiteren Augenblick hingegeben, dem lustigen, dem treibenden Heut.

Dem Tod in die Arme

Wer denkt daran, daß dieser Weg, den die ganze lebensvolle Jahrmarktsfröhlichkeit nimmt, geraden Schritts — dem Tod, in die Arme führt! Dem Tod in einer erschreckend körperlichen Gestalt, nein, in tausend Gestalten, wie sie vor Jahrhunderten groteske Blasphemie oder hyperfromme Pietät, vielleicht auch ein geschärfter Geschäftssinn in kunstreicher Form hinter uralten Mauern zusammengetragen hat: unmittelbar neben der Bude, wo die Sedlecer Burschen beim Frühlingsmarkt ihre Schießkünste erproben und mit Bumm und Knack eine bunte Puppe nach der anderen von ihrem Sockel fällt, führt eine kleine Piorte in das unheimliche Reich der bleichenden Knochen, in die verwitterte Gruft der Zisterzienser, die vor einem halben Jahrtausend in das seltsamste prunkvoll grausigste Beinhaus, das eine ausschweifende Phantasie sich malen kann, verwandelt worden ist.

Kruzifix aus Gräbern

Dumpf, beklemmend kalt weht die Luft aus dem mächtigen Gemäuer, dessen Eingang ein monumentales Kruzifix krönt. Weiße Menschenknochen bilden den längs- und den Querbalken, blanke Schädel Schnittpunkt und Abschluß. Seitlich in Wandnischen stehen Abendmahlsbecher in Mannsgröße — das herrliche Perlenmuster ihres Fußes fügt sich aus unzähligen nebeneinandergereihten Gelenkknochen, helle Rippenstücke formen sich zum edelgeschwungenen Kelch, Schädelreihen geben den Abschluß von grauenhaft zierlicher Schönheit.

Am Kreuzgewölbe des Gruftinnenraums spannen sich gleißende Girlanden. Totenköpfe sind es, sorgsam aneinandergereiht, hängende Schenkelknochen schließen sich zu lässig gerafften Portieren und umschleiern die kalte Grausamkeit dieses Raumes in einer Art, die abstoßend und fesselnd zugleich ist.

Riesenmonumente der Vergänglichkeit

In den Seitengewölben steigen breitgrundige klotzige Pyramiden bis zur Deckenhöhe auf — Monumente der Vergänglichkeit, Reihe um Reihe in verschlungenen Mustern aus Knochen geschichtet. Das fahle Licht, das vom rückwärtigen Fenster her die düstere Gruft erhellt, beleuchtet grell das Prunkstück dieser aberwitzigen Kunstübung mit dem Tode, den Prachtlüster, dessen graziöse Schönheit in einem erschütternden Kontrast zu dem Material steht, aus dem ihn die Hand eines blinden Mönches schuf: aus menschlichen Skeletten. Unter den Kerzen, die sie tragen, lächeln die Schädel lange Gestorbener, Schulterblätterknochen schieben sich unter den zahnlosen Kiefern zu rosettenförmigen Halsketten zusammen, zerbrechlich feine weiße Kinderknöcheln schließen sich zu Ketten, die den Kerzenkranz tragen, Schlüsselbeine häkeln sich ineinander deckenaufwärts zu wunderlich kunstvoller Zier — keines Menschen Hand kann krausere Ornamente ersinnen als sie sich hier in der formenreichen Vielfalt menschlicher Gebeine darbot.

Noch hält das nervenzerrende Gewölbe eine letzte Steigerung bereit: Riesenmonstranzen ragen neben dem kleinen schädelgeschmückten Altar auf. Die milden Strahlen des Kreuzes: schimmernde weiße Armknochen. Der Gnadenstern in der Mitte: ein blasser Totenschädel. Quer geschichtete Beckenknochen und senkrecht angeordnete Schenkelgebeine bilden den Rumpf des Kultgefäßes.

Eine Gründung der Zisterzienser

Die Geschichte dieser Kapelle, die den Tod dem Glanz und der Herrlichkeit Gottes und der Kirche dienstbar gemacht hat, ist in wenigen Worten erzählt: Zisterzienser-Mönche schufen zu Sedlec im 12. Jahrhundert Kloster und Friedhof. Als ein Jahrhundert später ein kluger Abt von einer Reise nach Palästina eine Handvoll Erde vom Grabe Christi heimbrachte und auf dem Friedhof öffentlich ausstreute, ward die Sedlecer Ruhestätte das letzte Ziel tausender und abertausender Gläubiger aus allen Teilen Europas. Die Hussittenstürme haben Kloster und Friedhof zerstört, die Gebeine aber aller derer, die hier einmal ewige Ruhe zu finden gehofft hatten, sind im 15. Jahrhundert von Mönchen gesammelt und als unheimlicher Schmuck in diesem einzigartigen Beinhaus aufgebaut worden.

Ein Stück der Geschichte, die über diesen Fleck böhmischer Erde hinweggegangen ist, künden die verstümmelten Schädel, die man in einem finsteren Winkel der Kapelle aufgehäuft hat: ihre klaffenden Wunden sprechen von der Grausamkeit, mit der die Hussiten hier ein friedliches Volk von Bauern niedergemetzelt haben. Vielleicht zählt ihr Anblick zu den erschütterndsten, haftendsten Bildern, die man von dieser düsteren Sensation im heiteren Böhmerwald hinausnimmt in den hellen, lachenden Frühlingstag.

Dr. Maria Vogl-Langmann.

Bad Driburg Westfalen — Rheuma · Gicht Nieren · Frauenleiden

Neuer USA.-Bomber abgestürzt und verbrannt

Während eines Probefluges stürzte ein neues 500 000 Dollar kostendes Neun-Tonnen-Bombenflugzeug infolge Motordefektes aus 500 Fuß Höhe ab und verbrannte. Das Flugzeug war eines von den drei Bombern des neuen Typs, die von der „North-American Aviation Co." der Bundesarmee zum Kauf angeboten wurden.

Der Fußboden stürzte ein

Tragischer Abschluß einer Familienfeier in Portugal

In dem Orte Foz de Colrao in Mittelportugal hatten sich 400 Personen zu einer Familienfeier zusammengefunden. Plötzlich stürzte der Fußboden des Saales ein, und alle Anwesenden fielen in das darunter liegende Stockwerk. Zwei Personen wurden getötet, 25 schwer verletzt.

Landesbibliothek Oldenburg

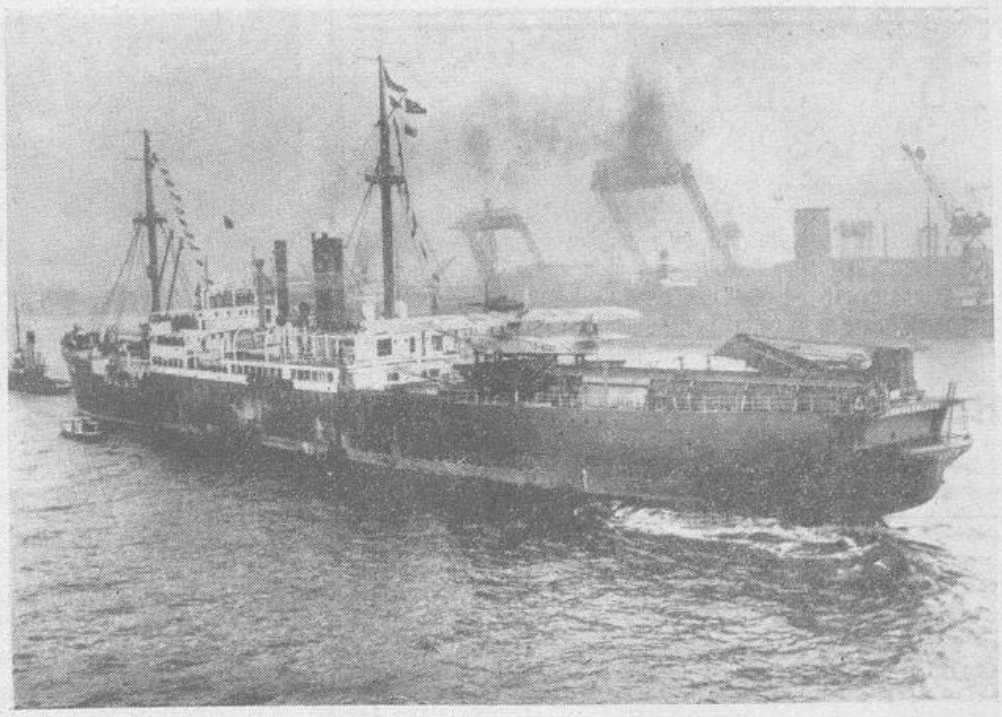
In- und Ausland in Wort und Bild

Dr. Goebbels besuchte Kairo



Reichspropagandaminister Dr. Goebbels traf in diesen Tagen in Begleitung einiger Mitarbeiter auf dem Flugplatz von Kairo zu einem Besuch Aegyptens ein. Bei seiner Ankunft wurde er von den Mitgliedern der deutschen Kolonie in Kairo mit großer Freude begrüßt.

„Schwabenland" von großer Polarfahrt zurück



Das Expeditionsschiff „Schwabenland" der Deutschen Antarktisexpedition 1938/39 kehrte von seiner Polarfahrt zurück. — Unsere Aufnahmezeigt das MS. „Schwabenland" bei seiner Ankunft in Hamburg. An Bord des Schiffes sieht man das eine der beiden Dornier-Flugboote.

Eine lebendige Hundeleine



Diese reichlich spleenige Tierdressur ist das Glanzstück der kleinen Privatmenagerie, die der Tierarzt Dr. Hamitar aus Dallas in Texas unterhält. Dr. Hamitar zeigt hier die „lebendige Hundeleine", eine abgerichtete Boa Constrictor, die seinen Honduras-Hund wie ein Halsband umschlingt.

Er nimmt sich viel heraus



Das ist der amerikanische Senator und Kriegshetzer Henry Stimson, der mit Phatos verkündete, daß Amerika mit Sowjetrußland in den Krieg gegen die totalitären Staaten ziehen müsse. — Doch wenn es ihm gelingen sollte, Amerika in den Krieg zu hetzen, dann dürfte Herr Stimson selbst bei der höchst unappetitlichen Beschäftigung bleiben, bei der ihn unser Bild während der Ausschuß-Sitzung zeigt!

Der junge König Faisal II vom Irak



Der Thronfolger des vor einigen Tagen tödlich verunglückten König Ghazi I. vom Irak ist sein vierjähriger Sohn, der den Namen Faisal II. erhielt. — Unser Bild ist die neueste Aufnahme des jungen Königs aus Bagdad.

Aus dem Polareis mitgebracht



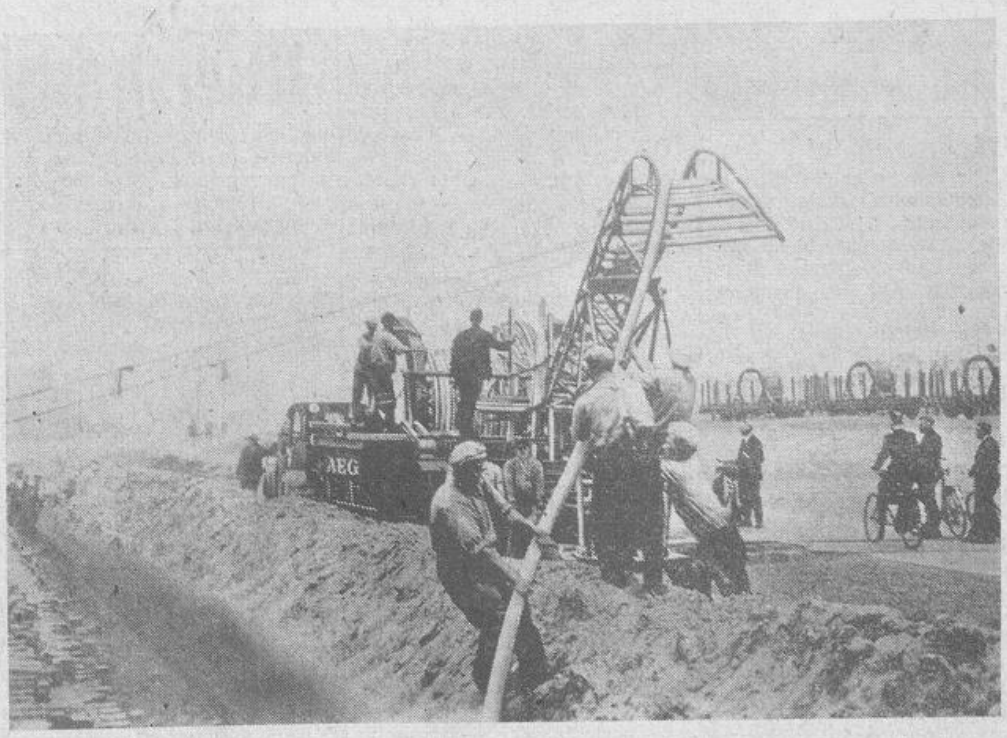
„Schwabenland" brachte von seiner Polarfahrt diese Kaiser-Pinguinen mit, die die Expedition im Polareis fangen und auf der Rückfahrt in Gefangenschaft am Leben erhalten konnte, trotzdem ihre Ernährung an Bord in Ermangelung von Fischen mit Robbenfleisch als Notbehelf viele Schwierigkeiten bereitete.

Landdienst-Führerinnen müssen alles können!



Ein nettes Bild vom staatlichen Versuchsgut Wolfpassing bei Wieselburg-Niederdonau, wo Führerinnen für den Landdienst in der Ostmark ausgebildet werden. Dort gehört die Wartung und Beschäftigung der Kinder der Landbevölkerung ebenso zu dem vielseitigen Aufgabenkreis der jungen Mädel wie Kochenlernen, Garten- und Feldarbeit sowie die Versorgung der Pferde und des Viehes.

Neue Abrollvorrichtung für Höchstspannungskabel



Zwischen den holländischen Städten Rotterdam und Haag wurde jetzt ein Oelkabel der AEG, das größte für eine 150 000-Volt-Spannung je ausgeführte Kabel, in einer Länge von 88 km verlegt. Dabei wurde die auf unserem Bilde gezeigte neuartige Abrollvorrichtung mit bestem Erfolg verwendet. Der darauf sichtbare mit vielen breiten Rollen versehene rüsselartige Ausleger kann scherenartig so hoch gestellt werden. Scherl-Bilder (7).

Bei Nieren-, Blasen- u. Stoffwechselleiden
Frequenz 1938: 26800
Wildunger Helenenquelle
Hauptniederlage in Wilhelmshaven
Mineralwasser-Großhandlung
Fr. Endelmann
Kronprinzenstraße 21 Telefon 520
Schriften kostenlos.

Landesbibliothek Oldenburg



geschlafen-gut gelaunt!

So sollten Sie erwachen, mit Frohsinn und **mit Lachen. Sorgen** Sie nur für ungestörten Schlaf. **OHROPAX-Geräuschschützer** im Ohr sind Ihnen allezeit willige und billige Helfer. 6 Paar plastisch formbare, oft zu benutzende Kugeln nur RM 1,80 in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften.
Apotheker Max Negwer, Potsdam

Zum Geburtstag des Führers

ist erwünscht **Illuminationsbeleuchtung** anzubringen an Fenstern und Schaufenstern usw. Auskunft hierüber gebe ich Ihnen gerne. — Auch eignet sich Ihre Weihnachtsbeleuchtung hierfür. Beleuchtungen dieser Art sind bei mir zu haben.

Beleuchtungshaus Noltemeyer
Roonstraße 62 • Ruf 1598

An unsere kleinen
Trix-Ingenieure!
Mit Trix-Expreß ins Wochenende
Tägliche Vorführung einer Großanlage im Schaufenster
Gebrüder Meyer
Gökerstraße 57

Berger-Heißmangel
lohnender Nebenverdienst, beste Kapitalanlage, bequeme Zahlungsweise! Fordern Sie kostenl. Aufklärung u. Beratung von **Berger & Co., G. m. b. H., Maschinenfabrik — Eisengießerei, Bergisch-Gladbach bei Köln.**

Partei-Kleidung
und Artikel
für
HJ., BDM., DJ. SS. u. SA.
kauft man bei **Pioch** Im Mittelpunkt der Stadt!
Marktstraße 36

Gold u. Silber
zu kaufen gesucht:
W. Ramien,
Marktstraße 10
Gen.Nr. A 25 321

Anzeigen-Annahmeschluß vormittags 9 Uhr

Am Sonntagmorgen: die vielen großen Tageszeitungen des In- u. Auslandes.
Bahnhofsbuchhandlung (Geöffnet bis 2 Uhr durchgehend

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Der am 19. Juli 1934 für den RAD.-Führer Werner Berndt, Wilhelmshaven, Roonstraße 106, ausgestellte Führerschein für Kl. 1 und 3 ist in Verlust geraten und wird für ungültig erklärt.

Wilhelmshaven, 14. April 1939.
Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung der Reichs-Betriebskrankenkasse Wilhelmshaven.

Der Betrieb der Zahnklinik der Reichs-Betriebskrankenkasse im Hause Montsstraße 4, wird ab

Montag, dem 17. April 1939

in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Reichs-Betriebskrankenkasse

Jever

Wegen dringender Arbeiten an der Hochspannungsleitung wird am Sonntag, dem 16. 4. 1939, unser gesamtes Versorgungsgebiet Sande, Sanderbusch und Mariensiel stromlos geschaltet. Die Abschaltung erfolgt in der Zeit von 13—15 Uhr.
Landeselektrizitätsverband Oldenburg, Betriebsabtlg. Varel.

Bekanntmachung für die **Stromabnehmer** der

Siedlung Voslapp

Die Stromleitung wird am Montag, dem 17. 4., in der Zeit von 8 bis 18 Uhr unterbrochen.

Landeselektrizitätsverband Oldenburg, Betriebsabtlg. Jever.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Garnisongemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst. Nagel. Kirchenmusik: „Canzona" u. „Toccata" von Joh. Kaspar Kerll (1627 bis 1693) für Orgel (Frau Grete Drenkwitz). 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 12.15 Uhr: Taufen.

Kath. Marinegemeinde, Lilienburgstraße 32 (zwischen Gökerstraße und Mühlenweg). Um 9.30 Uhr Beichte, um 10.00 Uhr Hochamt mit Predigt.

Christuskirche. 10.00 Uhr: Hauptgottesdienst. Was heißt Leben? Lührs. Kollekte für Auslandsarbeit der Deutschen Evangelischen Kirche. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Siuts. — Montag, 20 Uhr: Frauenbund vom mittl. Bezirk. Siuts. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. Lührs.

Evang.-lutherische Kirchengemeinde Rüstringen in Wilhelmshaven.

Bant. Sonntag, 9 Uhr: Orgel/Chor. Hackstette. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20 Uhr, Gemeindesaal: Versammlung der neukonfirmierten Mädchen. — Dienstag, 20 Uhr, Gemeindesaal: Versammlung der neukonfirmierten Knaben. — Mittwoch, 20 Uhr: Frauenhilfe, Südbezirk. — Donnerstag, 20 Uhr: Gemeindebibelstunde.

Heppens. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 20 Uhr: Missionsstunde der Frauenhilfe, Konfirmandensaal. — Mittwoch, 20 Uhr: Jungmütterabend. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Neuende. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Mahler. — Montag, 20 Uhr: Zusammenkunft der Frauen d. Gemeinde. Bamberger. — Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibelstunde. Bamberger.

St.-Willehad-Kirche, Hollmannstr. Sonntag, 16. 4.: Hl. M. 6 Uhr, 7.30 Uhr (nicht 8 Uhr). 9 Uhr: Erstkommunion der Kinder. 8.30 Uhr: Einführungsfeier. 10 Uhr: Hochamt. 18 Uhr: Andacht. Werktags Hl. M. 7 u. 8 Uhr. In Voslapp 8.30 Uhr.

Kath. Marienkirche, Ansgaristraße. 6 u. 7.30 Uhr: Hl. Messen. 8.45 Uhr: Hl. Messe mit Erstkommunion. 10.30 Uhr: Hl. Messe. 18 Uhr: Andacht.

Kirche in Sande. Sonntag, 16. 4., 10 Uhr: Gottesdienst, danach Abendmahlsfeier. — Sonntag, 23. 4., 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Anmeldungen der Konfirmanden 1940. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst f. alle Kinder.

Anmeldung zum Konfirmanden-Unterricht

Die Eltern der Kinder, die Ostern 1941 konfirmiert werden sollen, werden gebeten, sie in der kommenden Woche zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags, mit Ausnahme Mittwochs, bei den Pfarrämtern Bant und Heppens anzumelden.

J. A.: Harms, Jever.

Kleppermantel
Alleinverkauf
WILHELMSHAVEN
Bismarckstraße 56

Ihr Hut wie neu
nach Umpressen und Umarbeiten im
Putzhaus Ehlers
Zedeliusstr. 13, Ecke Gökerstr.

Kaufe
altes Silbergeld und altes Gold
Friedo Frier, Marktstr.
Nr. GB. II./37370

Uebernehme
Abfahren von Boden
bis zu 20000 cbm.
Fuhrgeschäft Giese
Rüstringer Str. 8 Tel. 1788

Rundfunkhefte, Zeitschriften
Tageszeitungen sowie Modezeitungen
Fritz Wilken W'havener Str. (neben Adler)
Sonntag vorm. von 11-1 Uhr geöffnet

Ob Verkauf, Kaufgesuch, Stellenangebot, Mietgesuch

oder was es auch sonst sei, der „Wilhelmshavener Kurier" sorgt mit seiner hohen Auflage, zur Zeit weit über 16 000 Exemplaren, dafür, daß es der größte Kreis der Einwohnerschaft erfährt. Der „Wilhelmshavener Kurier" ist das große Familien- und Heimatblatt aller Kreise. Der weitaus größte Teil aller Familien- und Gelegenheits-Kleinanzeigen erscheint in Wilhelmshaven im „Kurier". Haben Sie irgendeinen Wunsch, dann besuchen Sie uns bitte. Fachmännisch werden Sie von uns beraten. — Kleinanzeigen im „Kurier" sind billig und erfolgreich. Familienanzeigen werden zu ermäßigten Preisen berechnet.

Küchen Schlafzimmer Speisezimmer
Gebr. Trüper Mellumstraße 18
Einzelstandsdarl. Kinderbeih.

MÖBEL EISENHAUER
Schuhschränke, Platz für 30 Schuhe und 100 Strümpfe, wieder vorrätig. Mitscherlichstr. 50 Hofgebäude.

Anzüge
nach Ihren Körpermaßen hergestellt (konfekt.)
Wir übernehmen die volle Garantie für einwandfreien Sitz und gute Ausführung.
Unser Stofflager ist groß und interessant.
Hauptpreise:
94.- 104.- 114.- 124.-
Sollten Sie jedoch einem ausgesprochenen **Maßanzug** den Vorzug geben, so fertigen wir Ihnen diesen in unserer **eigenen Schneiderei,** die unter Leitung eines **erstklassigen Schneidermeisters steht,** bestens an.
Hauptpreise:
135.- 145.- 155.- 165.-



Högemann
Groß geworden durch zufriedene Kunden

Wilhelm Ramien
Marktstr. 10
Juwelier

Kaufe
Gold und Silber
zur Verarb. in eig. Werkstatt.
J. Stauß Goldschmiedemeister, Roonstraße 90
Gen. II/8355.

Staubsauger
Miele, Siemens
58.– 64.20 74.
Ratenzahlung möglich
Gebrüder Meyer

Grundstücke
Hausgrundstück
Mietshaus
möglichst Neubau, aber nicht Bedingung, in Wilhelmshaven sofort zu kaufen gesucht. 30 000 RM. Bargeld vorhanden. Angebote unter D. 838 an den „Kurier".

Größeres
Ein- od. Zweifamilienhaus
oder Bauplatz, zu kaufen gesucht; hohe Anzahlung oder bar. Schöne 4räumige Paterrewohnung mit Mansardenzimmer und allen Bequemlichkeiten kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter E. 859 an „Kurier".

Hotelwirtschaft mit Saal
Abbehausen i. O. Ich habe Auftrag, das hier belegene altbekannte **Nehmes Hotel,** mit großem, schönem Saal (Gebäude u. Inventar in **bestem Zustand**) und 43 Ar großem Grundstück auf baldigen Antritt zu verkaufen. Ein großer Teil des Kaufpreises kann stehen bleiben.

W. Spiekermann,
Grundstücksmakler,
Fernruf Nordenham 2162.

Suche am Stadtrand 300—700qm großen Bauplatz Preisangebote unter E. 834 an „Kurier".

Kleine Kosten – große Leistungen die Merkmale der „Kurier" - Kleinanzeigen.

Feine Speisekartoffeln sowie **zartes schmackhaftes Gemüse** erzielt man bei Anwendung von
Ohlendorff's Guano-Gartendünger „Füllhornmarke"
zur Hälfte reiner Naturdünger (Vogelmist). Zu haben in allen Düngemittelhandlungen, wo nicht, erteilt Auskunft:
Generalvertreter Otto Lorentz, Bielefeld

Verlangt in Gaststätten **den „Kurier"**

Stadttheater Wilhelmshaven
Sonnabend, 15. April, 20.15 bis 23.15 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) **„Die verkaufte Braut"**
Sonntag, 16. April, 19.30 bis 22.30 Uhr:
Prinz von Thule
Operette von Rudolf Kattnigg
Musikalische Leitung: Walter Ehrhardt. In Szene gesetzt: Ottomar Mayr. Bühnenbilder: Heinz Breuer. Tänze: Carla Balzer vom Staatstheater Oldenburg als Gast
Montag, 17. April, 20.15 bis 23.30 Uhr: (A 21 und freier Verkauf) **„Der Verschwender"**
Dienstag, 18. April, 20.15 bis 23.15 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) **„Die verkaufte Braut"**
Mittwoch, 19. April, 20.15 bis 23.30 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) **„Der Verschwender"**
Donnerstag, 20. April, 20.15 bis 23.00 Uhr: (D 21 und freier Verkauf) **„Entscheidung"**
Freitag, 21. April, 20.15 bis 23.30 Uhr: (E 20 und freier Verkauf) **„Der Verschwender"**
Sonnabend, 22. April, 20.15 bis 23.30 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) **„Der Verschwender"**
Sonntag, 23. April, 19.30 bis 22.15 Uhr: (KdF. und freier Verkauf)
Gastspiel Georg von Tschurtschenthaler v. Staatstheater Oldenburg
„Tiefland"

Städt. Chor
Die nächste **Chorprobe** für die
9. Sinfonie
findet am **Montag, 17. 4., 20.10 Uhr, in der Berufsschule** statt.

Amtliche
Bekanntmachungen, Ausschreibungen, Versteigerungen erscheinen stets im **Wilhelmshavener Kurier,** der parteiamtlichen Tageszeitung der **NSDAP.,** Nachrichtenblatt der **DAF.,** Amtsblatt aller Behörden und Verkündungsblatt der Marine.

Wäscherei- und Plätterei-Maschinen Kleiderpressen
Gebr. Poensgen A.G.,
Hamburg 15, Spaldingstr. 160, Ruf 24 23 14

Gold u. Silber
zur Verarbeitung in eig. Werkstatt zu kaufen gesucht
Fridolin Jöhnke
Goldschmiedemstr.
W'havener Str. 2 neben Adler-Lichtspiele
Gen Nr II/39092

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Maschine entzwei – ruf Rompa herbei!
Schloßstr. 5 Ruf 357

Selbstfahrer mieten 4-5-Sitzer bei **Reiners** Telefon 332
Bremer Straße 22



Schon für **RM 31.50** ein kompl. Fahrrad. Katalog mit neusten Modellen kostenlos. Laufend Nachbestellungen
Osning-Fahrradbau
Brackwede-Bielefeld Nr. 95



Jsenberg Büromaschinen
Marktstraße 42
Ruf 275

Selbstfahrer!
Elegante Privatwagen
Auto-Richter
Mitscherlichstr. 12
Fernruf **150**

Herren- u. Damen-**Stoffe**
Teppiche usw.
Günst. Zahl.-Beding. Röhl & Co., Bremen 23.

Chaiselongues,
prima Werkstattarbeit, preiswert abzugeben.
R. Sonnet
Gökerstr. Nr. 94.



im Möbelhaus
Hartlieb
Grenzstraße 33

Cuxhavener Tageblatt
Amtliches Organ der NSDAP. Kreis Elbmündung und der Stadt Cuxhaven, mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Kreis Land Hadeln
Größte Tageszeitung für Cuxhaven und Umgebung!
AUFLAGE ÜBER 5500 EXEMPLARE
Das Blatt mit den vielen **Klein-Anzeigen und Familien-Anzeigen**
Cuxhaven
Adolf-Hitler-Platz 2
Fernruf 3688 / 3689

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Sonnabend, den 15. April 1939 Nr. 88

Achtung! Pimpfen-Anwärter!

Hier spricht die Hitler-Jugend!

Alle Jungen des Jahrgangs 1928/29 (Geburtszeit zwischen 1. Juli 1928 und 30. Juni 1929) finden sich am heutigen Sonnabend um 16 Uhr zu einem ersten Appell auf dem Platz an der Börsenstraße, Ecke Kieler Straße, ein. Alles Nähere erfahren sie dort.

Der Jungbannführer.

An die Quartiereltern für die Kärntner Spielschar

Durch eine größere Morgenfeier in einem auswärtigen Standort trifft die Kärntener Spielschar am 16. 4. 39 erst gegen 17 Uhr in Wilhelmshaven ein. Wir bitten deshalb um Bereitstellung eines Mittagessens für Montag mittag. Heil Hitler!

Der Führer des Standortes.

Goldene Hochzeit

Am kommenden Montag, 17. April, feiern die Eheleute Invalide Gerhard Meyer und seine Frau Gesine, geb. Lammers, ihr 50jähriges Ehejubiläum. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor, ein Sohn ist auf dem Felde der Ehre gefallen. 32 Jahre wohnen die Eheleute in derselben Wohnung im Hause Tonndeichstraße 44, 28 Jahre war M. auf dem Marine-Artillerie-Zeugamt als Heizer tätig, seiner Militärzeit genügte er beim 4. Magdeburger Inf.-Regt. 67 in Metz.



Von der Kriegsmarine

Das Schlachtschiff „Scharnhorst" ging gestern früh von Kiel zu Uebungen in See und ankerte abends vor Friedrichsort.

Das Panzerschiff „Deutschland" mit dem Befehlshaber der Panzerschiffe an Bord ging gestern früh von Helgoland-Reede in See und lief nachmittags in den hiesigen Hafen ein. Liegeplatz H 2. — Ebenfalls am selben Tage ist das Artillerieschulschiff „Brummer" von Helgoland kommend in den Hafen eingelaufen und hat an der Gazellebrücke festgemacht.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" ist gestern früh von hier in See gegangen und ankerte nachmittags auf Wilhelmshaven-Reede.

Das Artillerieschulboot „Ludwig Preußer" verließ gestern früh Vegesack und traf mittags hier ein.

Die Zerstörer „Hans Lody" und „Wolfgang Zenker" verließen gestern früh Kiel zu Uebungen und kehrten nachmittags dahin zurück.

Die Peilboote „Norderoog" und „Süderoog" haben die Osterems ankerauf verlassen zur Fahrt in das Vermessungsgebiet.

Das U-Boots-Begleitschiff „Saar" ist gestern von Helgoland zurückkehrend in den hiesigen Hafen eingelaufen. Gleichzeitig lief das Unterseeboot U 31 in den Hafen ein. — In Kiel sind eingelaufen F 10, das Minensuchboot M 2, R 35 und das Fernleitboot „Komet".

Die Schulboote „Nordsee" und „Paul Beneke" trafen gestern abend in Hamburg ein und machten am Grasbrook fest.

Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr. Der Führer und Reichskanzler hat den Obermaschinenmaaten Eduard Becker vom Kommando der 2. Räumbootsflottille für die am 7. August 1938 erfolgreich durchgeführte Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens aus der Ostsee bei Travemünde die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

Amtsbezeichnung der Leiter der Marine-Intendanturen. Die Leiter der Marine-Intendanturen führen mit sofortiger Wirkung die Amtsbezeichnung „Marinechefintendant". Für ihre ständigen Vertreter bleibt die bisherige Amtsbezeichnung „Marineintendant" bestehen.

Wollen Sie Wilhelmshavens Umgebung kennenlernen?



Montag beginnt nun der erste Vortragsabend der drei Abende, die das Deutsche Volksbildungswerk veranstaltet mit dem Ziel, die vielen neuen Wilhelmshavener Mitbürger mit Kultur und Geschichte unserer Heimat bekannt zu machen. Wir haben schon auf den Wert dieser Vortragsabende hingewiesen, auf das, was die Zuhörer zu erwarten haben. So soll dieses Bild, der alte Häuptlingssitz Fischhausen, noch einmal für den Besuch werben und andeuten, wie reich die Umgebung Wilhelmshavens an geschichtlichen Städten, ja überhaupt an Geschichte ist, denn war nicht nur der Kampf des Menschen gegen das Meer, sondern auch Machtkampf von Häuptlingen und Fürsten. Also Montag beginnt der erste Abend. Man melde sich bis dahin noch auf der KdF.-Geschäftsstelle für die Vortragsreihe.

(Aufn. Mitschke.)

Hauptschriftleiter besuchten Luftwaffe

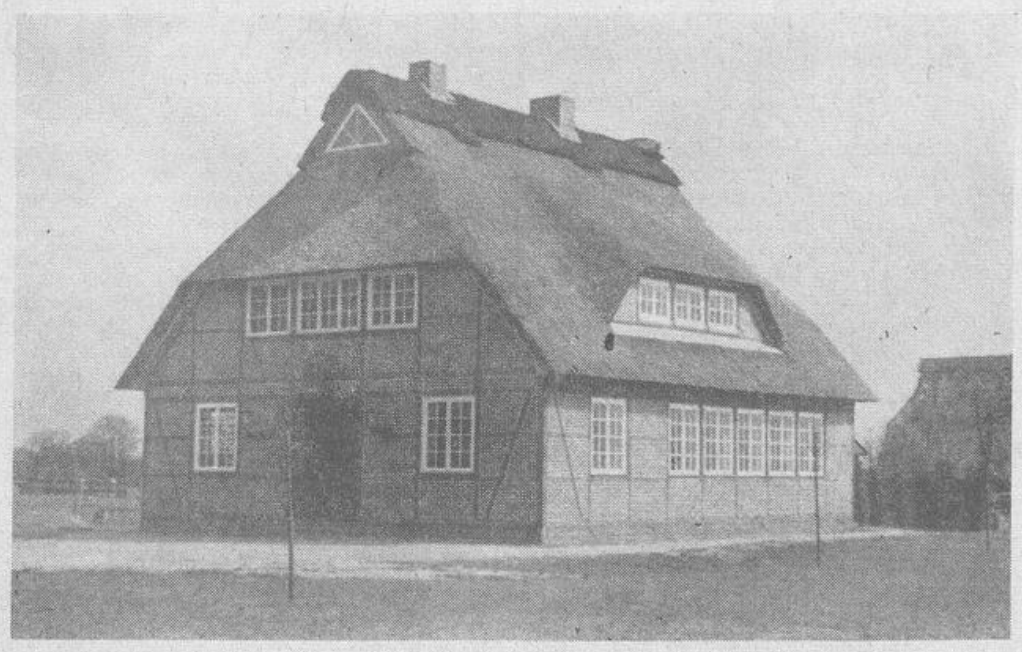
Pressekonferenz in Oldenburg — Vorführungen im Fliegerhorst Oldenburg
Die Hauptschriftleiter des Gaues Weser-Ems besichtigten vorbildliche Heime

Die Hauptschriftleiter der Presse des Gaues Weser-Ems versammelten sich, wie gestern schon kurz berichtet, am Ende dieser Woche in Oldenburg zu einer Pressekonferenz, die diesmal den Zweck hatte, die Schriftleiter mit den Einrichtungen des Fliegerhorstes Oldenburg und mit verschiedenen neuerbauten HJ.-Heimen im Gebiet Nordsee bekannt zu machen.

Es ist nicht nur die Aufgabe derartiger Konferenzen, den Zeitungsmännern einen umfassenden politischen Ueberblick auf allen Gebieten des Lebens zu vermitteln, sondern es wird ihnen darüber hinaus vorwiegend durch Besichtigungen die Möglichkeit gegeben, sich an Ort und Stelle über alle Geschehnisse der gesamten Oeffentlichkeit zu informieren. Gerade der Hauptschriftleiter als Leiter seiner Schriftleitung muß insbesondere ein umfassendes Bild der Tätigkeit in allen Zweigen und Berufsschichten des Volkes gewinnen, weil er für die Gesamthaltung seiner Zeitung verantwortlich ist und darin der öffentlichen Meinung klar und unmißverständlich Ausdruck geben soll.

So hatten die Hauptschriftleiter aus dem Gau Weser-Ems diesmal Gelegenheit, zunächst den Fliegerhorst Oldenburg eingehend zu besichtigen und dabei auch die neuesten Flugzeugtypen, sowie den gesamten Schulbetrieb kennenzulernen. Unter Führung des Oberleutnants von Lübke und fünf weiterer Offiziere wurde ein Rundgang unternommen, bei dem Start- und Landeübungen, Flugvorführungen und die „Werft", die Reparaturwerkstatt des Horstes, gezeigt wurden. Besondere Aufmerksamkeit fand dabei die Vorführung einer Messerschmitt-Maschine, die mehrmals mit über 600 Kilometer Geschwindigkeit mit kaum 30 Meter Bodenabstand über den Platz ging.

Nach einem gemeinsamen Essen im Zivil-Kasino fuhren die Hauptschriftleiter zunächst zum neu errichteten HJ.-Heim am Haareneseh-Sportplatz in Oldenburg und von dort aus weiter über Zwischenahn nach Edewecht. Von Edewecht führte der Weg die Küstenkanalstraße entlang durch moorige Gegenden, links Schleppkähne, rechts Torfstich. Ueber zahlreiche Kanäle hinweg wurde schließlich Wittensand bei Elisabethfehn erreicht. Nachdem die Heime in Sedelsberg und Friesoythe — das letztere wird am kommenden Sonntag von Gauleiter-Stellvertreter Pg. Joel eingeweiht — besucht waren, gab der Beauftragte des Obergebietsführers für die Heimbeschaffung im Gebiet Nordsee, Oberbannführer Frerichs, im HJ.-Heim Cappeln bei Cloppenburg einen Ueberblick über das Heimbauprogramm und über die Bedeutung dieser vorbildlichen Heime für die Jugend. Besonders das Heim in Cappeln, betonte er, sei ein Beweis dafür, was geleistet werden könne, wenn der Architekt sich mit ganzer Liebe seiner Aufgabe widme und so mit dem Bau die Haltung der HJ. charakterisiere. Obwohl gesetzliche Handhaben für die Errichtung solcher Heime bestünden, wolle man niemals auf die freiwillige innere Anteilnahme der gesamten Gemeinde an solchen Jugendbauten verzichten, zumal es kulturelle Aufgabe des Heimes sei, ein Erziehungsmittelpunkt der Jugend auf der einen und kultureller Mittelpunkt des Dorfes auf der anderen Seite darzustellen.



Im heimatlichen Stil erbaut: Das HJ.-Heim in Edewecht

Jedes HJ.-Heim, wenn es den Grundsätzen der Reichsjugendführung entspricht, dient darüber hinaus der Erziehung zu neuer Wohnkultur und Außenraumgestaltung. Die HJ. als jüngster Teil der Bewegung muß und will hier unerbittlich und vorbildlich sein. Sie bemüht sich, neben der modernen, artgemäßen Inneneinrichtung das Heim vor allem auch der Landschaft, in der es steht, anzupassen.

Die straffe Organisation des Heimbau-Programms ist eine Gewähr dafür, daß aus jeder bei

Familiensinn

Im Wilhelmshavener Park will der Schwan auf seiner Insel brüten.

Alljährlich, so um diese Zeit,
Sagt Vater Schwan: „Es ist soweit,
Liebe Frau Schwänin, sei so nett,
Begib dich in das Wochenbett."

Wie war er fleißig Tag und Nacht,
Bis er das Nest zurechtgemacht,
Das nun auf einer Insel still
Und trocken liegt, wie sie es will.

Ihr Männer, macht ihm das mal nach!
Wenn Vater Schwan auch nicht vom Fach,
Löst er im Brüten ab die Frau,
Nimmt Vaterpflichten sehr genau.

Ja, richtig ideal ist das,
Wie er bedenkt das Wie und Was,
Das Nest verteidigt, es umhegt,
Wenn seine Frau die Eier legt.

Wie Vater Schwan dann seine Brut,
Die ausgekrochen, nimmt in Hut,
Spazieren schwimmt mit ihr im Teich.
Wem wird das Menschenherz nicht weich?

„Ja, Vater, mach ihm das mal nach!
Bei Schwan's geht alles ohne Krach! —
Und ich möcht' doch Frau Schwan nicht sein:
Die sitzt nun Tag für Tag allein,

Nicht mal 'ne gute Nachbarin
Bringt ihr die Wochensuppe hin."
So meint wohl manche gute Frau.
Da werd' nun einer noch draus schlau!

Harm.



Das neue HJ.-Heim für Friesoythe

Wer „Lavabel" sagt, muß erst · Bemberg · sagen!

... weil dadurch klar zum Ausdruck kommt, daß es nicht irgendein „Lavabel"-Stoff sein soll, sondern unbedingt „Bemberg-Lavabel". Dann wird Ihnen die Verkäuferin auch das Kennzeichen der Echtheit zeigen, den „Bemberg"-Kantenstempel in Gold.



Bemberg Lavabel der Modestoff

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Sonnabend. 16.00 Musik. 18.00 Kamerad, weißt du noch? Bei den Magdeburger U-Boot-Kameraden. 18.30 Lied im Volksmund. 19.00 Kleines Zwischenspiel. 19.15 Volkslieder und Volksmusik. 19.45 Augen auf! Woran wir achtlos vorübergehen. 20.30 Frühlingsfest. 22.20 Wir tanzen in den Frühling. 24.00 Nachtmusik.

Sonntag. 6.00 Hafenkonzert. 8.40 Musik am Sonntagmorgen. 10.00 Was bringt die Woche? Neues aus Kunst, Kultur und Unterhaltung. 10.20 Orgelmusik. 11.15 Alte und neue Minnelieder. 11.45 Viertelstunde der Besinnung. 12.00 Musik. 14.00 Kinder, hört zu! „Kalif Storch", ein Märchen frei nach Hauff. 15.00 Heitere Melodien. 15.40 Frauen, die Geschichte machten. 16.00 Sonntag nachmittag aus Saarbrücken. 17.00 Musik zur Unterhaltung. 19.00 Rund um den Film. — Ausschnitte und Gespräche. 20.30 Heiteres Abendkonzert. 22.20 Deutsche Vereins-Mannschaftsmeisterschaften im Turnen. 22.30 Tanzmusik.

Montag. 10.30 Musik. 12.00 Schloßkonzert Hannover. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.25 Beschwingte Klänge.

Das Wetter: Unbeständig

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

Die Bahn für die kühlere Meeresluft nach Mitteleuropa ist nun ganz frei geworden. Luftdruckfall über dem Festlande und -anstieg über dem anschließenden Teil des Ozeans bedingt für die nächsten Tage ein Drehen des Windes auf westliche Richtung. Das bedeutet den Zustrom noch kühlerer Luftmassen. Damit werden sich die Temperaturen den normalen Werten wieder nähern.

Aussichten für den 16. April: Bei westlichen Winden stark bewölkt, einzelne Regenschauer, nur mäßig warm.

Aussichten für den 17. April: Leicht unbeständig und wenig Temperaturänderung.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

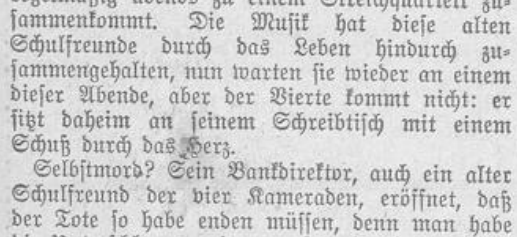
Sonntag, 16. April: 11.20 und 23.35 Uhr

Montag, 17. April: 12.09 Uhr

den bisherigen Bauten gemachten Erfahrungen die Konsequenz gezogen wird. Wenn es auch oftmals nicht leicht ist, die geeigneten Architekten zu finden und die Bürgermeister gerade von dieser oder jener Art der Raumgestaltung zu überzeugen, so wird sich die HJ. dennoch stets durchsetzen, da einmal alle Baupläne der Genehmigung der Reichsjugendführung bedürfen und zum anderen die HJ. neben der Auswahl der Architekten auch dem Handwerk Anregungen gibt, damit es sich auf die schönen, klaren Formen und seine alten Meisterleistungen besinnt.

Die besichtigten Heime selbst waren neben manchen Mängeln und hier und da noch auftauchenden Stilwidrigkeiten in ihrer Gesamtheit den Hauptschriftleitern doch ein Beweis dafür, daß es der HJ. tatsächlich gelungen ist, den Impuls zu geben für eine neue, artgemäße und wirklich landschaftsgebundene Baukultur. Vor allem die außerordentlich geschmackvollen und bei aller Schönheit doch einfachen, schlichten Inneneinrichtungen zeigten, daß die Jugend auch ihrer gesamten Umgebung den Stempel einer geraden und stolzen Haltung zu geben vermag.

Die Einstellung der Jungen und Mädel von heute zu den Dingen, die sie sich selbst schaffen oder die sie umgeben, ist gegenüber früheren Zeiten gewiß eine andere geworden. So weiß sie den Wert des Besitzes, der in diesen schönen Heimen liegt, nicht nur zu schätzen und zu hüten, sondern sie ist auch dankbar dafür, daß das neue Reich ihnen Raum und Möglichkeit gibt, so zu leben, wie es dem jungen Nationalsozialisten einzig und allein gemäß ist.



Wo Seife versagt, hilft Grünol-Schmutzlöser immer!
Frei von Chlor und Soda.

Unter dem Hoheitsadler

Politische Leiter der Kreisleitung

Sämtliche Politischen Leiter der Kreisleitung treten am Sonntag, dem 16. April, vormittags 8 Uhr, auf dem Bismarckplatz zur Teilnahme am Ausmarsch der Politischen Leiter an. Meldung um 7.55 Uhr bei dem Pg. Gräfe. Der Kreisorganisationsleiter.

NSDAP., Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Wilhaven Hilfswerk „Mutter und Kind"

Die Arbeitsgemeinschaft für die Ortssachbearbeiterinnen für das Hilfswerk „Mutter und Kind" findet am Dienstag, dem 18. April, 16 Uhr, in der Kreisamtsleitung, Hindenburgstraße 15, statt.

Die Kreisamtsleitung.

NSDAP.-Ortsgruppe Cathrinenfeld

Die uniformierten Politischen Leiter der Ortsgruppe Cathrinenfeld treten am Sonntag, 16. April, um 7.35 Uhr auf dem Bismarckplatz an zum Ausmarsch. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Kopperhörn

Sonntag, 16. April, 8 Uhr, Antreten aller Politischen Leiter auf dem Bismarckplatz. Uniform: Bluse ohne Mantel. Der Marschblockleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Siebethsburg

Alle uniformierten Politischen Leiter treten Sonntag, 16. April, 7.30 Uhr, Ecke Bismarckstraße und Schillerstraße an. Abmarsch zum Kreisappell Bismarckplatz. Anzug: Uniform (Bluse ohne Mantel). Keiner darf fehlen. — Montag, 17. April, 20.00 Uhr, wichtige Besprechung mit Ortsgruppenstab und Zellenleitern in der Ortsgruppe, tom-Brook-Straße 41. Vollzähliges Erscheinen. Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Lilienburg

Sonntag vormittag, 7.30 Uhr, Antreten der uniformierten Politischen Leiter vor der Ortsgruppe. Anzug: Bluse ohne Mantel. Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens

Antreten sämtlicher uniformierter Pol. Leiter am Sonntag, 16. April, 7.30 Uhr, auf dem Appellplatz Pellwormweg. Anzug: Dienstanzug, Bluse, ohne Mantel. Erscheinen ist Pflicht. Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Rüstersiel

Die uniformierten Politischen Leiter treten morgen, Sonntag, um 7.30 Uhr mit Fahrrädern beim Denkmal in Rüstersiel an. Der Ortsgruppenleiter.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Scheidens

Unser Gemeinschaftsabend mit Verpflichtung findet am 17. April, 8.30 Uhr, im „Haus Niedersachsen" statt.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Kreis Wilhelmshaven

Am Dienstag, dem 18. April, 20 Uhr, findet in der Mütterschule Hindenburgstraße eine Arbeitsbesprechung der Ortskindergruppenleiterinnen statt.

Die Kreiskindergruppenleiterin.

SA.-Reitersturm 9/63

Am Sonntag, dem 16. April, treten die SA.- und HJ.-Reiter um 8.15 Uhr im Stall an und reiten zur Vorbereitung für das Reitabzeichen von 9—11 Uhr.

Der Führer des Reitertrupps Wilhelmshaven.

NS.-Kriegsopferversorgung

Die Kriegsbeschädigten, die sich für die Autofahrt gemeldet haben, treten am 20. April um 8.30 Uhr auf dem Bismarckplatz an. Anzug: Dunkler Anzug mit Armbinde, Mütze mit NSKOV.-Abzeichen. — Abteilungsleiter am Dienstag zur Geschäftsstelle kommen.

Der Kameradschaftsführer.

HJ., DJ., BDM., JM., Standort Wilhelmshaven

Sämtliche Junggenossen und Junggenossinnen des Standortes, die an der Veranstaltung der Kärntener Spielschar teilnehmen, treten am Sonntag, 16. April, um 19.45 Uhr an folgenden Plätzen an: HJ. und DJ. = Bismarckplatz, BDM. und JM. = Parkmittelweg. HJ.-Angehörige haben einzeln keinen Zutritt.

Streifendienst-Gefolgschaft und untere Führerschaft

Die zum Streifendienst kommandierten Junggenossen sowie sämtliche Führer von Scharen treten am Sonntag, dem 16. April, um 19 Uhr vor dem Gesellschaftshaus an.

HJ.-Nachwuchsgefolgschaft

Antreten der Nachwuchsgefolgschaft am Sonntag, dem 16. April, 15 Uhr, vor dem Gesellschaftshaus, und am Montag, 17. April, um 20 Uhr vor den Centralhallen.

Ueberweisungen DJ. und JM.

Zur verwaltungsmäßigen Ueberweisung treten sämtliche zu überweisenden Pimpfe und Jungmädel des Standortes am Sonntag, 16. April, vormittags 8.30 Uhr auf dem Reichsadlerplatz (Börsenstraße) an. Jedes Fähnlein und jede JM.-Gruppe stellt einen Führer bzw. Führerin, die antreten läßt.

DJ.-Fanfarenzug

Antreten des Fanfarenzuges mit Instrumenten am 16. April, vormittags 8.30 Uhr, Reichsadlerplatz.

HJ.- und BDM.-Instrumental-Gruppen

Antreten am Sonntag, 16. April, 8.30 Uhr, Reichsadlerplatz, mit Instrumenten. (Turnzeug mitbringen, da anschließend Geländelauf.)

HJ. und DJ.-Fahnenträger

Antreten sämtlicher HJ.- und DJ.-Fahnenträger mit Fahnen ohne Begleiter am Sonntag, 16. April, 8.30 Uhr, Reichsadlerplatz.

Ueberweisungsfeiern der Hitler-Jugend

Die Ueberweisungen zur HJ. und zum BDM. finden an folgenden Tagen statt: In der Admiral-Scheer-Schule am 18. April um 20.15 Uhr für Fähnlein 1, 2 und 4 und JM.-Gruppen; am 19. April um 20.15 Uhr für Fähnlein 3 und 7, JM.-Gruppen 12 und 15; am 21. April um 20.15 Uhr für Fähnlein 6, 8 und 9, JM.-Gruppen 3 und 4; Dietrich-Eckart-Schule am 18. April Fähnlein 11, 12 und 13 und JM.-Gruppen 6, 7 und 8/59; am 19. April Fähnlein 16 und 17, und JM.-Gruppen 1 und 2; am 21. April Fähnlein 14, 18 und FZ. und JM.-Gruppen 13 u. 9/59. Die Elternschaft ist zu diesen Ueberweisungsfeiern herzlich eingeladen.

Gefolgschaften 7/59, Mo 1/59, R 1/59, MHJ. 1/59, Mädel-Gruppen 11 und 12/59

Antreten dieser Einheiten am Dienstag, 18. April, 19.45 Uhr, vor der Admiral-Scheer-Schule.

Ueberweisungen aus Fähnlein 1, 2 und 4, JM.-Gr. 11

Die zu überweisenden Pimpfe und Jungmädel dieser Einheiten treten zur Ueberweisungsfeier am 18. April um 19.45 Uhr vor der Admiral-Scheer-Schule an.

Gefolgschaften 5, 6 und 2/59 und Mädel-Gr. 6 u. 7/59

Antreten dieser Einheiten am Dienstag, 18. April, um 19.45 Uhr vor der Dietrich-Eckart-Schule.

Ueberweisungen aus Fähnlein 11, 12 und 13/59

JM.-Gruppen 6, 7 und 8/59

Die zu überweisenden Pimpfe und Jungmädel dieser Einheiten treten am 18. April um 19.45 Uhr vor der Dietrich-Eckart-Schule an.

Führerschaft des Standortes, HJ., BDM., DJ., JM.

Bis heute nachmittag um 17 Uhr müssen von jeder Einheit mindestens zwei Quartierscheine eingereicht sein. Die Quartiereltern sind zu benachrichtigen, daß die Spielschar am 16. April gegen 17 Uhr eintrifft. Das Mittagessen wird am Montag eingenommen. Karten für die Veranstaltung, die nicht abgesetzt wurden, müssen bis zum 16. April, 19 Uhr, bei der Kasse Gesellschaftshaus vorliegen. Der Führer des Standortes.

SA.-Wehrabzeichen

Alle SA.-Wehrabzeichenträger, die noch nicht im Besitze der SA.-Wehrabzeichen-Urkunde sind, haben sich unter Vorlage der erforderlichen Unterlagen (Uebungsbuch, Besitzzeugnis, Wehrpaß und ein Paßbild) auf der Wehrabzeichendienststelle der Marinestandarte 116 zu melden. Eine Zulassung zu den Wiederholungsübungen 1939 ohne die Urkunde kann nicht erfolgen.

Alle SA.-Wehrabzeichenträger, die 1938 an den Wiederholungsübungen teilgenommen haben und noch nicht wieder im Besitz ihrer Unterlagen sind, können diese ab 17. 4. 1939 während der Dienststunden der Wehrabzeichendienststelle (täglich außer Sonnabends von 18.30 bis 20.00 Uhr) in Empfang nehmen.

Die erste Wiederholungsübung 1939 findet in den Monaten Mai bis Juni 1939 statt. Bekanntmachungen hierzu erfolgen in der nächsten Zeit durch die Tagespresse.

SA.-Wehrabzeichendienststelle der Marinestandarte 116.

Söfker,
Sturmhauptführer.

Hitler-Jugend, Gefolgschaft S/59

Am Sonntag, dem 16. April, tritt die gesamte Gefolgschaft um 9.30 Uhr mit Sportzeug vor der Ziegelei Kirchreihe zum Frühjahrs-Geländelauf an. (Außer Instrumental-Gruppe.) Der Hauptscharführer.

MHJ.-Stamm 59

Morgen, Sonntag, 16. April, Antreten des gesamten Stammes um 8.45 Uhr auf der großen Wiese im Stadtpark. Anzug: Uniform, SZ. mit Instrumenten. Räder dürfen nicht mitgebracht werden. Sportzeug für Geländelauf ist jedoch mitzubringen. Sämtliche Beurlaubungen für diesen Appell sind aufgehoben. — Ich erinnere an den Verkauf dmer Karten für die Kärntener Spielschar. Der Stammführer.

DJ.-Fähnlein 16/59

Der Dienstbefehl für Sonnabend, 15. April, ist ungültig. Das Fähnlein tritt schon um 15.00 Uhr bei der Schule Ruselerstraße an. Dienstanzug: Kurze Hose, Winterbluse, ohne Mütze. Antrittszeit für die DJ.-Anwärter bleibt bestehen.

Der Führer des Fähnleins 16/59.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.

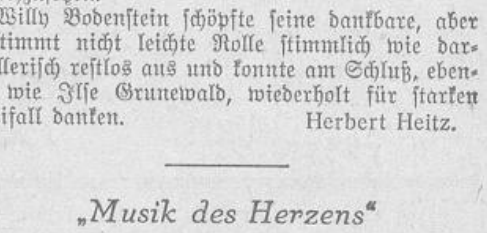
Omnibusfahrt in die Ofenberge

Am Sonntag, 30. 4., Abfahrt um 7.00 Uhr vom KdF.-Platz. Rückkehr gegen 19 Uhr. Fahrpr. RM. 3.80.

Briefkasten

Hamburg. Wenn der Hauswirt extra ein Warnungsschild im Hausflur angebracht hat, und zwar so, daß es jeder lesen muß, dann halten wir eine Schadenersatzpflicht des Hauswirts für nicht gegeben. Auch die Gerichte haben sich überwiegend auf diesen Standpunkt gestellt.

Für alle Straßenbenutzer gilt: Nimm Rücksicht auf die Mitmenschen!


Optik Kleist
Wilhelmshavener Straße 34

Ein Kriminalfilm aus dem Leben

„Der Vierte kommt nicht" — Ein schwedischer Kriminalfall

Wenn dieser Film genau nach dem Leben gezeichnet ist, wenn der Regisseur Kimmich mit diesem seinem ersten Tonfilm (man kennt ihn durch seine Spionagefilme „Henker, Frauen und Soldaten", „Moskau—Schanghai" und andere) eine wahre Begebenheit schildert, die sich in Stockholm zutrug, dann schreibt das Leben wirklich die seltsamsten Romane. So haben wir denn mit dem Film, dessen Titel schon eigenartig ist: „Der Vierte kommt nicht" eine solche Verkettung von Einzelschicksalen, wie es eben das Leben selber bringt, oft grausiger als die kühnste Dichterphantasie es sich ausmalen kann.

„Der Vierte kommt nicht", dahinter verbirgt sich die Tragik des Hauptkassierers einer Großbank, der mit drei anderen alten Schulfreunden zusammen, einem Gerichtsrat, einem Arzt und einem durch die Welt reisenden Hauptmann, regelmäßig abends zu einem Streichquartett zusammenkommt. Die Musik hat diese alten Schulfreunde durch das Leben hindurch zusammengehalten, nun warten sie wieder an einem dieser Abende, aber der Vierte kommt nicht: er sitzt daheim an seinem Schreibtisch mit einem Schuß durch das Herz.

Selbstmord? Sein Bankdirektor, auch ein alter Schulfreund der vier Kameraden, eröffnet, daß der Tote so habe enden müssen, denn man habe die Unterschlagung einer großen Summe entdeckt. So lastet auf dem Toten denn dieser gräßliche Verdacht, nur seine alte Mutter lehnt das alles weit ab, sie weiß, daß ihr Sohn ein guter Mensch war, und ihr Instinkt sagte ihr, daß ein Mörder hier einen Menschen hinweggeräumt hat, der ihm irgendwie gefährlich wurde. Wer aber ist dieser Mörder?

Aus verschiedenen Gründen nehmen die Freunde nun selbst diesen Kriminalfall in die Hand und der Bankdirektor stellt sogar seinen Privatsekretär für schnelles Nachspüren zur Verfügung. Immer unerträglicher wird die Spannung, immer neue Verdachtsmomente häufen sich selbst gegen die Freunde, einer mißtraut schon dem anderen: der eine hatte eine alte Nebenbuhlerschaft gegen den Ermordeten, der zweite schuldete ihm gerade die Summe, die unterschlagen war, der dritte liebte gar das Mädchen, das den Ermordeten kurz vor der Tat aufgesucht hatte. Kurzum, jegliche Harmonie früherer Jahre war zerstört und alle hielt nur die eine Aufgabe zusammen, den Ermordeten zu rächen und den Täter zu finden.

Wer der Täter ist, dürfen wir natürlich nicht verraten. Man ist von Anfang bis zu Ende gespannt, man vermutet kaum den Ausgang, immer verworrener wird die Handlung, denn auch der Privatsekretär des Bankdirektors stürzt, als er eine wichtige Mitteilung machen will, vergiftet zu Boden. Bis dann die drei Freunde doch den Verbrecher stellen und ihm den einzigen Ausweg offen lassen, sich selbst zu richten. So ist sein Ende ähnlich wie beim „Grünen Kaiser", wenn man sich dieses Films noch erinnert.

Der Regisseur Kimmich hat diesen Film in vielen Einzelheiten dem wirklichen Leben angepaßt. Man glaubt kaum, daß das ganze Geschehen auf der Leinwand abrollt, denn man ist selbst menschlich berührt von den Schicksalen. Das macht aber die ausgezeichnete Darstellung. Wir sehen Werner Hinz in der Rolle des Hauptmanns, Dr. Stimmel in der des Arztes, Franz Schafheitlein in der des Gerichtsrates und Ferdinand Marian in der des Bankdirektors. Alle vier ausgeprägte Künstler, die ihre Rollen bis ins Letzte ausschöpfen. Dorothea Wieck, Elisabeth Wendt, Charlott Daudert und Thea Fischer sind vier Frauen, die irgendwie das Geschehen beeinflussen, zumindest das Geheimnis noch dichter machen.

Zusammen mit der ausgezeichneten Wochenschau, in der man den Führer an Bord des „Robert Ley" in vielen von der Kamera erhaschten Augenblicken sieht, zusammen mit einem hübschen Beifilm, der jenen einen Nasenstüber gibt, die zu wenig Rücksicht nehmen auf ihre Hausbewohner, ist dieses neue Programm in den Capitol-Lichtspielen unterhaltsam und fesselnd.

Hermann Ahner.

„Menschen vom Varieté"

Halb Revue — halb mehr in den Deutschen Lichtspielen

Seit „Truxa" scheint's eine liebe Gewohnheit eines jeden Spielleiters geworden zu sein, wenigstens einmal einen Varietéfilm auf die Beine zu stellen. Doch so gewiß es ein lobenswertes Unterfangen ist, den so anständigen und tapferen Beruf des Artisten als das zu zeigen, was er in Wirklichkeit ist, ebenso schwer ist es aber auch, diese Klarstellung in einem filmgerechten und dabei immer neuen Rahmen vorzunehmen. Denn das Hinter-den-Kulissen-Milieu ist in allen Varietés der Welt das gleiche. Die Arbeit des Artisten, seine Nummer zu zeigen, ist Aufgabe des Varietés, sie kann also für den Film lediglich Rahmen bleiben.

Josef von Baky hat diesen Rahmen in seinem Film „Menschen vom Varieté" mit aller Raffinesse gestaltet. Er hat neue Artistentricks ausgeknobelt, die mit Hilfe des Filmtricks prachtvoll gelingen. Er hat Revuen ersonnen: indianische, amerikanische, mondäne und exakte. Er hat von oben, von unten, von der Seite, durch Prismen, vor Spiegeln photographieren lassen, und das Publikum dankt ihm für diesen so bunten Rahmen.

Es hieße ungerecht sein, über diesen prunkenden Rahmen die Handlung zu vergessen. Es ist Baky wirklich gelungen, dem Film (in diesem schillernden Rahmen) eine natürlich steigende Spannung zu geben, die die Lösung der Frage: wer wollte die schöne Tänzerin erschießen? dem Zuschauer erst ganz zuletzt ermöglicht. Diese exakt durchgeführte Fabel, die dem Film gibt, was des Filmes ist, hebt den Bildstreifen über das rein Revuemäßige um ein Beträchtliches hinaus.

La Jana in ihrem reinen (jedoch begrenzten) tänzerischen Stil erreicht nicht ganz ihre Leistung in „Truxa" — dem sie in ihrem tänzerischen Rhythmus tatsächlich fast das Herz war — sie erinnert vielmehr an die indischen Filmkolosse „Tiger von Eschnapur" und „Das indische Grabmal", ihr Tanz bleibt Schaunakt. Die etwas versonnen-geheimnisvolle und zurückhaltende Art ihres Spiels hat sie beibehalten. Attila Hörbiger zeigt als Kunstschütze eine beachtliche schauspielerische Leistung, zumal die Wirkung seines Spiels durch Karin Hardt und Christl Mardayn mit ihren prächtig charakterisierten Rollen noch erhöht wird.

Trotz der vielen Varieté- und Zirkusfilme der letzten Zeit hat ein filmischer Blick vor und hinter die Kulissen immer noch seinen besonderen Reiz, besonders, wenn die Handlung — wie in diesem Film — nicht nur als Vorwand erscheint, um Varietéattraktionen abrollen zu lassen. Die „Menschen vom Varieté" werden also von unserem Wilhelmshavener Publikum freudig begrüßt werden. (Deutsche Lichtspiele).

Bernd Beckmeier

„Die verkaufte Braut" mit zwei Neubesetzungen

Mit der gestrigen Aufführung von Smetanas komischer Oper „Die verkaufte Braut" im Wilhelmshavener Stadttheater übernahmen Ilse Grunewald und Willy Bodenstein die Partien der Marie bzw. des Heiratsvermittlers Kezal. Beide holten sich einen schönen Erfolg im Rahmen eines Abends, der mit seiner Abgerundetheit und seinem frisch-fröhlichen Schwung in Gesang, Musik, Spiel und Tanz inmitten entzückender Bühnenbilder ein reiner und voller Genuß war.

Ilse Grunewald stattete die Gestalt der Marie mit viel natürlicher Anmut aus und wußte ihren wohllautenden Sopran namentlich in den Fortestellen, bei denen er den bisweilen recht starken Chor mühelos überstrahlte, wirkungsvoll zur Geltung zu bringen. Bei der Entwicklungsfähigkeit, die Fräulein Grunewalds Stimme ganz offenbar besitzt, wird es der sympathischen Künstlerin sicherlich auch bald gelingen, sich im Piano noch mehr durchzusetzen.

Willy Bodenstein schöpfte seine dankbare, aber bestimmt nicht leichte Rolle stimmlich wie darstellerisch restlos aus und konnte am Schluß, ebenso wie Ilse Grunewald, wiederholt für starken Beifall danken. Herbert Heitz.

„Musik des Herzens"

Eine leidenschaftlich bewegte Handlung, die Liebe zweier junger Menschen zueinander, liegt diesem polnischen Film zu Grunde, in dem durch unbegründete Eifersucht Konflikte heraufbeschworen werden. Ein Film, der darstellerisch gut ist und durch meisterhafte musikalische Intermezzi künstlerische Steigerungen erfährt. Das Beiprogramm bietet allerlei Interessantes. (Kammer-Lichtspiele.) dt.

„Der Florentiner Hut"

Dieser Film vom Florentiner Hut mit Rühmann und Henkels in den Hauptrollen läuft jetzt in den Adler-Lichtspielen. Wir haben bei seiner Erstaufführung vor kurzem ausführlich über den Film berichtet. dt.

*

Heinz Rühmann beginnt Mitte dieses Monats mit den Aufnahmen zu seinem neuen Terrafilm „Paradies der Junggesellen". Josef Sieber und Hans Brausewetter werden als seine Partner genannt.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Gut erhaltene Brennhexe zu verkaufen. Werftstraße 105, I r.

Bettstelle billig zu verkaufen. Werftstraße 35, I links.

Kinderwagen zu verkaufen. Lilienburgstraße 105, Erdg. rechts.

1 Schrank, 1 Kautsch, 1 Nähmaschine, 1 Lampe, zu verkaufen. Otto-Meentz-Str. 11, Erdg. rechts.

Gebrauchtes Damenfahrrad zu verkaufen. Hamburger Str. 19, unten links.

Neue, gut erhaltene Malersachen wie Pinsel, Tubenfarben, Mappen und Lehrbücher zu verkaufen. Ulmenstr. 36, Erdg. rechts.

Gelegenheitskauf! Neuer Maßanzug, Größe 48. Wo, sagt der „Kurier"

Junge Legehühner und Pflanzkartoffeln zu verkaufen. Zu erfragen Frau Janssen, Grenzstraße 41, Erdg.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkauf. Bülowstraße 11, II lks.

Kinderwagen, elfenbeinfarbig, zu verkaufen. Müllerstr. 27, I l.

Kinderbettstelle billig zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Weißer Küchenherd, wie neu, zu verkaufen. Vorhölter, Neustadtgödens, Am Deich

Damen-Fahrrad billig zu verkaufen. Janssen, Börsenstraße 104.

Kinderfahrrad (Mädchen) z. verkauf. Rundum 6.

Gaskocher mit Ständer billig zu verkaufen. Kaiserstraße 124, III l.

Büroschreibtisch, echt Eiche, 60.—, Spiegel mit Konsole 10.—, eiserner Ofen 5.—. Auskunft Kurier.

Gut erhalt. Büroschreibmaschine, Glastüren, 65×90, Glasrahmen, 130×250, für Lauben oder Gewächsbeete, gr. Dauerbrandofen, 3 Rohrstühle. Kasernenstr. 2, Erdgeschoß.

Küchenherd billig abzugeben. Schmiedestr. 20, I.

Bewi-Belichtungsmesser; Gelbfilter, Durchmesser 29 mm; Entwicklungsschale für 4×6,5-Rollfilme. Zuschriften unter F. 860 an „Kurier".

Einige gebrauchte

Fenster

zu verkaufen.

Börgmann,
Hindenburgstr. 58

Langjährig bestehendes

Geschäft

(Süßwaren-Branche)

mit nachweislich gutem Umsatz sofort oder später zu verkauf. Angeb. unt. F. 838 an Kurier.

Ca. 100 000 Steine

Bauschutt, Brocken, Türen und Fenster vom Abbruch abzugeben.

Schillerstraße 13, Erdg. links.

Fast neuer Korbkinderwagen mit Korbverdeck billig zu verkaufen. Bismarckstraße 199a, II.

Fast neuer Kinderwagen mit Zubehör zu verkaufen. Friederikenstr. 49, Erdgeschoß links.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkauf. L. Neemann, Voslapp, Albert-Boots-Straße 88.

2 Regentonnen. Börsenstr. 4, Hof.

Kinderwagen zu verkaufen. Friederikenstraße 11, Erdgeschoß rechts.

Weißer Emaillierherd, Linksfeuerung, 87×67, mit breitem Nickelbeschlag und Nickelstange, billig zu verkaufen. Neue Str. 13, Hinterhaus.

Damenfahrrad billig zu verkauf. Tonndeichstr. 42, Erdgeschoß rechts.

Herrenmantel, mittlere Größe, preiswert. Werftstraße 75, Erdgeschoß links.

Musikschrank (Marke Telefunken) mit eingebaut. 6-Röhren-Super und elektrischer Schallplatten-Uebertragung preiswert zu verkauf. Besichtigung ab 18 Uhr. Adolfstraße 9, I rechts.

Kleiner Allesbrenner, neuwertig, dreiflammige Zuglampe, ein Lautsprecher, zwei große Kopfkissen, zwei ältere Rohrstühle. Schulstraße 63 I.

2 Stück zweirädrige Handwagen mit Patentachsen und Federn zu verkaufen.

Schaar 73.

Komplette Küche, sehr stabil, für 35 RM. zu verkaufen. Fortifikationsstraße 69a Erdgeschoß.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkauf. Rüstersiel, Hans-Zenker-Straße 47.

Schreibtisch, Vertiko, Tische, Stühle, Kleiderschrank Spiegel mit Konsole, Bettstellen mit Auflegern, Waschtische. Müllerstraße 31, I rechts.

Kaufgesuche

Schrankkoffer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 752 an Kurier

Gebrauchtes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter D. 834 an „Kurier".

Puppenwagen, gut erhalten und modern, z. kaufen gesucht. Preisangebote unter F. 833 an „Kurier".

Kinderholzbettstelle, 70×140cm, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 829 an Kurier

Gebrauchte **Flügelpumpe** zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 837 an „Kurier".

Wellblechgarage, gebraucht. Angebote unter F. 808 an „Kurier".

Gebr. kl. Sofa u. kl. Kleiderschrank. Preisangebote unter F. 840 an „Kurier".

Gebraucht. Waschtoilette od. Waschkommode zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 838 an „Kurier".

Gebrauchte

Küchenherde

zu kaufen gesucht.

Börgmann,
Hindenburgstr. 58

Gut erhaltenes Patent-Rollo, 180 cm breit, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 850 an Kurier

Ein **Geräteschuppen,** ca. 1×1, auch etwas größer. Arnolds, Grenzstraße 62, Erdgeschoß rechts.

Zu vermieten

Garage

im Hansaviertel zum 1. Mai zu vermieten. Angebote unter E. 844 an „Kurier".

Zu vermieten zum 1. 5. 86 qm großer trockener Lagerraum. Angebote an Ann.-Annahmestelle Ballach, Ecke Bülow-Bismarckstraße.

Zimmer

Möbliertes Zimmer z. vermieten. Goethestr. 24, I.

Möbl. separates Zimmer m. Gasherd an jung verheiratetes od. jetzt heiratendes Ehepaar (Handwerker) zu vermieten. Angebote unter F. 831 an „Kurier".

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort preiswert zu vermiet., evtl. mit voller Pension. Angebote unter F. 830 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer an sauberen Herrn zu vermieten. Peterstr. 90, Erdg. rechts.

Freundlich möbliertes Zimmer, heizbar, für zwei Personen sofort frei. Störtebekerstraße 30a, unten links.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten an Herren z. vermieten. Werftstraße 47, Erdg. rechts, Neubau.

Junger Mann z. Mitbewohnen gesucht. Uhlandstr. 20, unten rechts.

Für Wochenendler Zimmer frei ab 1. Mai. Näheres im „Kurier".

Freundlich. Zimmer an Dame zu vermieten. Angebote unter F. 844 an „Kurier".

Leeres Zimmer an berufstätige Dame zu sofort zu vermiet. tom-Brook-Straße 28, unten, Siebethsburg.

2 möblierte Zimmer zu vermieten. Lüttich, Schmidtstraße 14.

Gut möbliertes Zimmer an einzelnen Herrn zu vermieten. Bremer Straße 57, I links.

Nett möbliertes Zimmer, Nähe Westwerft, an soliden Herrn zu vermieten. Näheres „Kurier".

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Besichtigung ab 16 Uhr. Cirksenastraße 18, I links.

Möbliertes Zimmer frei. Luisenstraße 26, I rechts. Nach 15 Uhr.

Möbliertes Zimmer für 2 Herren frei. Angebote unter D. 809 an „Kurier".

Zimmer mit zwei Betten, mit oder ohne Verpflegung, für 2 junge Leute oder berufstätige junge Mädchen sofort frei. Erfragen im Kurier

Junger Mann z. Mitbewohnen gesucht. Flensburger Str. 11, 1 Treppe rechts.

Einfach möbl. Zimmer frei. Werftstr. 65, II.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Mitscherlichstraße 44, II, links.

Gut möbliertes Zimmer, 2 Betten, Küchenbenutzung, bei alleinstehender Frau. Gökerstr. 92, I.

Möbliertes Zimmer an 2 saubere Herren zu vermieten Störtebekerstr. 30, II, rechts.

Möbliertes Zimmer für 2 Herren frei. Schillerstr. 15, III, l.

Sauber möbliertes Zimmer zu vermieten. Ennostraße 2, Erdgeschoß, rechts.

Leeres Zimmer an berufstätige Dame. Schulstraße 94 I.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Kaiserstraße 158, III links.

Möbliertes separates Zimmer sofort an soliden Herrn zu vermieten. Schützenstr. 22, Erdgeschoß links.

Zimmer für zwei Herren frei. Bismarckstr. 207a, Erdgesch. links.

Möbliertes Zimmer mit oder ohne Mittag an älteren Junggesellen. Zu erfragen im „Kurier".

Separates Zimmer frei. Störtebekerstraße 71, I, rechts.

Rentnerin oder Rentner findet gute Aufnahme bei jungem Ehepaar in Zetel zum 1. Mai. Angebote unter E. 852 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer an zwei solide Herren zu vermieten. tom-Brook-Str. 83, Erdg., links.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Ansgaristraße 17, I, links.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Bismarckstraße 129, unten links.

Wohnungen

2- oder 3räumige Wohnung, nähere Umgebung Wilhelmshavens, zu vermieten. Angebote unter E. 832 an „Kurier".

2räumige Wohnung 1. 5. mietfrei. Rüstersiel, Hans-Zenker-Straße 6.

2räumige Wohnung zu vermieten. Voslapp, SengwarderStr. 8

Schöne zweiräumige Oberwohnung zum 1. Juni zu vermiet. H. Hensiek, Langendamm 204, üb. Varel.

Zu vermieten per 1. 6. 6räumige Erdgeschoßwohnung, Etagenheizung, Preis 115,50 RM. Angebote unter F. 809 an „Kurier".

Schöne 5räumige Wohnung im Neubau zum 1. 5. zu vermieten. Nähe Utowerft. Näheres Kurier.

Mietgesuche

Raum f. Motorräder zu mieten gesucht. Stadtzentrum bevorzugt. Angebote unter F. 852 an „Kurier".

Zimmer

Bauführer (Ehepaar) sucht zum 1. Mai möbliert. Schlafzimmer, Wohnküche oder Kochgelegenheit, mögl. Badegelegenheit, Nähe Hafenneubau. Angebote unter F. 804 an Kurier

Dauermieter, Kommunal-Beamter, sucht ein oder zwei gut möblierte, eventl. leere Zimmer mit Verpflegung (Preis bis 140.— RM.) ab 15. 4. oder später. Nähe des Rathauses angenehm. Angebote unter E. 823 an „Kurier".

Angestellter (Dauermieter) sucht zum 1. Mai gemütlich möbl. Zimmer. Preisangebote erbeten unter E. 828 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht für sofort möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter D. 825 an Kurier

Verkäuferin sucht möbliertes Zimmer. Preisangebote unter D. 808 an „Kurier".

Beamter sucht z. 1. 5. möbliertes Zimmer. Preisangebote unter D. 845 an „Kurier".

Wehrmachtangestellter sucht in Rüstersiel oder Stadtgrenze möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 835 an Kurier

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten von Herrn, Nähe Werft, gesucht. Angebote unter F. 851 an Kurier

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, evtl. m. Kochgelegenheit. Angebote unter F. 854 an Kurier

Ehepaar (Dipl.-Ing.) sucht gut möbl. Zimmer m. 2 Betten, mögl. Neubau in der westl. oder nördl. Stadt. Angebote unter E. 839 an „Kurier".

Werftangestellter sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 835 an „Kurier".

Berufstätige Dame sucht möbl. Zimmer zum 1. Mai. Angebote unter D. 836 an „Kurier".

Junges Ehepaar mit Kind sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit oder Küchenbenutzung. (Kinderbett vorhanden.) Angebote unter E. 836 an „Kurier".

Jung. Bauhandwerker sucht frdl. möbliertes Zimmer, Nähe Siebethsburg. Angebote unter F. 862 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Kieler Str., von Herrn gesucht. Angebote unter F. 861 an „Kurier".

Junger Mann sucht zum 1. Mai möbliertes Zimmer mit voller Verpflegung, am liebst. Nähe Wilhelmsh. Straße. Angeb. mit Preis unter E. 843 an „Kurier".

Junger Kaufmann sucht gut möbliertes Zimmer, Nähe des Bahnhofs, für sofort oder 1. Mai. Angebote unter E. 858 an Kurier

Möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Utowerft, von solid. Werfthandwerker gesucht. Angebote unter E. 853 an „Kurier".

Junges Ehepaar mit Kind sucht möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung. Kinderbett vorhand. Angebote unter E. 809 an Kurier

Berufstät. Frau und Tochter suchen 1—2 leere Zimmer, eventl. möbliert. Betten vorhanden. Angebote unter E. 841 an „Kurier".

Zwei Leerzimmer sucht Dipl.-Ing., Junggeselle, elternlos, zwecks Einrichtung mit eigenen Möbeln. Angebote unter D. 840 an Kurier

Dipl.-Ing. sucht zu sofort oder später möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 855 an „Kurier".

Wohnungen

Werftangehöriger sucht 3- bis 4räumige Wohnung Angebote unter F. 688 an Kurier

Bauhandwerker sucht eine dreiräumige Wohnung, eventl. auf Tausch. Angebote unter D. 787 an „Kurier".

Dipl.-Ing. (Werft) sucht baldigst 3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad in Wilhelmshaven oder Umgebung (Jever, Varel). Gefl. Angebote unter F. 788 an „Kurier".

Dipl.-Ing. sucht 5- bis 6räumige Wohnung m. Bad Angebote unter E. 834 an Kurier

Eine 3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter F. 832 an Kurier

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 694 an „Kurier".

Kleine Wohnung oder zwei leere Zimmer sucht alleinstehende ältere Dame. Angebote unter F. 829 an „Kurier".

3räumige Wohnung, Nähe Inselviertel, zum 1. 5. oder spät. gesucht. Angebote unter D. 829 an Kurier

Alleinstehende Dame sucht 3räumige Wohnung in gutem Hause. Angebote unter F. 823 an „Kurier".

Brautpaar sucht zum 15. Mai od. 1. Juni 2- bis 3-Zimmer-Wohnung, auch Stadtrand. Angebote unter D. 828 an „Kurier".

Werftingenieur, ruhiger Mieter, sucht zum 1. Juli, evtl. früher, 5- bis 6räumige Wohnung, bis zirka 90 RM. Miete. Angebote unter D. 821 an Kurier erbeten.

Aelteres Ehepaar (Werftangest.) sucht möblierte 2-Zimmer-Wohnung od. Doppelschlafzimmer mit Kochgelegenheit. Eilangebote unter F. 794 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter F. 837 an „Kurier".

Suche 4räumige schöne Wohnung. Angebote unter F. 849 an Kurier

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter F. 856 an „Kurier".

Dipl.-Ingenieur sucht baldmögl. 5räum. Neubauwohnung, einschl. Küche, Bad usw., Rathausnähe bevorzugt. Angeb. unter F. 863 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter F. 847 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter F. 846 an Kurier

Junges Ehepaar sucht sofort oder später 3- bis 4-räum. Wohnung. Angebote unter F. 839 an Kurier

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter F. 842 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter F. 836 an Kurier

2- bis 3räumige Wohnung von ruhigem Ehepaar zum 1. 5. oder später gesucht. Nähe Rüstersiel bevorzugt. Angebote unter E. 847 an „Kurier".

Behördenangestellter sucht 3- bis 4räumige Wohnung auf sofort oder später. Angebote unter E. 840 an Kurier.

Brautpaar sucht 2- bis 3räumige Wohnung zum 1. Mai oder später. Angebote unter D. 869 an Kurier

Tauschgesuche

Biete 3räumige Altbauwohnung (Miete 21 Mk.) gegen 3räumige Neubauwohnung. Angebote unter E. 833 an Kurier

Suche eine 4räumige Wohnung, eine 2räumige sonnige kann in Tausch gegeben werden. Kaakstr. 21, I, Mitte.

Eine kleine 4räumige Erdg.-Wohnung mit Stallraum, 30.—, Nähe Bismarckplatz, gegen eine 4- bis 5räumige Etagen-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter D. 835 an „Kurier".

Wilhelmshaven—Wesermünde Biete schöne vierräum. Wohnung in Wesermünde (Miete 35.—) suche gleichartige in Wilhelmshaven. Angebote unter F. 858 an „Kurier".

Ruhig. Beamten-Ehepaar möchte 4räumige 1.-Etg.-Wohnung, 32,70 RM., mit ein. kl. 3räumig. Privat-Neubauwohnung, Brause- od. Vollbad, tauschen. Wo, sagt der „Kurier".

4räumige Siedlungswohnung in Voslapp gegen 3räumige in der Stadt gesucht. Angebote unter F. 853 an Kurier

Tausche sonnige, abgeschl., kl.

3räumige Wohnung

1. Etg., 26 RM., gegen 4räumige bis 36 RM. Angebote unter E. 857 an „Kurier".

Laden mit dreiräumiger Wohnung gegen 3- bis 4räumige Wohnung zu tauschen gesucht. Bordumstraße 2, rechts.

Schöne 4räumige 1.-Etagen-Wohnung gegen eine 5räumige zu tauschen gesucht. Angebote unter F. 810 an „Kurier".

Heirat

Feinmechaniker in fester Stellung, 28 Jahre, kath., 170 groß, sucht liebes, häusliches, anständiges Mädchen passenden Alters zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Zuschriften unter F. 768 an Kurier

Witwe, 40 Jahre, gesund u. lebensfroh, mit eigenem Heim und etwas Vermögen möchte aufrichtig. Herrn in gut. Stellung, auch Witwer, zwecks Heirat kennen lernen. Angebote unter F. 843 an „Kurier".

Witwe, Anfang 40, jung aussehend, gebildet, mit gemütlichem Heim, sucht zw. Heirat Beamten oder Angestellten kennenzulernen. Angebote unter E. 849 an Kurier

Geb. Dame, 42, mit gemütlichem Heim, behördentätig, häuslich u. solide, möchte mit gebildetem Herrn in gesicherter Position zwecks Ehe in Verbindung treten. Diskretion Ehrensache. Angebote unter E. 846 an „Kurier".

Einf., geb., ältere Dame, gr., schl. Erscheinung, ohne A., des Alleinseins müde, wünscht briefliche Verbindung mit edeldenk. Menschen in guten Verhältnissen, gleicher Statur. Bei beiders. Verstehen Heirat möglich. Angebote unter E. 842 an „Kurier".

Automarkt

Gebrauchter Personenkraftwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 791 an Kurier

Motorrad, Triumpf, 200ccm, wie neu, preisw. zu verkaufen. Genossenschaftsstr. 82 unten rechts.

Kleiner 4sitziger Personenwagen aus Privathand gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter F. 857 an „Kurier".

Adler-„Primus" in guter Verfassung für zirka 500,—. Jacobs, Bismarckstr. 40, Tel. 106.

38-PS.-Lanz-**Bulldogg,** Ende 35 erbaut, Riesenluftbereifung, Preis 3500 RM. netto Kasse, sofort lieferbar durch

A. Rautmann, Delmenhorst, Telefon Nr. 2087

Motorrad, 500, Sport, K.-Motor, 16 000 km gelaufen, steuerfrei, Modell 35, Beiwagen, fast neu, Reifen, 27×3,5—19×3,5. Junges, bei Hofm., Leiteweg 27.

Triumpf-Motorrad, 300 ccm, steuerfrei. Gutes Fahrrad wird in Zahlung genommen. Besichtigung Sonnabend 4-6 Uhr. Schützenstraße 26, oben.

200er BMW. zu verkauf. Rüstersiel. Hans-Zenker-Straße 47.

Kleinwagen, auch Zweisitzer, bis 500.— bar, gesucht. Auskunft „Kurier".

4/25 Fiat

4türig, gut erhalten, zu verkaufen.

Gebr. Carls, Sande.
Ruf Neustadtgödens 227.

Trete Kaufvertrag an

Opel-Kadett

(neu)

ab. Lieferfrist Mai 39. Anfragen unter E. 808 an den „Kurier".

Wochenend- oder Gartenhaus

2 bis 3 Zimmer, leer oder teilweise möbliert, in näherer oder weiterer Umgebung Wilhelmshavens sofort von Dauermieter gesucht. Angebote unter E. 818 an den „Kurier".

Büroraum od. kleiner Laden

im Erdgeschoß oder 1. Stock, ca. 20 bis 30 qm groß, im Zentrum Wilhelmshavens per sofort oder später gesucht. Angebote unter F. 811 an den „Kurier".

Wilhelmshaven oder Umgebung, Sande, Varel usw. **Zwei-Zimmer-Wohnung** mit Zentralheizung, leer oder teilweise möbliert, von Dauermieter sofort gesucht. Angebote unter D. 818 an den „Kurier"

Entlaufen

Entlaufen Rehpinscher. Abzugeben gegen Kostenerstattung bei Schroeder, Kieler Str. 63, Seiteneingang.

Zugelaufen

Junger Schäferhund zugelaufen. Schillerstraße 77, Erdgeschoß links.

Verloren

Schuh in Bismarck- od. Werftstraße verloren. Abzugeben im „Kurier".

Damenfahrrad, Marke „Argo", abhandengekommen. Gegen Belohnung abzugeben. Schäfer, Mitscherlichstr. 36

Tiere

Ziege, Mitte Mai lammend, umzugshalber billig zu verkaufen. Berthold Harms, Rüstersiel, Fortifikationsstr. 280.

Kleiner Malteser echte Rasse, zu verkaufen. Kortlang, Bülowstraße 3a.

Arbeitspferd (Belgier) zu verkaufen. Rudolf Gerdes, Grafschaft.

Anzuleihen

Wer gibt Festbesoldeten auf zehn Monate 500 RM. gegen gute Verzinsung? Angeb. unter D. 833 an „Kurier".

Unterricht

Erteile Privatunterricht in Kurzschrift. H. Meißner, Wilhelmshaven, Bismarckstraße 168a.

Musik

Der **Grotrian-Steinweg-Flügel** ist der Inbegriff des Mustergültigen. Niemals wird er denjenigen, der ihn zu seinem Freunde erhebt, enttäuschen. Alleinverkauf bei

F. H. Schmoock,
Peterstraße 1.

Zu verpachten

Gartenland zu verpachten. Angebote unter E. 854 an „Kurier".

Verschiedenes

Meine Verlobung mit Fräul. Marianne Ihmels löse ich hiermit. Walter Rockstroh.

Gebr. Möbel Duis Möbelgeschäft
Gökerstraße 62a
Anruf 783.

MÖBEL EISENHAUER

wegen Platzmangels zwei neue Küchenbüfetts billig abzugeben. Mitscherlichstr. 50 Hofgebäude.

Stemmah bitte Brief abholen.

Ausbildung zum **Zeichner, Techniker, Ingenieur** neben Ihrem Beruf durch die **Fernschule Berlin** Ausk. durch die **Studiengemeinschaft Wilhelmshaven,** tom-Brook-Str. 78

Lola-Bürste
Roßhaar
0.45 RM
Seifen Meyer
Marktstr. 34

Kurier - Anruf 1841 — 1842

Reparaturen können vorkommen

Auch Rundfunkgeräte sind der natürlichen Abnutzung unterworfen. Sollte sich einmal eine Störung zeigen, dann genügt ein Anruf und unser Kundendienst steht zu Ihrer Verfügung. Kleine Fehler beheben wir in Ihrer Wohnung; muß Ihr Gerät jedoch in die Werkstatt, dann stellen wir Ihnen gern ein Leihgerät zur Verfügung. Bitte, verfügen Sie über unseren Kundendienst.

Radio-Tiemann

Das Haus Ihres Vertrauens
Gökerstraße 49, Fernsprecher 25 25
Sechs sehenswerte Schaufenster

Landesbibliothek Oldenburg

Schauburg

Um allen Filmfreuden noch Gelegenheit zu geben, den Großfilm

Wasser für Canitoga

mit **Hans Albers, Charlotte Susa, Peter Voß, Hilde Sessak, Josef Sieber** u. a. zu sehen, verlängern wir nochmals, und zwar **bis einschließlich Montag.**

Ab Dienstag bringen wir in Erstaufführung das Lustspiel

Drunter und Drüber

mit **Paul Hörbiger, Hilde Krüger, Albert Florat, Johannes Riemann, Fita Benkhoff, Theo Lingen** u. a.

Sonntag, 2.30 Uhr, für die Jugend:

Onkel Bräsig

Elisenlust

Heute Sonnabend ab 20.00 Uhr

großes Extra-Konzert

mit TANZEINLAGEN

Morgen Sonntag ab 16.00 Uhr

das beliebte große

Militär-Konzert

Es spielt das Musikkorps der 2. Marine-Art.-Abt. Ltg: Musikmeister Schumann.

Gesellschaftstanz

Familien- Vereins- Geschäfts- **Drucksachen**

liefert schnell und preiswert

Albert Maas Gökerstr. 34 1 Min. vom Kurier

Färberei Cassens

färbt – reinigt – unübertroffen!

Gökerstraße 51 – Marktstraße 16 – Wilhelmshavener Straße 66 – – – Ruf 205



So'n Boy gibt's nicht wieder

Das einmütige Urteil aller, wenn der 15jährige

Erdmann Scheja

die Hunderte mit seinem Geigenspiel begeistert, er ist eben ein

Könner unter Könnern

der Kapelle Siegfried Scheja.

Deutsches Rotes Kreuz

Kreisstelle Wilhelmshaven

Am Sonntag, dem 23. April 1939, 10.00 Uhr

Morgen-Veranstaltung

im

Wilhelmshavener Gesellschaftshaus

unter Mitwirkung der Kapelle der 2. Schiffsstammabteilung

Leitung:

Musikmeister Rathmann

Es sprechen:

DRK.-Oberstführer Dr. Tietzen, Hamburg
Admiral Saalwächter, Wilhelmshaven
Pg. Jens Müller, Oldenburg.

Eintritt: 0.20 RM.

Vorverkauf: Gesellschaftshaus

Stadt-Café

Tanz-Kasino

Tischtelefone

Neue Bewirtschaftung!!

Besitzer: Gustav Rautmann



An seiner KANTE wird man ihn erkennen!

Der Modestoff des Jahres heißt „Bemberg-Lavabel"! Man erkennt ihn an seiner Schönheit und an der bedruckten Kante. Der Kantendruck ist Kennzeichen und Gütebürgschaft zugleich. Denken Sie daran: Wer „Lavabel" sagt, muß erst „Bemberg" sagen! ... also

Bemberg Lavabel

nur aus dem Stoffhaus

Klauke & Peine

Wilhelmshaven **Gökerstr. 22**

GESELLSCHAFTSHAUS

Das Haus der Ueberraschungen

Nachmittags 15 Uhr — **Sonntag, den 23. 4. 39** — **Abends 20.15 Uhr**

Ein Tag mit deutschen Meistern der Artistik

Weltstadtprogramm!

Mitwirkende:

2 Potthofs
Meister-Equilibristen Dortmund

Blak und Bautz
geschickte Ungeschicklichkeiten, Bielefeld

Rollschuhläufer
erstmalig in Wilhelmshaven

Luftsensation:

3 Noris Nürnberg
sensationeller Leiter-Balanceakt

2 Bredows
Trapez-Akt Hannover

Hans Pentius
Hohe Schule der Gymnastik Heiligenwald

3 Wallys
Bremen

und vieles mehr

Ein Programm, wie es nur höchst selten hier geboten wird!

Vorverkaufskarten zu haben bei: Zigarrenhaus Griem, im Gesellschaftshaus und in den Tonhallen. – **Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!**

Kinder nur Eintritt zur Nachmittagsvorstellung
Eintritt RM. 0.35

Im Tunnel hören Sie täglich **Toni Gordon mit seinen Herren**

Jeden Sonntag von 4-7 Uhr

Kaffee-Konzert mit Tanz-Einlagen



Alter Fritz

die beliebte Vergnügungsstätte Wilhelmshaven, am Bismarckplatz

Täglich 8 Uhr sowie jeden Sonntag 4 Uhr

TANZ

Alle Büromaschinen

repariert mit über 40jähr. Erfahrung **A. Müller,** Feinmechanikermeister, Grenzstr. 26, A-B-C-Straße, Ruf 1446

Café meier

Das gemütliche Tanz-Café am gr. Exer

Jeden Sonnabend und Sonntag **Konzert u. Tanz**

Schöne Motive von Wilhelmshaven

für Postkartenverlag zu kaufen gesucht.

D. Röper Bremen

Charlottenstraße 28

EISU Stahl-Holz-**Betten** Stahlfeder- u. Auflege-**Matratzen**

Nur gute Qualität. Tausende freiw. Anerkennungen. Verkauf an alle. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Für Mutter und Kind



Kindermehl und Zwiebad ist das Beste für werdende Mütter und den Neugeborenen.

Joh. Cordes, Roonstraße
Martha Siebert, Hollmannstraße
Borchers, Börsenstraße
Thea Jongen, Müllerstraße
Theo Frerichs, Kurze, Ecke Kaiserstr.

Frisch u. gepflegt

durch die

Onalka-Hautpflege-Methode

Ausgeführt im

Salon Adolf Dieckmann

Viktoriastraße 4

Anzeigen-Annahmeschluß 9 Uhr

Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront

Kreiswaltung Wilhelmshaven

Folgende Lehrgänge beginnen ab 25. April 1939:

Handwerkliche Lehrgänge:

Deutsch I — Die Schwierigkeiten unserer Rechtschreibung
Deutsch II — Die Schwierigkeiten der deutschen Sprachlehre
Deutsch III — Satzlehre und Zeichensetzung
Deutsch IV — Stilistische Übungen und Ausdruckspflege
Schönschreiben
Rechnen I — Grundrechnungsarten
Rechnen II — Fortsetzung d. Grundrechnungsarten
Rechnen III — Rechnen mit dem Rechenstab
Algebra I, II, III
Fachrechnen für Metallberufe
Baukonstruktionslehre
Darstellende Geometrie I, II
Fachzeichnen für Metallberufe I, II, III
Fachzeichnen für Baugewerbe I, II
Planimetrie I, II
Vorbereitungslehrgänge auf Prüfungen für Metallhandwerker
Vorbereitungslehrgang auf die Aufnahmeprüfung für das Technikum
Vorbereitungslehrgang auf die staatliche Heizerprüfung
Vorbereitungslehrgang auf die Maschinistenprüfung
Fachliche Vorbereitungslehrgänge für Meisterprüfungen
Vorbereitungslehrgang auf Erwerbung des Patents für Küstenschiffahrt
Umschulungslehrgang zu Bauhandwerkern
Elektrotechnik I — Gleich- und Wechselstrom
Elektrotechnik II — Starkstromtechnik (Gleichstromanlagen)
Elektrotechnik III — Starkstromtechnik (Wechselstromanlagen)
Fernmeldetechnik I, II

Hausgehilfinnen:

Kochen I
Kochen II und Backen
Servieren und Tischdekoration
Nähen, Ausbessern und Aendern I, II
Waschen und Bügeln

Kaufmännische Lehrgänge:

Deutsch I — Die Schwierigkeiten unserer Rechtschreibung
Deutsch II — Die Schwierigkeiten der deutschen Sprachlehre
Deutsch III — Satzlehre und Zeichensetzung
Deutsch IV — Stilistische Übungen und Ausdruckspflege
Schönschreiben
Kurzschrift I — Anfänger
Kurzschrift II — Fortgeschrittene
Kurzschrift III — Eilschrift, Anfänger
Kurzschrift IV — Eilschrift, Fortgeschrittene
Arbeitsgemeinschaft für Kurzschriftler
Maschineschreiben I — Anfänger
Maschineschreiben II — Fortgeschrittene
Arbeitsgemeinschaft für Maschinescheiber
Englisch I, II, III
Englische Sprachvereinigung
Spanisch I, II, III
Französisch I, II
Italienisch I, II
Kaufmännisches Rechnen I, II
Rechnen mit dem Rechenstab
Kaufmännische Buchführung I, II
Kunst- und Plakatschrift I, II, III
Textilkunde
Nahrungsmittelkunde

Gaststättengewerbe:

Vorbereitungslehrgang auf die Meisterprüfung
Zusätzliche Lehrgemeinschaft zur Erwerbung des Leistungszeugnisses
Lehrgemeinschaft für Aushilfskräfte

Fordern Sie bitte den ausführlichen Arbeitsplan, der kostenlos ausgegeben wird, an. — Anmeldung, Auskunft und Berufslaufbahnberatung täglich von 10—12 und von 15.30—17.30 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit, Bordumstraße 2a, Zimmer Nr. 2, Telefon 1244/46.

Landesbibliothek Oldenburg

Das morgige Platzkonzert

Ein Platzkonzert findet am 16. April 1939 von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Adalbertplatz statt, ausgeführt vom Musikkorps der Seefliegerhorstkommandantur Wilhelmshaven unter Leitung von Musikleiter Kirsten. Musikfolge: 1. „Militärsignal", Marsch, von Husadel. 2. Ouvertüre „Die schöne Galathé", von Suppé. 3. Zwei Märsche: a) Torgauer Marsch. b) Radetzky-Marsch, von Strauß. 4. Fantasie a. d. Op. „Der Postillon von Lonjumeau", von Adam. 5. „Frühling und Liebe", Walzer, von Döring. 6. Fliegerparade, Marsch, von Rath.

Dank für die Heimkehr des Memellandes

Der letzte Heimatabend der heimattreuen Ost- und Westpreußen gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Dankesstunde anläßlich der Rückkehr des Memellandes zu Großdeutschland, die mit einem Treuegelöbnis zu unserem Führer, als den Befreier der Heimat, abschloß.

Im Anschluß daran fanden sich die Landsleute beim Singen von Heimatliedern und Austausch von Heimaterinnerungen noch einige Stunden in froher Gemeinschaft zusammen. — Da auf der Jahreshauptversammlung im Mai u. a. wichtige Beschlüsse und Ehrung von Jubilaren erfolgen, haben alle Mitglieder ihr Erscheinen zugesagt.

Einbrecher festgenommen

Wegen Einbruchsdiebstahls, Scheckfälschung und Betruges wurden am 10 4. 1939 vier Personen festgenommen. Sie hatten u. a. aus einem hiesigen Büro ein Scheckheft mit 25 Postkartenschecks der Volksbank Wilhelmshaven entwendet, die Schecks gefälscht und mit diesen bei Kaufleuten und Gastwirten in Wilhelmshaven Betrügereien begangen. Soweit festgestellt, befinden sich noch sechs Schecks im Umlauf. Personen, die geschädigt sind und Anzeige bisher nicht erstattet haben, werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Roonstr. 57, Zimmer Nr. 3, zu melden.

Zwei Verkehrsunfälle

Radfahrer verletzt

Am 14. April 1939, gegen 15.10 Uhr, stießen an der Ecke Göring- und Börsenstraße ein Personenkraftwagen und eine Radfahrerin zusammen, Letztere wurde leicht verletzt, beide Fahrzeuge beschädigt.

Um 19.10 Uhr wurde an der Ecke Werft- und Adolfstraße ein Kind von einem Motorradfahrer angefahren. Beide Beteiligten erlitten leichte Verletzungen. Das Kraftrad wurde beschädigt.

Am 16. April 1919 geschaffen

„Vorläufige Kriegsmarine" entstand aus Trümmern

Vier Admiräle schmiedeten das scharfe Schwert — Trotha und Raeder als Pioniere

Am 16. April 1939 sind 20 Jahre vergangen, seitdem aus den Ueberresten der unbesiegten deutschen Kriegsmarine eine „vorläufige Kriegsmarine" gebildet wurde. Sie war der Grundstein zur späteren Reichsmarine und zur Kriegsmarine des Dritten Reiches.

Das Werk zweier Männer

Als am 1. April dieses Jahres in Anwesenheit des Führers das Schlachtschiff „Tirpitz" von der Helling der Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven in sein Element glitt, standen in dieser stolzen Stunde neben dem Führer auf der Taufkanzel zwei Männer, die an verantwortlicher Stelle in der aktiven Führung den ersten Waffengang der alten ruhmreichen Kriegsmarine mit erlebten und die dann in den Tagen des Niederbruches allen Gewalten zum Trotz daran gingen, aus den Trümmern ein neues Schwert zu schmieden. Diese beiden Männer sind der greise Vizeadmiral v. Trotha und der Großadmiral der jungen Flotte, Raeder. Sie gehörten zu den wenigen Männern, die sich sofort zur Verfügung stellten, als am 16. April 1919 unter Admiral Rogge die „vorläufige Kriegsmarine" gebildet wurde, deren Chef kurze Zeit danach Vizeadmiral v. Throta wurde und als deren erster Berater der damalige Fregattenkapitän Raeder bereits in jenen Tagen mithalf, die Grundlagen für die heutige Kriegsmarine zu schaffen.

Ohne Aussicht auf sichtbaren Erfolg, unter den einschränkendsten und beschämendsten Verhältnissen ging Vizeadmiral v. Trotha, der getreue Ekkehard der Marine, damals daran, einen Stamm von Männern um sich zu sammeln, um mit ihnen zunächst die zur Verfügung stehenden Einheiten der Flotte wieder einsatzfähig zu machen. Nur wenige Monate durfte Trotha an diesem Aufbauwerk mitarbeiten, denn bereits im Herbst 1920 mußte er, der Teilnahme am Kapputsch beschuldigt, seine Arbeit niederlegen. Niemals aber gab er, der nun ohne „amtlichen Auftrag" weiterkämpfte für Deutschlands Seegeltung, die Hoffnung auf eine Wiedergeburt des in Ohnmacht liegenden Reiches und damit auf ein Wiedererstarken der Flotte auf.

Eine neue Mannschaft erstand

In vierjähriger entsagungsvoller Arbeit hat dann Admiral Paul Behncke, ein tapferer und ritterlicher Seeoffizier, das Werk Trothas fortgesetzt und die Manneszucht in der kleinen Reichsmarine weiter gefestigt. Ihm war es zu verdanken, daß das Vertrauen des Volkes zu der inzwischen aus der „vorläufigen Kriegsmarine" entstandenen Reichsmarine wieder wuchs, 1924 übergab Behncke die Führung der Kriegsmarine Admiral Zenker, aus dessen Hand 1928 der heutige Großadmiral Raeder die Reichsmarine übernahm, um aus ihr 1933 nach des Führers Willen die Kriegsmarine des Dritten Reiches zu schaffen.

Daß er sofort folgerichtig weiter entwickeln konnte, daß die Grundlagen vorhanden waren, auf denen er eine nationalsozialistische Seemachtspolitik aufbauen konnte, ist nicht zuletzt all den Männern zu verdanken, die am 16. April 1919 weiterarbeiteten, die dafür sorgten, daß in den Tagen der Auflösung eine neue Mannschaft erstand, daß die wenigen vorhandenen Schiffe gerettet wurden und daß trotz aller inneren und äußeren Widerstände die Neubauten durchgeführt wurden, die trotz mancher in den Einschränkungen durch das Versailler Diktat begründeten Unzulänglichkeiten das Gerippe darstellen konnten für die Flotte des Dritten Reiches.

Herbert Nolte.

Das Deutsche Rote Kreuz wirbt

Das Deutsche Rote Kreuz führt vom 15. April bis 30. April 1939 im Gau Weser-Ems eine Werbeaktion durch, um neue Mitarbeiter und Mitglieder zu gewinnen. Das Deutsche Rote Kreuz arbeitet in nationalsozialistischem Geiste mit an der Wehrhaftigkeit unseres Vaterlandes.
Möge der Werbewoche im Gau einvoller Erfolg beschieden sein.

Ernst Meyer
Kreisleiter.

Saalwächter
**Admiral
Kommandierender Admiral
der Marinestation der Nordsee.**

Dr. Müller
**Oberbürgermeister
deu Stadt Wilhelmshaven.**

An die Wilhelmshavener!

Das Deutsche Rote Kreuz führt vom 15. 4. 1939 bis 30. 4. 1939 im Gau Weser-Ems eine einheitliche Werbeaktion durch.

Aus 9000 Vereinen wurde durch Reichsgesetz ein einheitliches und straff gegliedertes Rotes Kreuz geschaffen. Seine Aufgaben sind:

Mitwirkung im amtlichen Sanitätsdienst.

Vorbereitung für den Kriegssanitätsdienst.

Mitwirkung im Luftschutzsanitätsdienst.

Die Kreisstelle Wilhelmshaven wird während der Werbezeit jeden Haushalt listenmäßig auffordern, Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes zu werden. Der Monatsbeitrag beträgt 0,25 RM. Jeder kann durch diesen geringen Beitrag das Deutsche Rote Kreuz bei seiner Arbeit unterstützen. Jeder kann mithelfen, daß das Deutsche Rote Kreuz in kurzer Zeit einsatzbereit ist.

Werdet Mitglied!

**Meyer,
Kreisleiter
der NSDAP.**

**Dr. Müller,
Kreisführer
des Deutschen Roten Kreuzes.**

2300 Pimpfe marschieren heute

Heute Appell des letzten Jahrganges des Deutschen Jungvolks auf dem Dietrich-Eckart-Schulplatz

Der gesamte Standort des Wilhelmshavener Jungvolks wird heute nachmittag mit 2300 Jungen zu einem letzten Appell für die 400 Jungen antreten, die nach vierjähriger Jungvolkdienstzeit am 20. April, dem Geburtstag des Führers, in die Hitler-Jugend übergeführt werden.

Wilhelmshavens Kreisleiter Pg. Ernst Meyer und Hauptjungbannführer Werner Freese-Oldenburg werden diesem vom Wilhelmshavener Jungbannführer Helmut Redeker befohlenen Appell beiwohnen, um zu den Jungen zu sprechen, die jetzt als Zehnjährige in das Deutsche Jungvolk eintreten, und zu denen, die nach ihrer Jungvolkdienstzeit zur HJ. überwiesen werden.

Nach diesem Appell werden die 2300 Pimpfe kurz vor 6 Uhr in der Peterstraße zwischen der Hindenburgstraße und der Adalbertstraße an dem Kreisleiter, dem Hauptjungbannführer und dem Jungbannführer vorbeimarschieren, um Zeugnis von der begonnenen sommerlichen Ertüchtigungsarbeit abzulegen, die ihre Krönung wieder in einem großen Sommerlager finden wird.

Die 600 Zehnjährigen, die am 19. April durch Feierstunden in den einzelnen Fähnleins in den verschiedensten Sälen Wilhelmshavens in die nationalsozialistische Jugendbewegung feierlich aufgenommen werden, stehen an diesem Nachmittag bei dem Vorbeimarsch ihrer Kameraden Spalier.

Die Pimpfe hoffen, daß recht viele Eltern ihnen die Freude machen werden, heute nachmittag dabei zu sein, wenn der gesamte Standort des Jungvolks in diesem Jahre zum erstenmal gemeinsam aufmarschiert und so die Parole für die Sommerarbeit angibt. —ck—

30 000 m Latten in der Jahnhalle

Wie die große antibolschewistische Ausstellung in Wilhelmshaven entsteht

Wir teilten gestern schon einige Einzelheiten mit über die große antibolschewistische Ausstellung, die am Sonnabend nächster Woche in der Jahnhalle an der Elisabethstraße eröffnet wird, und die in eindrucksvollen Darstellungen das Wesen des jüdischen Bolschewismus allen Besuchern vor Augen führen wird. Schon heute ist der Aufbau der Ausstellung in vollem Gange. Unser gestriger Besuch in der Jahnhalle führte uns in ein Feld der Arbeit. Zwischen einem Gewirr von Latten waren Handwerker tätig, Maler waren beschäftigt für eine große Gedenktafel mit den Namen der Opfer des jüdisch-bolschewistischen Blutterrors. In der hinteren Ecke der Halle nähten Frauen rotes Tuch, mit dem die Lattenwände bespannt werden. Und überall standen schon die Ausstellungsstücke bereit, um in den einzelnen Abteilungen untergebracht zu werden. Hier sahen wir eine bolschewistische Horde, dort einen schwarzen Sarg für die Freimaurer-Abteilung und überall Teile der großen Schau-Darstellungen, die in eindringlicher Weise zu den Besuchern der Ausstellung sprechen werden.

Eine Halle verändert ihr Gesicht

Die große Exerzierhalle wird für die Ausstellung durch die mit Stoff bespannten Lattenwände, die schon zum größten Teil aufgebaut sind, in eine Reihe von Ausstellungsräumen eingeteilt, die nach oben hin abgedeckt werden, so daß die Halle ihr Gesicht vollständig verändert. Für die Wände werden 30 000 Meter Latten verarbeitet und 4 bis 5000 Quadratmeter Stoff benötigt. Die Frauen müssen etwa 30 Kilometer Stoff zusammennähen. Das erfordert natürlich viele Stunden Arbeit, überhaupt gibt solch ein Besuch in der werdenden Ausstellung einen Begriff davon, wieviel Kleinarbeit geleistet werden muß.

100 000 Nägel im Mund

Zahlen imponieren bei solch einer Sache immer besonders. Es geht alles in die Tausende (und wir hoffen auch die Zahl der Besucher). Wenn wir oben von 30 000 Meter Latten sprachen, wenn wir hören, daß ein Kilometer Kabel für die elektrischen Leitungen gelegt werden muß, so ist das noch gar nichts gegen die mehr als 100 000 Nägel, die bei der Bespannung der Lattenwände verarbeitet werden. Wir beobachteten gestern einen Mann, der für diese Arbeit eine sehr einfache Methode hatte: Er hatte eine Portion Nägel im Mund und holte sie mit einem Magnethammer heraus, um sie mit einem geübten Schlag in das Holz zu schlagen, ohne dabei den Nagel zu berühren. Wenn die Wände stehen, dann werden die Beleuchtungskörper angebracht und nicht weniger als 5 bis 600 Birnen werden die Ausstellungsräume erhellen.

Das sind so einige Beobachtungen und Zahlen aus der Vorbereitung der Ausstellung, die für Wilhelmshaven und unseren Gau ein besonderes Ereignis werden wird. Mk.

Goldenes Militärjubiläum

Am 13. April jährte sich zum 50. Male der Tag, an dem Konteradmiral a. D. Rohardt in die Marine eintrat, um eine erfolgreiche Offizierslaufbahn zu beginnen. Als die Marine-Division in Flandern zum Marinekorps erweitert wurde, erhielt der damalige Kapitän z. S. Heinrich Rohardt den Befehl, die Führung des dort eingesetzten 4. Matrosenregiments zu übernehmen. Konteradmiral a. D. Rohardt war in der Skagerrakschlacht Kommandant des Linienschiffes „Rheinland" und während der Oesel-Unternehmung befehligte er das Linienschiff „Bayern".

Personalien

Das Silberne Treudienstehrenzeichen wurde dem Rektor Lammers, Schule Hafenstraße, und dem Lehrer Hollwedel, Schule Tonndeich, vom Führer und Reichskanzler am 25. März verliehen.

Silberne Hochzeit feiern am 17. April die Eheleute Schulhausmeister Adolf Lübben und Frau, Schule Lilienburg.

Hohes Alter. Ihren 87. Geburtstag feiert am Montag, 17. April, in geistiger und körperlicher Frische Witwe Mathilde Körner, Ankerstraße Nr. 13. Seit 53 Jahren ist sie in Wilhelmshaven ansässig und gedenkt ihren Lebensabend bei ihrer Tochter zu beschließen.

Hohes Alter. Am Montag vollendet die Witwe Ernestine Scholz, Lindenhof, in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihr 84. Lebensjahr. Bereits vor mehr als sechs Jahrzehnten kam sie aus ihrer oberschlesischen Heimat nach hier. Sie kann auf ein langes, arbeitsreiches und reich gesegnetes Leben zurückblicken.

81 Jahre alt. Johann de Lippe, Schaardeich 61, feierte am 14. April seinen 81. Geburtstag.

70 Jahre alt wird am Montag, dem 17. April, der Einwohner Rose, Börsenstraße 26.

Die Glückwünsche der großdeutschen Jugend

Ringsendung der Hitler-Jugend zum 50. Geburtstage Adolf Hitlers

Die Hitler-Jugend wird den Vorabend des 20. April 1939, an dem der Führer seinen 50. Geburtstag feiert, zum Anlaß einer Huldigung nehmen, in der die deutsche Jugend der ganzen Welt durch ihre Vertreter den Führer beglückwünscht, ihm zugleich ihren Dank und treue Gefolgschaft gelobt. Die Sendung geht am 19. und 20. April von 23.30 bis 0.15 Uhr über alle deutschen Sender.

Achtung! Kraftfahrzeugeigentümer und -halter!

Aenderungen unverzüglich melden.

Jeder Eigentümer (Halter) eines Kraftfahrzeuges, z. B. Kraftrad, Personenwagen, Omnibus, Lastwagen, Zugmaschine, Sonderfahrzeug, ist verantwortlich dafür, daß die Angaben im Kraftfahrzeugbrief- und -schein über die technische Beschaffenheit seines Fahrzeuges und über die Zulassung ständig den Tatsachen entsprechen. Aenderungen, z. B. Veräußerung oder Verschrottung des Fahrzeuges, Wechsel des Standortes, der Anschrift des Eigentümers (Halters), Aenderungen im Aufbau, Auswechselung des Motors, Anbringung einer Hängevorrichtung, Beschaffung eines Beiwagens für ein Kraftrad, sind der Zulassungsstelle unter Vorlage des Kraftfahrzeugbriefes oder -scheines unverzüglich zu melden. Bei vorübergehend außer Betrieb gesetzten Fahrzeugen sind die Meldungen gleichfalls zu erstatten.

Genaueste Beachtung ist für wirtschafts- und wehrpolitische Maßnahmen von größter Bedeutung.

Verstöße gegen diese Pflichten sind strafbar. Wer sich selbst vor Strafe bewahrt, erleichtert damit gleichzeitig den Behörden die Arbeit und dient der Gemeinschaft.

Zeugin gesucht!

Am 11. April 1939, zwischen 16 und 17 Uhr, wurde ein drei Jahre altes Mädchen auf dem Adalbertplatz von einem Mann in den Flur eines Hauses gelockt. Die Frau, die zu dieser Zeit in einem Krankenfahrstuhl vorbeifuhr und den Vorfall beobachtet hat, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Wilhelmshaven, Roonstraße 57, Zimmer 30, zu melden.

Unsere Auswahl wird von niemanden übertroffen!



högemann
Ihr Bekleidungshaus


Warta Creme-Seife, die Seife, deren Schaum die Haut verjüngt **25 ₰**

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Jeversche Rundschau

Sonnabend, den 15. April 1939

Stadt-Chronik

Unter den Kastanien . . .

Unter allen Bäumen und Sträuchern, die jetzt ihre Knospen entfalten, verdienen die Kastanien an den jeverschen Grachten besondere Beachtung. Mächtige Knospen brechen an den Enden und Spitzen ihrer Zweige auf, die sich weit über die glatten und ruhigen Wasserflächen neigen. Klebrige Hüllen öffnen sich und geben ein junges Leben frei, zierlich sitzt die noch schlafende Blüte zwischen den zarten Blättchen, die bald alles unter sich beschatten werden, wenn sie sich erst voll entfaltet haben. Und auf den Bänken an der Gracht sieht man auch wieder Naturfreunde, die hier ein Nachmittagsstündchen verbringen und sich freuen über das machtvolle Entfalten der Natur.

*

Verleihung des Treudienstehrenzeichens. Der Sekretärin Berta Lüken wurde für 25jährige Dienstzeit in der reichsgesetzlichen Krankenversicherung das Silberne Treudienstehrenzeichen verliehen. Das Ehrenzeichen wurde ihr im Rahmen einer Feier im neuen Gemeinschaftsraum der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Friesland durch den Leiter der Kasse überreicht.

Ueberweisung der Pimpfe in die HJ. Wir berichteten bereits gestern, daß alle Pimpfe, die zur HJ. überwiesen werden, am heutigen Sonnabend vor der HJ.-Unterkunft (Stadtknabenschule) um 20.15 Uhr antreten müssen. Es wird erwartet, daß alle Pimpfe zur Stelle sind.

Die Schonzeit für Hechte ist verlängert! Auch die jeverschen Sportfischer haben ihr Gerät wieder aus der Ecke geholt und die ersten Fänge zu verzeichnen. Jeder Sportfischer muß unterrichtet sein, daß die Schonzeit für Hechte in diesem Jahre vorläufig bis zum 30. April verlängert ist. Die Verlängerung wurde auf Grund der ungünstigen Witterungsverhältnisse verordnet, die gerade in die ordnungsmäßige Laichzeit der Hechte fiel. Um einen Hechtbestand zu sichern, hat man dem Hecht vier volle Wochen mehr Ruhe bewilligt. In Sportfischerkreisen wird man diese Maßnahme sicherlich begrüßen, denn der Hecht bietet immer noch den besten Sport, und es wäre bedauerlich, wenn diese Raubfischart durch Nichtbeachtung der Gesetze zurückginge.

Die Wege im Schloßgarten werden verschönt. Nachdem der Boden durch die letzten warmen Frühlingstage durchgetrocknet war, werden die mit Gras überwachsenen Wegebermen im Schloßpark abgestochen.

Saatgut muß vor Hühnern und Tauben geschützt werden! Das jetzt sprießende Saatgut muß auf jeden Fall geschützt werden. Die Volksgenossen sollten hierauf allgemein Rücksicht nehmen und Hühner und Tauben jetzt einsperren, damit den Bauern kein Schaden zugefügt wird.

Die Motorschar 3/59 Jever gibt bekannt, daß alle Jgg. der Motorschar 3/59 wegen Ueberweisung der Jungvolkpimpfe am Montag, abends 5 Min. vor 8 Uhr, bei der Dienststelle (Isolierhaus) antreten müssen. Entschuldigungen gibt es nicht. Der technische Unterricht fällt an diesem Abend aus.

Wer Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes ist, kann seine Begabungen, seine Geschicklichkeit, seine Entschlußfähigkeit, alle seine besten Kräfte und schönsten Anlagen lebendig werden lassen im Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft.

Lerne auch du erste Hilfe leisten.

Tritt ein in das Heer der „Kämpfer ohne Waffen"!

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Cleverns-Sandel
Am Mittwoch, dem 19. April, spricht in einer Großkundgebung auf dem Flugplatz Stoßtruppredner Pg. Dr. Beck-Dortmund. Die auswärtigen Teilnehmer melden sich um 19.45 Uhr an der Hauptwache Fliegerhorst.
Der Ortsgruppenleiter.

Standortbefehl der Hitler-Jugend in Jever
Zur Ueberweisung der Jungmädel und Pimpfe in den BDM. und in die Hitler-Jugend treten alle Angehörigen der HJ. (BDM., JM., HJ. und DJ.) am Montag, 17. April, abends 20 Uhr, auf dem Marktplatz an.
Der Standortbeauftragte.

Standort Jever der HJ.
Alle Pimpfe, die zur HJ. überwiesen werden, treten am Sonnabend, dem 15. April, vor der HJ.-Unterkunft (Stadtknabenschule) um 20.15 Uhr an. Ich erwarte, daß alle Pimpfe zur Stelle sind.
Der Standortbeauftragte.

HJ.-Motorschar 3/59 Jever
Alle Junggenossen der Motorschar 3/59 treten wegen Ueberweisung der Jungvolkpimpfe am Montag, abends 7.55 Uhr, bei der Dienststelle (Isolierhaus) an. Entschuldigungen gibt es nicht. Der technische Unterricht fällt aus. Der Führer der Motorschar 3/59 Jever.

Hitler-Jugend (HJ., DJ., BDM. und JM.)
Standort Sande
Hitler-Jugend und BDM. sowie DJ.- und JM.-Führerschaft treten am Sonntag um 9.30 Uhr in Mariensiel zum Frühjahrsgeländelauf an. (Gleichzeitig Abnahme fürs HJL.) Vorschriftsmäßiges Sportzeug ist mitzubringen.
Die zu überweisenden Pimpfe und Jungmädel haben am Sonntagmorgen um 9.00 Uhr unbedingt beim Heim Sande zur Probe anzutreten. Zur Probe erscheinen auch die Sprecher und das Streichorchester. Jeder hat pünktlich zu erscheinen. Jeder Pimpf muß 0,30 RM. mitbringen. Weitere Bekanntmachungen in den Schaukästen. Der Führer des Standortes.

40000 KdF.-Fahrer im Gau Weser-Ems

Mit KdF. in die Ferien — Fahrtenprogramm 1939 fand großen Anklang 20 Urlaubsfahrten bereits ausverkauft — Erweiterung der verbilligten Anfahrt zu den Sonderzügen auf 200 Kilometer

Das Amt Reisen, Wandern und Urlaub kann eine stolze Zahl melden: Während am 12. April 1938 sich erst 18 521 Landurlauber und 3000 Norwegenfahrer gemeldet hatten, haben sich diese Zahlen für das Jahr 1939 fast verdoppelt. In den KdF.-Dienststellen des Gaues Weser-Ems liegen bereits 31 000 Anmeldungen für Landfahrten und nahezu 9000 Anmeldungen für Seefahrten vor.

Diese Zahlen sind einmal ein Beweis dafür, daß das im KdF.-Jahresheft erschienene Fahrtenprogramm so reichhaltig und vielseitig gestaltet ist, daß fast jeder Wunsch erfüllt werden kann, zum andern legen sie Zeugnis ab für die steigende Beliebtheit, derer sich gerade die KdF.-Fahrten erfreuen.

Welche Fahrten haben nun besonders angesprochen? Da ist zunächst festzustellen, daß für alle Fahrten das regste Interesse herrscht.

20 Fahrten sind bereits ausverkauft und mußten gesperrt werden. Mit der Sperrung weiterer Fahrten ist in den nächsten Tagen zu rechnen. Die Italienfahrt ist restlos überzeichnet. Auch von den Ostmarkfahrten ist nur noch eine Fahrt nicht ausverkauft.

Besondere Aufmerksamkeit findet die für die Zeit vom 5. bis 19. Juli ins Sudetenland, und zwar nach Eger geplante Fahrt. Daneben haben Oberbayern, der Schwarzwald, das Neckartal und der Bodensee ihre alte Anziehungskraft nicht verloren. Den alten „Norwegenfahrer" wird es besonders erfreuen, wenn er hört, daß für einen geringen Aufpreis nunmehr die beiden schönsten Fjorde Norwegens, der Hardanger- und der Sonje-Fjord, voll ausgefahren werden. Damit geht ein Wunsch vieler KdF.-Norwegenfahrer in Erfüllung.

Hindernd bei der Durchführung des Programms macht sich immer wieder das Bestreben bemerkbar, nun unbedingt im Juli oder August in Urlaub zu gehen. Verständlich ist das bei denjenigen Urlaubern, die sich als Familienväter oder -mütter nach der Urlaubszeit ihrer Kinder richten müssen.

Es muß aber erwartet werden, daß Unverheiratete oder kinderlos Verheiratete nicht gerade die Monate der Schulferien für ihren Urlaub wählen.

Gibt es einen schöneren Monat als den Maienmonat, um Wiesbaden, das Neckartal, den Rhein aufzusuchen oder in den Fjorden Norwegens den Frühling zu erleben? Mit dem Vorurteil, Juli oder August seien die besten Reisemonate, wollen wir doch nun endlich brechen!

Eine weitere Neuerung des Amtes Reisen, Wandern und Urlaub in der Gauwaltung Weser-Ems ist für jeden KdF.-Fahrer von Bedeutung. Die für die Anfahrt zu KdF.-Zügen freigegebene, zum Preise von 1 Pfennig pro Kilometer verbilligte Strecke ist von 100 auf 200 Kilometer erhöht. So kann jeder im Gau Weser-Ems beheimatete KdF.-Fahrer zum verbilligten Preis den Anschluß an den KdF.-Sonderzug erreichen.

Da mit der Sperrung weiterer Fahrten zu rechnen ist, muß jeder, der mit KdF. seinen Urlaub verbringen will, sich umgehend anmelden, da sonst für ihn die Gefahr besteht, daß gerade die Fahrt, die er sich nun aus dem Jahresprogrammheft ausgesucht hat, ausverkauft ist.

Kartoffelkäfer schlimmer als Heuschrecken

Belehrungs- und Schulungswelle im Gange

Jeder eifrige Zeitungsleser hat im vorigen Sommer wiederholt vom Kartoffelkäfer und seiner Bekämpfung gelesen. Während sich im Befallsgebiet die ländliche Bevölkerung von der Gefährlichkeit dieses beweglichen, sich allzu rasch vermehrenden Insekts überzeugte, begegnet man hier und da auf dem Lande, besonders aber in den Städten, immer noch Zweiflern. Ja, es fehlt sogar, so oft die Frage in Gesprächen erörtert wird, leider nicht an Witzeleien und Versuchen, die ernste Angelegenheit ins Lächerliche zu ziehen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, in diesem Jahre die Bevölkerung frühzeitig über das Wesen des Kartoffelkäfers und die zu treffenden Abwehrmaßnahmen aufzuklären.

Soll die Arbeit des Kartoffelkäfer-Abwehrdienstes auch in diesem Jahre von Erfolg gekrönt werden, so muß eine eingehende Aufklärungsarbeit die letzten Zweifel aus dem Wege zu räumen und jeden Rest von lässlichem Widerstand gegen die notwendigen Maßnahmen unmöglich machen. Zu diesem Zweck ist eine ausgedehnte Belehrungs- und Schulungswelle im Gange. Bürgermeister, Ortsbauernführer, Feldhutpersonal und Lehrer, die im kommenden Sommer im Kampf gegen den Kartoffelkäfer eingesetzt werden müssen, erhalten durch diese Schulungsvorträge das nötige Rüstzeug, um diesen verantwortungsvollen Dienst erfolgreich durchführen zu können. Ebenso werden die zur Bedienung der verteilten trag- und fahrbaren Spritzen in Betracht kommenden Kräfte in der sachgemäßen Handhabung dieser Geräte unterwiesen.

Der Kartoffelkäfer ist wirklich gefährlich. Für Deutschland mit seinem ausgedehnten Kartoffelbau und der Unmöglichkeit, die Kartoffeln durch andere Nahrungspflanzen zu ersetzen, würde eine Ausbreitung des Kartoffelkäfers die wirtschaftliche und politische Katastrophe bedeuten. Wer darüber lächeln zu können glaubt, beweist entweder seine Unfähigkeit, wirtschaftlich und politisch klar zu denken, oder seine Böswilligkeit. Wer an Ort und Stelle oder in Bildern die buchstäblich abgeweideten Kartoffelfelder in Frankreich gesehen hat, ist sich klar darüber, daß eine solche Vernichtung höchstens mit den von den Heuschreckenschwärmen tropischer Länder verursachten Schäden verglichen werden kann. Ohne Uebertreibung muß behauptet werden, daß von allen wichtigen Problemen, die das auf sich selbst gestellte Großdeutschland zu lösen hat, die Abwehr des Kartoffelkäfers mit an erster Stelle steht.

Mögen sich über den Kreis der von Amts wegen Verpflichteten hinaus die Volksgenossen durch Wort und Bild von der Gefährlichkeit des Kartoffelkäfers und der Notwendigkeit, ihm mit allen Mitteln entgegenzutreten, überzeugen lassen und im kommenden Sommer durch verantwortungsbewußte Mitarbeit ihre Pflicht im Dienste der Volksgemeinschaft erfüllen.

Aus dem Leverland

Sanderbusch. Streckenarbeiten. Die Bahnstrecke Sande—Heidmühle wird einer größeren Reparatur unterzogen. Die Streckenarbeiter sind augenblicklich hinter Sanderbusch am Werk.

Heidmühle. Besitzwechsel. Der Maurer Gerhard van Lengen, Wilhelmshaven, erwarb die Besitzung von August Hinrichs, Jeversche Straße. Letzterer verzog nach Cäciliengroden. — Ernst Kochs Erben verkauften ihr an der Oldenburger Straße gelegenes Grundstück an Otto Schulze. Dieser beabsichtigt auf dem Grundstück ein Einfamilienhaus zu errichten. — Der Schuhmachermeister Thade Janßen läßt an seinem Geschäftshaus in Heidmühle einen größeren Umbau vornehmen zwecks Vergrößerung des Verkaufsraumes und Einbaues von Wohnräumen.

Oesterdeich bei Tettens. Hausverkauf. Das dem Gastwirt Joh. Theilen, Funnix, gehörende Wohnhaus mit ca. 26 Ar Gartenland in Oesterdeich verkaufte dieser an den Landarbeiter Bernh. Eiben aus Berdum mit Antritt zum 1. Mai d. Js.

Drei Pullover von einem Kaninchen

Ein Erzeugnis unserer Stallhasen hat allen anderen bei weitem den Rang abgelaufen: die Angorawolle. Sie ist vier- bis fünfmal so teuer wie die edelste Schafwolle! Wer sich einen Pullover daraus strickt, der hat etwas ganz Besonderes. Unsere Angorakaninchen können es kaum schaffen, der Nachfrage ihrer duftigen, weichen Wolle nachzukommen. Dabei muß jedes von ihnen schon zwei- bis dreimal im Jahre „Haare lassen", d. h. es wird vollkommen kahl geschoren. Im Durchschnitt liefert ein Angorakaninchen etwa 250 Gramm Wolle im Jahr. Davon kann man schon 1½ bis 2 Pullover stricken. Es gibt allerdings auch Tiere aus guten Leistungszuchten, die es schon auf über 600 Gramm bringen. Ein Kilogramm Angorawolle von guter Qualität wird mit 30 RM. bezahlt und von der Reichswollverwertung in Berlin-Spandau angenommen.

Angorakaninchen brauchen keine besonderen Kraftfutterbeigaben, sondern leben von Haushaltabfällen, Grünfutter, Rüben, Kartoffeln usw. Sobald die Haare einige Wochen nach der Schur wieder länger gewachsen sind, müssen sie in Abständen von zehn bis vierzehn Tagen durchgekämmt oder gebürstet werden, damit sie nicht verschmutzen oder verfilzen. Die Ställe setzt man am besten in einen hellen Schuppen oder ins Freie unter schattige Bäume und schützt sie durch ein überstehendes Dach. Wer sich heute Angoras anschaffen will, bekommt für den Stallbau von der zuständigen Landesbauernschaft einen Geldzuschuß. Ebenso gibt es für jede Junghäsin einen Barzuschuß. Die in den Vereinen zusammengeschlossenen Züchter beteiligen sich oft an Wollleistungswettbewerben. Sie scheren ihre Kaninchen unter Aufsicht eines unparteiischen Fachmannes. Die besten Leistungen werden dann jedes Jahr auf der Reichskleintierschau preisgekrönt.

Gau und Provinz

Bremen muß seinen Hafen vergrößern

Industriehäfen reichen nicht aus — Erweiterung um 300 Hektar geplant

Die Hansestadt Bremen, Deutschlands zweitgrößter Hafen, steht vor der dringenden Notwendigkeit, ihren Industriehafen erheblich zu vergrößern. Zu diesem Zweck sollen auf dem rechten Weserufer unterhalb der Norddeutschen Hütte neue Hafenbecken mit seeschiffstiefen Wasser geschaffen werden. Die künftigen Hafenbecken erstrecken sich über ein Gebiet von 300 Hektar. Die Erweiterung ist nötig geworden, da in dem jetzigen Industriehafengelände fast alle Grundstücke mit seeschiffstiefem Wasser vergeben sind.

Zwei Kinder fanden den Flammentod

In dem Dorf Breselenz, Kreis Dannenberg im Lüneburgischen, brach in dem Wohnhaus des Zimmermanns Schulz Feuer aus, als der Besitzer sich auf seiner auswärtigen Arbeitsstätte befand und seine Ehefrau das Haus gleichfalls verlassen hatte. Ein zwei- und ein vierjähriges Mädchen hatten die Eltern allein zu Hause gelassen. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und legte das Gebäude in kurzer Zeit in Asche. Die beiden Kinder kamen in den Flammen um. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man die vollkommen verkohlten Leichen.

Radfahrerin tödlich verunglückt

In Oldenburg stürzte eine Radfahrerin in dem Augenblick, als sie von einem Lastzug überholt wurde und geriet vor das Hinterrad des Anhängers. In schwerverletztem Zustand wurde sie in das Krankenhaus gebracht, wo sie inzwischen ihren Verletzungen erlegen ist.

Deutscher Kurzwellensender arbeitet an Bord des Lloydschnelldampfers „Bremen"

Mit dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd schifften sich am 7. April drei Sprecher und fünf Ton-Ingenieure des Deutschen Kurzwellensenders ein, um auf der kommenden Rundreise nach New York und zurück Aufnahmen aus dem Leben an Bord eines großen deutschen Schiffes zu machen. Es ist dieses das erste Mal, daß der Deutsche Kurzwellensender eine derartige Expedition unternimmt. Die Leitung dieses Unternehmens liegt in den Händen des Pg. Horst Cleinow, Berlin, Leiter des Zeitfunk des Deutschen Kurzwellensenders. Die Rückkehr der Aufnahmeexpedition wird am 21. April 1939 mit Lloydschnelldampfer „Bremen" erfolgen.

Wale schwimmen nach Deutschland

Die Walfangflotte „Walter Rau" ist in diesen Tagen wieder in Deutschland eingetroffen. Sechs Monate war das Schiff unterwegs, um im Südlichen Eismeer Wale zu erlegen. Der Reichssender Köln ist mit seinem Mikrophon dem heimkehrenden Mutterschiff entgegen gefahren und hat diese Fahrt bis Hamburg begleitet. Auf dieser Fahrt werden die Eindrücke der Antarktis und das Schicksal dieser im Dienste Deutschlands an gefahrvoller Front arbeitenden Männer lebendig. Jagd und Verarbeitung des Wals sind das große Thema des Rundfunkberichtes, der vom Reichssender Köln am 18. April, 21.30—22.11 Uhr, zur Sendung gelangt.

Sind die Saaten ausgewintert?

Die Wintersaaten beginnen wieder lebhafter zu wachsen und erhalten dadurch ihr frisches, grünes Aussehen. Um so leichter fallen die Schäden auf, die Witterung, Krankheiten und Schädlinge angerichtet haben. Stellenweise sind die Felder durch Kahlfröste ausgewintert. Durch wiederholtes Gefrieren und Auftauen der obersten Bodenschichten werden die Pflanzen gelockert und ihre Wurzeln abgerissen. Die Pflanzen vergilben und vertrocknen dann. Sind nur die Herzblättchen vergilbt und lassen sich diese leicht herausziehen, so liegt meist Befall durch die Fritfliege vor, deren Larve das Herz des Keimlings ausfrißt. Durch reiche Bestockung suchen die Pflänzchen den Schaden wieder auszugleichen. Starke Bestockung und mangelhaftes Schoßen (Stockkrankheit) ist auch ein Kennzeichen für den Befall durch Stengelälchen; die Pflanzen bleiben dabei aber grün und schwellen zwiebelartig an. Bei Drahtwurmfraß vergilben die Pflanzen ebenfalls und sterben oft reihenweise ab. Kahlstellen in den Wintersaaten können auch durch Ackerschnecken verursacht werden. Sehr frühzeitig im Jahre erscheinen bei günstiger Witterung auch wichtige Feinde des Obstbaues, wie Apfelblütenstecher, Apfelblattsauger, Kirschblütenmotte, die besonders stark auftreten, wenn die Winter- und Frühjahrsbekämpfung durch Spritzen mit Obstbaumkarbolineum vernachlässigt wurde. Auch im Gemüsebau ist auf eine Reihe von Krankheiten und Schädlingen zu achten, die besonders in Treibhäusern und Kästen oft großen Schaden anrichten.

Trinkt Kathreiner, den guten Kneipp-Malzkaffee!

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Kurier

Der Sport-Kurier

Sonnabend, den 15. April 1939

MTV. Jahn im Endkampf

Wer wird Sieger in der Gauklasse der Turner?

Wilhelmshavener Turner vertreten den Kreis Oldenburg-Ostfriesland

Es ist ein langer Weg gewesen, den der MTV. Jahn gemacht hat, um zum ersten Male beim Endkampf um die Gaumeisterschaft im Geräteturnen einzugreifen. Heute fahren vier Turner und ein Begleiter nach der schönen Heidestadt Celle, um dort den Kreis Oldenburg-Ostfriesland als beste Vereinsmannschaft zu vertreten. Erstmalig stellt Wilhelmshaven eine Mannschaft für die Gaumeisterschaft im Turnen und beweist hiermit, daß in unserer Kriegsmarinestadt die Turnkunst in den Reichsbund-Vereinen treulich gehegt und gepflegt wird. Es ist ein langer und harter Weg, den ein Turner gehen muß, um für einen solchen Wettkampf fähig zu sein. Schon in jungen Jahren muß der Turner mit großer Liebe und Begeisterung dabei sein, um einmal große Leistungen zu vollbringen. In stiller, jahrelanger Arbeit übt der Turner an sich selbst, und nur der, der die Turnhalle betritt, kann ahnen und lernt begreifen, mit welch großem Idealismus hier der deutschen Turn- und Sportbewegung gedient wird.

Folgende Turner hat der MTV. Jahn für diesen schweren Wettkampf aufgestellt und nach Celle entsandt: Anton Fröhlich, Heinrich Plogmann, Heinz Schmidt (Kriegsmarine), Alfons Janßen (Kriegsmarine).

In Anton Fröhlich hat der Jahn wohl seinen stärksten Turner. In vielen Wettkämpfen hat Fröhlich sein Können unter Beweis gestellt. Wenn er mit eisernen Nerven den Kampf durchsteht, dürfte Fröhlich unter den ersten Siegern bestimmt zu finden sein.

Heinrich Plogmann ist einer der besten Turner des Kreises Oldenburg. Bei den Kreisausscheidungskämpfen belegte er dicht hinter Fröhlich den zweiten Platz. Turnt Plogmann diesmal seine Uebungen alle sicher und elegant durch, so wird Fröhlich außerordentlich zu kämpfen haben und zeigen müssen, wer der beste Jahnturner ist. Ein drittes Eisen hat der Jahn in dem Obergefreiten Heinz Schmidt, der zu den besten Geräteturnern der Kriegsmarine des Nordseebereiches zählt. Auch Schmidt hat oft in Kämpfen seinen Mann gestanden und mit größter Sicherheit seine Aufgabe erledigt. Schmidt hat erst kürzlich in der Wettkampfgruppe der Kriegsmarine den Wettkampf in Bielefeld mitgemacht, den bekanntlich die Kriegsmarine gewann.

In Alfons Janßen (Kriegsmarine) steht ein junger Nachwuchsturner in der Mannschaft, der von Düsseldorf kommt und von dem bekannten Düsseldorfer Turner Sich ausgebildet wurde. Janßen turnt sehr leicht und schwungvoll und wird alles versuchen, das Vertrauen, das in ihn gesetzt wird, zu rechtfertigen. **So stellt der Jahn eine Mannschaft, die mit großem Kampfgeist und Eifer an die schwere Aufgabe herangeht.**

Der Endkampf der Turner um die Gaumeisterschaft ist gewiß keine leichte Aufgabe. Sind es doch acht Mannschaften, die um den Titel des Gaumeisters kämpfen:

Kr. Göttingen: Turnerschaft v. 1846 Göttingen,
Kreis Braunschweig-Hildesheim: MTV. v. 1848,
Kreis Hannover: Turnklub Hannover,
Kreis Lüneburger Heide: Turnbund Lüneburg,
Kreis Bremen: MTV. v. 1875 Bremen,
Kreis Osnabrück: TuSp.-V. 1897 Osnabrück,
Kreis Oldenburg-Ostfriesland: MTV. Jahn,
Kreis Elbe-Weser-Mündung: Nicht vertreten.

Eine Vorhersage auf den Sieger läßt sich sehr schwer voraussagen, da die einzelnen Namen der Teilnehmer dieser Mannschaften nicht bekannt sind. Wir sind überzeugt, daß die Jahn-Turner alles versuchen werden, die Spitze zu erreichen, wir wissen aber auch, daß sie nicht die schlechteste Mannschaft darstellen.

Wir wünschen unseren Jahn-Turnern einen vollen Erfolg und freuen uns mit ihnen, daß durch sie die Stadtfarben der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven bei den Gaumeisterschaften vertreten sind.

Spiele am Sonntag

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Gruppe 1:
Hindenburg Allenstein — Blauweiß Berlin
Hamburger SV. — VfL. Osnabrück

Gruppe 2a:
Fortuna Düsseldorf — Viktoria Stolp

Gruppe 2b:
Schweinfurt 05 — Dresdener SC. in Bamberg

Gruppe 3:
Dessau 05 — Admira Wien in Halle
Stuttgarter Kickers — VfR. Mannheim

Gruppe 4:
SC. Kassel 03 — Vorw.-Rasensport Gleiwitz
Wormatia Worms — Schalke 04 in Frankfurt

Bezirksklasse:
Bremer SV.—VfL. 94 Oldenburg
FV. Woltmershauf.—Nordd. Lloyd Bremen
Bremer Sportfr.—Tura Gröpelingen
VfL. Hemelingen—Germania Leer

1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland:
VfL. W'haven — Stern Emden
Adler W'haven — Heeres-SV. JR. 16
Viktoria Oldenburg—SuS. Emden.

Fußball der Wehrkreis-Sportgemeinschaft

Sonnabend:

Lohnbüro II—Schiffbau II 15 Uhr Jachmannkaserne;
Schiffbau I—E.-Werkstatt I 16.30 Uhr Jachmannkaserne;
Schlosserei—Torpedowerft 16 Uhr Artilleriestr.

Sonntag:

Kesselschmiede komb.—E.-Werkstatt II 10 Uhr Artilleriestraße;
Lohnbüro I—Mar.-Bekl.-Amt 13.30 Uhr Jachmannkaserne.

1. Hauptrunde zum Tschammer-Pokal

VfB. Komet Bremen—Hannover 96;
Schinkel 04 Osnabrück—Werder Bremen;
Teutonia Uelzen—Arminia Hannover;
MSV. Celle—VfB. Peine;
Eintracht Hannover—MSV. Lüneburg;
Preußen Hameln—Jäger 7 Bückeburg;
08 Schöningen—Eintracht Braunschweig.

Handball-Meisterschaft

Gruppe 1:
MSV. J.-R. 49 Carlowitz—SV. Elektra Berlin
Polizei Stettin—Hindenburg Bischofsburg

Gruppe 2:
MSV. Lüneburg—MSV. Weißenfels
MSV. Hindenburg Minden—Oberalster Hamburg

Gruppe 3:
SS. Arolsen—VfB. Aachen 08
TSG. Ludwigshafen—Lintforter SV.

Gruppe 4:
Wiener AC.—Post München.

Handball-Bezirksklasse:
Adler—Jahn Delmenhorst

Morgen VfL. gegen Stern-Emden

Ein Großkampf auf dem Sportplatz Genossenschaftsstraße

Unsere Wilhelmshavener Fußballfreunde werden sich freuen, daß sie morgen wieder einmal Gelegenheit haben, einen großen und interessanten Kampf zu erleben, und zwar in dem Treffen zwischen unserem VfL. und Stern Emden auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße.

Es geht zwar nicht mehr um die Tabellenspitze, die fest in den Händen des VfL. ist, dem die Meisterschaft der Kreisklasse nicht mehr zu nehmen ist, trotzdem aber hat das Spiel dadurch besondere Bedeutung, daß hier der Kreisklassenmeister auf den Tabellenzweiten trifft. Stern Emden ist immer ein gefährlicher Gegner gewesen, aber auch noch nie vom VfL. unterschätzt worden, der morgen wiederum seine besten Leute aufs Feld schickt, daneben aber auch einige neue Kräfte einsetzen wird, die sich bereits an anderer Stelle bewährt haben.

In den letzten Wochen und Monaten haben die Grüngelben immer wieder bewiesen, daß sie die stärkste Wilhelmshavener Fußballmannschaft sind und daß sie mit Recht der Meister dieser Staffel wurden. Auch Stern wird es nicht gelingen, unseren Spitzenreiter zu besiegen.

14 Uhr VfL. II — Frisch auf I
16 Uhr VfL. I — Stern Emden
Punktspiel
Sportplatz Genossenschaftsstraße

Adler will siegen

Adler hat morgen auf dem Frisiasportplatz den Heeres-SV. JR. 16 Oldenburg zu Gast und hat die feste Absicht zu siegen, denn die Rotweißen wollen die Schlappe, die sie im ersten Spiel gegen die Oldenburger Soldaten erlitten haben, in ihrem Heimatort wieder ausgleichen. Wir wollen hoffen und rechnen auch damit, daß es ihnen gelingt.

Adler—Heeressportverein Oldenburg
16. 4. 39, 14 Uhr, Frisia-Sportplatz

Frisias „Zwote" empfängt Blauweiß Varel

Im Anschluß an den Kampf Adler gegen Heeressportverein Oldenburg tritt auf dem Frisiaplatz Frisia II zum Rückspiel gegen Blauweiß Varel an. Wir hoffen, daß es diesmal einen Wilhelmshavener Sieg gibt, Frisia wird sicherlich alles einsetzen, um dieses Ziel zu erreichen.

Deutsche Basketballmeisterschaft

an diesem Wochenende in Hamburg

Nach Durchführung der vier Gruppenturniere wird nun am Sonnabend und Sonntag in Hamburg die Deutsche Basketballmeisterschaft von den vier Gruppensiegern zur Entscheidung gebracht. Das Reichsfachamt Handball hat jetzt den genauen Spielplan folgendermaßen zusammengestellt:

Sonnabend: Vorrunde: LSV. Spandau—Eimsbüttel Hamburg und TV. Kreuznach—Jahn München.

Sonntag: Die Unterlegenen im Kampf um den dritten Platz und die Sieger der Vorrunde im Kampf um die Meisterschaft.

Austragungsort ist die Halle der Hamburger Turnerschaft an der Großen Allee.

40 Jahre Werder-Bremen

Der Sportverein Werder Bremen feierte in dieser Woche das Fest seines 40jährigen Bestehens und gab am Mittwoch einen Gratulations- und Kameradschaftsabend, der aus Kreisen des bremischen Sports außerordentlich stark besucht war. Vereinsführer Hecht nahm dabei die Ehrung einiger verdienter Werderaner vor und begrüßte dann seine Gäste, unter ihnen Senator Haltermann und den Stellvertreter des NSRL.-Kreisführers SA.-Oberführers Köwing, Hermann D. Meyer. Der SV. Werder konnte an seinem Ehrentage eine überaus große Anzahl von Glückwünschen aus allen Gauen Deutschlands entgegennehmen. Der Kreisführer des NSRL., H. D. Meyer, mahnte in seiner Ansprache an die große Aufgabe, die der SV. Werder gegenüber der Jugend in ihrer Erziehung zum Sport und damit zum Kampf und zur Wehrhaftigkeit habe und Senator Haltermann führte aus, daß die Stadt Bremen in den Vorstädten Findorf und im Westen neue Großanlagen für den Sport bauen werde, die in den nächsten zwei Jahren fertiggestellt sein sollen.

1878 startet zur Deutschen Meisterschaft

Ohne Siemer im Vorrundenspiel gegen VfK. Königsberg

Nachdem es dem Sportverein von 1878 Hannover in einem rassigen Entscheidungskampfe gelungen war, den niedersächsischen Hockey-Gaumeistertitel dem Club zur Vahr-Bremen zu entreißen, kommt Hannovers Hockeygemeinde am Sonntag zu dem Genuß eines Spieles um die Deutsche Meisterschaft. Die 78er greifen zum ersten Male in die Gaugruppenauseinandersetzungen ein und haben den Ostpreußenmeister VfK. Königsberg zum Gegner. Die Gäste haben bereits ein Spiel hinter sich. Gegen den Stettiner HC. behielten sie, wie gemeldet wurde, etwas glücklich, mit 2:0 (1:0) die Oberhand. Nach ihren Leistungen, die sie im Hamburger Turnier gezeigt haben, darf man sie nicht unterschätzen.

Bei den Vereinsmeisterschaften

hat der TSV. 1860 München in Flensburg die schwere Aufgabe, seinen Titel als Mannschaftsmeister gegen TSV. Leuna, TV. Villingen und PSV. Stuttgart zu verteidigen. Ostpreußen, Brandenburg und Pommern tragen in Stralsund einen Dreigaukampf aus.

Ein vielversprechender Beginn!

In der Eilenriede — Rekordrunden

Heute und morgen knattern die Motoren

Nun ist es wieder so weit; in der Eilenriede knattern heute und morgen wieder die Rennmotoren; die internationalen Motorradfahrer zum 16. Eilenriederennen. Mit einem Böllerschuß, der am Donnerstag laut krachend in den Frühlingsmorgen hineindonnerte, ist symbolisch die neue Rennzeit der Motorräder eröffnet worden, denn das Eilenriederennen ist bekanntlich jeweils das erste Motorradrennen auf deutschem Boden. Aus diesem Grunde wird auch von der Möglichkeit, zu trainieren, sich mit der Strecke vertraut zu machen und sich selbst in Form zu bringen, ausgiebig Gebrauch gemacht.

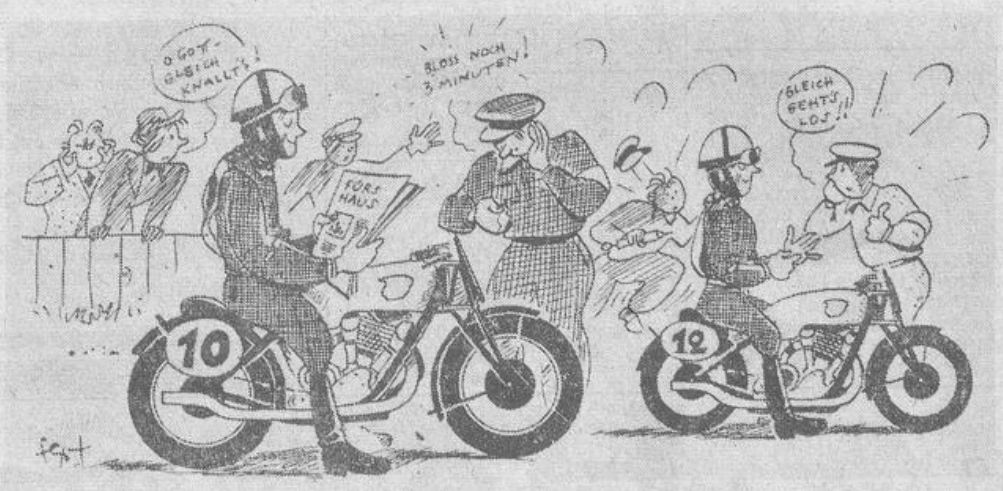
Im Rennfahrerlager herrscht das altgewohnte Bild. „Na also, auf geht's wieder", so begrüßt man sich, schüttelt die Hände alter Bekannter, Fahrer und Betreuer, die Jahr für Jahr in Hannover sich ein Stelldichein geben. An den Bäumen lehnen die blanken Maschinen, und an ihnen werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Hier arbeitet ein Monteur, dort gestikuliert ein Rennfahrer, hier stoppt ein Betreuer die Zeiten ab. Winkler kommt von der Fahrt zurück. Wie war's? „Na, schon . . ." Sie sagen noch nicht viel, die Rennfahrer, aber da zeigen sie alles, was sie in sich haben und was sie aus ihrer Maschine und der Strecke herausholen können. Im Zeitnehmerhaus walten die Zeitnehmer ihres Amtes. Die NSKK.-Männer stehen an der Strecke zur Absperrung; ein Netz von Telephonleitungen verbindet alles mit der Rennleitung.

Es ist also alles wieder richtig und damit zu rechnen, daß den bisherigen Strecken- oder Rundenrekorden das Lebenslicht ausgeblasen wird. Der Streckenrekord von Meier (BMW.), dem jetzigen Wagenrennfahrer, steht auf 128,1 kmstd., die schnellste Runde des gleichen Europameisters auf 134,9 kmstd. Den Rekorden und den Bestzeiten der einzelnen Klassen gehen die Fahrer mit den von den Werken in der Winterpause weiter entwickelten Neukonstruktionen zu Leibe. DKW. in den Klassen 250 und 350 ccm, NSU. vorerst nur in der Klasse bis 350 ccm, da, wie die Werksleitung von NSU. bekanntgab, die neue 250-ccm-Maschine in der Eilenriede noch nicht starten kann, denn die Versuchsfahrten konnten wegen des schlechten Wetters noch nicht durchgeführt werden.

Neben den bekannten Fabrikfahrern wie Kluge und Winkler, die einige schnelle Runden drehten, und immer wieder zum Depot zurückkamen, um dieses oder jenes auszubessern und auszuprobieren, waren auch die Privatfahrer fleißig im Training. Die Zeiten, die jetzt schon herausgeholt worden sind, zeigen, daß Rejorde fallen werden. In der Klasse bis 250 ccm legte z. B. Europameister Kluge einige gute Schnellrunden vor. Er erreichte bereits 2:20,4 Min. für eine Runde, was einem Tempo von 123,5 kmstd. entspricht. Die schnellste Runde im vorjährigen Rennen der gleichen Klasse, gleichfalls von Kluge gefahren, betrug 121,5, das läßt auf so manches im Rennen schließen.

Morgen hat Hannover also wieder seinen großen Tag, von nah und fern werden die Sportfreunde zur Eilenriede kommen, um den großen Kampf der Rennfahrer mitzuerleben. Morgen wird es sich zeigen, wer die schnellsten Fahrer in den einzelnen Klassen sind.

Der erste Start im neuen Jahre



So wird es auch morgen in der Eilenriede sein: Alles fiebert, nur die Fahrer — scheinen ruhig. NSU.-Werkzeichnung.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Stellenangebote und -gesuche

Das Wort 6 Pfennig
fettgesetzt 12 Pfennig

Offene Stellen

Männlich

Aelterer Mann

oder Teilinvalide für leichtere Arbeiten gesucht.

Paul Seipel, Fahrzeugbau
Wilhelmshaven, Kurze Straße 21
Telefon 1552.

Zuverlässiger Lagerarbeiter

in Dauerstellung gesucht.
Georg Thaden, Holz- und Baustoffe
Peterstraße 63.

SIEMENS
Wir suchen:
Elektromonteure und Schlosser
Vorstellung erbeten bei
Siemens-Schuckert-Werke AG.
Ing.-Büro Wilhelmshaven
Peterstraße 12.

Berufs- oder Vertretungswechsel?

Wer bei Landleuten gut bekannt und verkaufsbefähigt ist, dem bieten sich neue Aufstiegsmöglichkeiten bei altangesehenem Werk. Bewerb. u. B W 93 an Ala, Hamburg 1

Haus- und Lieferbote

auch Halbinvalide, Radfahrer,

Reinemachefrau

oder Tagmädchen für Geschäftshaushalt gesucht. Zu erfragen im „Kurier".

Chauffeur

als **Bulldoggfahrer** auf sofort gesucht.
Fuhrgeschäft **Giese,**
Rüstringer Str. 8, Telefon 1788.

Taxifahrer

gesucht.
Auto-Kaufmann,
Schillerstr. 80, Ecke Bismarckstraße.

Kraftwagenfahrer

sofort gesucht. Vorzustellen in der Zeit von 18 bis 20 Uhr.
Willy Lüttgens, Weinhandlung,
Flensburger Straße 18.

Wir stellen noch ein:
erfahrenen Kraftfahrer
für Lastwagen;
Stenotypistin
evtl. Anfängerin;
männl. Lehrling
für Spedition
weibl. Lehrling
für Reisebüro.
Karl Griffel, Wilhelmshaven,
Roonstraße 67—69.

Hosenschneider

für Heimarbeit gesucht.
Bülowstraße 8, Erdgeschoß links.

Graveur

stellt ein:
A. G. Scholte, Gökerstraße 99.

Kraftfahrer

zum baldigen Antritt gesucht.
Nehye-Großhandel,
Roonstraße 16.

Laufjunge

nach der Schulzeit gesucht.
Nienaber, Gökerstraße 92.

Tüchtige
Schneidergesellen

für dauernd gesucht. **Nienaber,** Gökerstraße 92.

Laufbursche, auch als Beifahrer, für den ganzen Tag oder nachmittags gesucht. Herbert Krickmeier, Peterstraße 6.

Männlicher oder weiblicher kaufmännischer Lehrling gesucht. Angebote an Arthur Schütz, Warengroßhandlg., Börsenstraße 37.

Tüchtigen
Kraftfahrer

sucht
Auto-Weiß,
Bremer Str. 26.

Weiblich

Stundenhilfe für 2 bis 3 Vormittage in der Woche gesucht. Birkenweg 29, Erdg.

Mädchen (Pflichtjahr) für ½- oder ¾-Tag od. **Putz- u. Waschfrau** für kleinen Haushalt sofort gesucht. Angebote unter E. 831 an Kurier

Halbtagmädchen für kleinen Haushalt gesucht. Baumann, Werftstr. 50, I.

Junges Mädchen oder Frau für Heißmangel gesucht, evtl. Nachmittags. Kaiserstraße 114.

Vormittagshilfe für einmal in der Woche gesucht. Schwarting, Sylter Weg 3.

Tüchtig. Stundenfrau sofort gesucht. Nordhorn, Flotten-Restaurant, Königstr. 7.

Hausschneiderin gesucht. Angebote unter D. 805 an „Kurier".

Junge Morgen- od. ¾-Tag-Hilfe, evtl. Pflichtjahr, für 2-Personen-Haushalt gesucht. Kapitänlt. Muth, Sachsenstr. 6.

Welches junge, nette Mädchen möchte geg. Entgelt nachmittags Kind ausfahren? Zu melden Bremer Str. 55, I r.

Einmal wöchentl. saub. Frau zum Reinmachen für Privat gesucht, die alle 4 Wochen die Wäsche mitwäscht (Nähe kath. Garnisonkirche). Zu erfragen beim „Kurier".

Bäckergeselle gesucht,

Bäckerei u. Konditorei Ballmann, Peterstraße 62.

Gartenarbeiter

gesucht. Fr. Böhme, Gartenbaubetrieb, Bismarckstraße 139.

Plätterin

und Hilfe für die Heißmangel, evtl. junge Frau, für einige Tage in der Woche gesucht.
Schrodin, Ulmenstraße 22.

Weibliche Kraft

für Büro und Verkauf, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, für sofort oder später gesucht.
Möbelhaus Onnen
Wilhelmshaven.

Lehrmädchen oder Lehrling

für Laden und Büro gesucht.
A. Barenthin, Gökerstraße 103

Weibl. Lehrlinge

(Verkäuferin) sofort oder später gesucht. Strebsame junge Mädel erhalten eine schnelle und gründliche Ausbildung.
Wilh. Johde Nachf.,
Haus der 1000 Geschenke,
Marktstraße.

Ehrliches, fixes
Mädchen

für den Laden (Bäckerei) z. 1. Mai gesucht. Angeb. u. F. 819 an Kurier.

Junges Mädchen

für Haushalt bei gutem Lohn und Behandlung zum 1. 5. oder früher gesucht.
Fr. Müller, Rest. „Zum Erbkrug",
Heppenser Straße 20.

Ein sauberes, fleiß., junges
Mädchen

17—18 Jahre, für sofort oder spät. u. ein flottes, umsichtiges **Serviersräulein** zum 1. Mai gesucht.
Frau Eilers, Wangerooge,
Luftbahnhofs-Gaststätte.

Kontoristin

gesucht.
Heinrich Müller Nachf.,
Lebensmittelgroßhandlung,
Mühlenweg 34.

Helferin

für Buchbinderei gesucht.
Karl Schneegaß,
Buchdruckerei, Buchbinderei,
Prinz-Heinrich-Straße 14.

Suche zum 1. Mai eine junge
Verkäuferin

Metjengerdes,
Feinbäckerei, Konditorei und Café,
Gökerstraße 68, Telefon 2044.

Leistungsfähige Wirkwarenfabrik sucht eingef. und arbeitsfreudigen
Vertreter(in)

zum Verkauf für kunstseidene Damen-Fantasiewäsche, Herren-Oberhemden, sowie bedruckte und buntgewebte Künstler-Tischdecken an Private. Hohe Provision zugesichert. Wandergewerbeschein oder Legitimationskarte Bedingung. Bewerbungen mit Referenzen unter Z. K. 23 379 an Ala Anzeigen-A.-G., Chemnitz.

Kräftiges, junges
Mädchen

für Lagerarbeiten sowie Austragen von Waren bei gutem Lohn für sof. gesucht. Damen-Geschäftsrad steht zur Verfügung.
Feinkost-Lebensmittel-Haus
Ehrling,
Gökerstr. 97, Ecke Mühlenweg.

Suche für sofort tüchtige
Beiköchin

bei gutem Lohn.
Altdeutsche
Bier- und Weinstuben,
Peterstraße 3—5.

Lagerarbeiter

sowie
Lagerarbeiterin (Packerin)
für sofort gesucht.
Wilhelm Laube,
Lebensmittelgroßhandlung,
Fachmannstraße 2.

Kindergartenhelferin

(über 16 Jahre alt)
zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Vorstellung und Auskunft im Kindergarten der Städt. Mittelschule, Roonstr. 126 (Hinterhaus), zwischen 8 und 10 Uhr.
Wilhelmshaven, 12. April 1939.
Der Oberbürgermeister.
I. V.: Balfanz.

Stenotypistin

mit allen Büroarbeiten vertraut und an durchaus selbständiges Arbeiten gewöhnt, wird von Großhandlung gesucht. Handschr. Bewerbungen mit Gehaltsanspruch unter F. 765 an „Kurier" erbeten.

Tüchtige Hausgehilfin sucht Breeden, Schulstraße 89.

Erfahrene Hausgehilfin gesucht. Gökerstr. 73, I.

Kinderpflegerin oder Kindermädchen zum 15. od. spät. gesucht. Dr. Eden, Viktoriastraße 21.

Junges Mädchen für mein Foto-Atelier gesucht. Schriftliche Bewerbung unt. E. 810 an „Kurier".

Auf sofort
1 Lehrmädchen

gesucht.
Radio-Börgmann
Gökerstraße 51.

Mädchen auf sofort gesucht wegen Erkrankung des jetzigen. Restaurant Georg Wigger, Kaiserstraße 123.

Hausgehilfin, kinderlieb, erfahren und tüchtig, für ganz gesucht.
Frau Klauke,
Gökerstraße 32.

Hausgehilfin für ¾- oder ganzen Tag zum 1. 5. gesucht. Frau Schwenke de Wall, Gökerstr. 102.

Perfekte Hausschneiderin Anfang Mai gesucht. Mertz, Mellumstraße 21, II.

Suche zum 1. Mai tüchtige
Hausgehilfin
bei gutem Lohn. Etwas Kochkenntnisse erwünscht.
Frau E. Gerhardt
Sillenstede
Fernruf Fedderwarden 171.

Friseuse

sofort oder später gesucht. **Wieborg,** Wilhelmshavener Straße 25.

Frau zum Strümpfestopfen sofort gesucht. Beschäftigung für ganze od. halbe Tage.
Lena-Wäscherei,
Gökerstr. 95.

Junge gelernte
Schneiderin

sucht zum 1. 5. 39 Stellung in Damenschneideratelier. Angebote mit Lohnangabe unter E. 811 an „Kurier".

Junges, kinderliebes Tagmädchen, 16 bis 17 Jahre, für 3-Personen-Haushalt gesucht. Vorzustellen zwischen 18 und 19 Uhr. Mittscherlichstraße 34, I rechts.

Lehrfräulein

für Kontor und Laden, Stenographie- und Schreibmaschinenanfängerin bevorzugt. Gute Bezahlung. Angebote unter D. 810 an „Kurier".

Junges Mädchen

für Küche und Büfett gesucht.
W. Baum, Parkschänke,
Bismarckstraße 115.

Saubere Putzfrau für vormittags gesucht. Näheres „Kurier".

Hausgehilfin mit etwas Kochkenntnissen f. sofort gesucht. Schlimgen, Banter Weg 71

Hausgehilfin für sofort gesucht. W. Nilges, Bismarckstraße 77.

Stellengesuche

Männlich

Kraftwagenführer, 10jähr. Fahrzeit, sucht Stellung. Angebote unter D. 830 an „Kurier".

Junger **Hoch- u. Tiefbautechniker** sucht **Nebenbeschäftigung** für sofort oder später. Herm. Reese, Wilhelmshaven, Kasernenstraße 11, bei Lorenz.

Perfekt. Zeichner sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unter F. 850 an „Kurier".

Maler, Spezialität Möbel, sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unter F. 848 an „Kurier".

Hochbautechniker, 32 Jahre, flotter Zeichner, vertraut mit allen einschlägigen Arbeiten, sucht zum 1. 5. passenden Wirkungskreis. Angebote mit Gehaltsangabe an Hans Fischer, Dresden-A., Stephanienstraße 37.

Gelernter Wagner, jetzt Betriebsmodelltischler, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht sich zu verändern. Angebote mit Lohn erbeten an W. Bothe, Grünberg/Schl., Gneisenaustr. 4.

Weiblich

Tüchtige Verkäuferin, 28 Jahre, sucht zum 15. Mai oder später Stellung in guter Konditorei oder Bäckerei. Angeb. unter D. 831 an „Kurier".

◆
Ihr bester Helfer bei der Werbung ist der Wilhelmshavener Kurier das Blatt mit der höchsten Auflage in Wilhelmshaven
◆

Frau sucht Beschäftigung als Laden- oder Lagerhilfe, auch halbe Tage. Angebote unter D. 837 an „Kurier".

Schneiderin, hier fremd, sucht Beschäftigung. Angebote unter E. 830 an „Kurier".

Frau, Mitte 40, sucht für einige Tagesstunden Beschäftigung in frauenlos. Haushalt. Angebote unter D. 832 an „Kurier".

Suche für meine 19jährige Tochter eine Stelle zur gründlich. Erlernung im Haushalt, evtl. Pflichtjahr und vollen Familienanschluß Diedrich Oltmanns, Wittmund, Ostfriesld., Hindenburgstraße

Nehme noch einige Waschstellen an. Schillerstraße 55, unten links.

Wir machen alle Stellungsuchenden darauf aufmerksam,
daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen, außerdem Zeugnisabschriften und Lichtbilder auf der Rückseite stets mit Namen und Anschrift zu versehen.

Wilhelmshavener Kurier
Anzeigenabteilung.

Hausgehilfin, 23 Jahre, perfekt, Koch- und Nähkenntnisse, sucht Stellung zum 1. 5. Angebote unter F. 855 „Kurier".

Junge Frau sucht Stellung als Verkäuferin Branche: Haushaltungsartikel oder Fahrrad und Auto, auch and. Branchen angenehm. Angebote unter F. 859 an Kurier

Perfek. Stenotypistin und Kontoristin i. ungekündigter Stellung sucht eine gleiche in W'haven. Angebote unter F. 841 an „Kurier".

37jäh. Frau sucht Beschäftigung v. 7—4 Uhr. Uebernehme auch Nachtarbeit, ev. Kaffeeküche. Angebote unter D. 870 an „Kurier".

18jährig. Mädel sucht Stellung als Verkäuferin (zum Anlernen). Angebote unter U. 34 „Kurier", Annahme Jever.

Hausgehilfin sucht sofort Aushilfsstellung auf ca. 3 Wochen. Angebote unter E. 845 an „Kurier".

Wasch- und Reinmachestellen / gesucht. Angebote unter E. 848 an „Kurier".

Suche für meine Tochter (Lyzeumbildung) Stelle zur Ableistung des Pflichtjahrs. Angebote unter E. 851 an „Kurier".

Unter den 16 000 Lesern des Kuriers werden sicher mehrere sein, die den von Ihnen gewünschten Gegenstand zu verkaufen haben. Sie müssen nur einmal durch die „Kurier-Gelegenheits-Kleinanzeige bei ihnen anfragen. Der Erfolg wird dann nicht ausbleiben

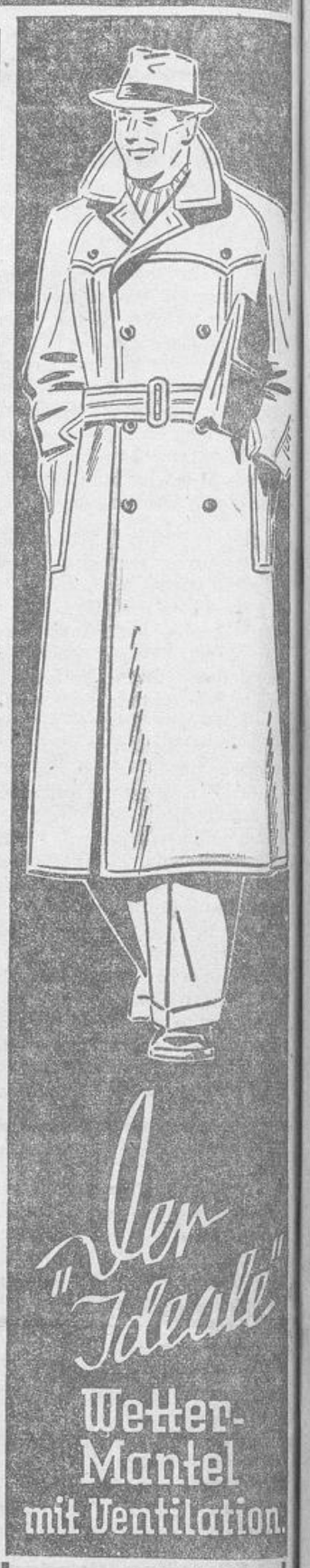
Junges Mädchen, 17½ Jahre alt, im Kochen und Haushalt gut vorgebildet, sucht für Anfang Mai Stellung als Stütze im Geschäftshaushalt (keine Wirtschaft), wo Hilfe vorhanden. Gefl. Zuschriften an L. Hoffmann, Holtermannstr. 44, I.

Junges Mädchen, 22 Jahre, sehr kinderlieb, sucht Stellung i. Haushalt. Angebote unter D. 811 an „Kurier" erbeten.

Aelteres, in allen Hausarbeiten erfahrenes Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Beschäftigung für sofort oder 1. 5. 39. Angebote an Kling, Trinkhalle Wilhelmshavener Straße 63.

Kontoristin, 25 Jahre, sucht sofort Stellung. Angebote unter E. 856 an Kurier

Junges Mädel sucht Stellung im Kontor (Anfängerin). Angebote unter E. 860 an „Kurier".



Mäntel
(wie abgebildet)
in glattem, rauhem Gummistoff
haben wir zu:
28.50 32.00 36.50

HÖGEMANN

Für
Grundstücks-
An- und Verkäufe
Auto-
An- und Verkäufe
Kaufgesuche
Vermietungen
Verpachtungen
Mietgesuche
Wohnungstausch
Stellenangebote
Stellengesuche
und vieles andere sind die Kurier-Klein-Anzeigen die größten Helfer. Die ständig zunehmenden Kurier-Klein-Anzeigen sind ein Beweis der größten Erfolge :-:

Wilhelmshavener Kurier.

Frese
HERRENKLEIDUNG
Marktstraße 37

bietet in großer Auswahl

Herren

-Sportanzüge
-Kammgarn-Anzüge
-Uebergangsmäntel
-Gabardin-Mäntel
-Wettermäntel

Landesbibliothek Oldenburg

Feierabend

Sonntagsbeilage zum „Wilhelmshavener Kurier" für Kultur und Unterhaltung — Sonnabend, den 15. April 1939

Der oldenburgische Bauerndichter August Hinrichs / Zu seinem 60. Geburtstage am 18. April

Von Paul Wittko

Vor dreißig Jahren kam im damaligen Hoftheater zu Oldenburg ein Schauspiel zur Uraufführung, das um den sozialen Ausgleich sich bemühte. Arbeiter eines großen Werkes rüsten einen Heereszug nach dem wolkenlosen Nebellande ihrer Sehnsucht. Der Verfasser, der Hauptmanns „Weber" hatte auf sich wirken lassen, rannte damit zwar offene Türen ein, bekundete aber Talent, im Auf- und Ausbau einer wirksamen Handlung.

Was indes besondere Aufmerksamkeit erregte, das war der für einen geistig schöpferischen Menschen ungewöhnliche Beruf des Verfassers. Ein bewährter Oldenburger Tischlermeister, aus ältestem Ammerländer Bauerngeschlecht stammend, war der Autor des Dramas „Kinder der Sehnsucht". August Hinrichs mit Namen, der an einer Fortbildungsschule als Zeichenlehrer nebenher wirkte. Vorher schon hatte er, Vorturner des Oldenburger Turnerbundes, ein turnerisches Festspiel und plattdeutsche „Leeder und Döntjes" veröffentlicht. Dieser Mann war gewiß zu Höherem berufen als zur bloßen Hantierung an Hobelbank und Leimtopf. Zwei Jahre danach sah man zuerst in Oldenburg und dann auf der Freilichtbühne des Harzer Bergtheaters zu Thale ein zweites Stück von Hinrichs, eine Bühnenbearbeitung der Tegnerschen Frithjofsage. Hier hatte eine draufgängerische Kämpferseele in eindrucksvollen Jamben mit Eisenfäusten die Gestalten der Sage handwerklich geschickt für die Bühne zurechtgehauen.

Dann hatte er, der heute der erfolgreichste deutsche Bühnenschriftsteller ist, trotz mancher Anerkennung und Ermunterung viele Jahre lang um das Theater sich nicht bemüht, das doch schon den kleinen Lehrbuben mächtig angelockt hatte. Die schäbige Art, mit der man den in diesen Dingen geschäftlich unerfahrenen schlichten Handwerksmeister um den finanziellen Lohn prellte, hatte ihn zu sehr geschmerzt. Ohne seinem Gewerbe untreu zu werden, wandte er sich der Erzählerkunst zu und hat da wesentlich Höherwertiges geleistet als in jenen jungen Jahren als Dramatiker. Was die Stärke seiner Romane und Novellen ausmacht (sie erschienen sämtlich bei Quelle & Meyer in Leipzig), das ist die markige Ausprägung seiner im Grenzgebiet zwischen Friesen und Niederdeutschen erdbürtigen Bauerngestalten, die, Mann und Weib, ihr Vertrauen auf die eigene Kraft setzen. Wurzelkräftig sind sie, stramme, straffe, willensstarke Menschen, von sinnlicher Fülle und Frische, lotrecht wie die Erzeugnisse des Handwerks ihres Meisters. Die erzählenden Bücher von Hinrichs sind wie kräftiges, rote Backen und klare Augen machendes Bauernbrot. Er erträgt nur das Echte und braucht den Sauerstoff der Eindrücke des ihn umgebenden Lebens. Der schafft Stoffwechsel und Bluterneuerung. Nicht in sich hinein lebt er, sondern über sich selbst hinaus durch Erlebnisse und dichterische Aeußerung.

Auch im Roman rührte einmal Hinrichs an die soziale Frage um 1920, im „Licht der Heimat". Das hatten andere vor ihm zwingender, lebenstiefer getan. Ganz ihm eigen aber ist die Fähigkeit, seine Gestalten in die Atmosphäre des Schollenduftes zu tauchen. Sie sind Zeugen dafür, daß nur in der innigen Berührung mit dem Heiligen Boden der Heimat Gesundung und Friede, Glück und Erfüllung liegen. Immer an vielgestaltigem Leben zeigt Hinrichs seine gefestigte Gesinnung, auch mancher Irrweg edlen Wollens. So ist im „Licht der Heimat" neben der unbeirrbar charakterfesten und unbeugsam entschlußkräftigen Mutter des ebenso gearteten, doch oft auch schwankenden und durch Mühsal und Schmerzen und alle Tiefen des Daseins getriebenen Helden voll unreifer Menschheitsbeglückungsgedanken ein junger Schwärmer, der ein „Friedenshaus" gründet, um bald zu erkennen, das Leben will den Kampf, und wer nicht kämpft, hat das Nachsehen. Der Held aber weitet vom Landstreicher zum Schöpfer und Führer sich aus.



August Hinrichs

Aufn. Tews

Im Mittelpunkt der Novelle „Das Nest in der Heide" stehen zwei Gestalten, er von stolzem alten Bauernsinn, der das Ererbte in Ehren hält, sie ein einfach fühlendes und denkendes und darum einfach handelndes Menschenkind. Wohl finden sie sich in Liebe zueinander, zwischen ihnen aber steht seine kranke Frau, der zwar nichts Menschliches fremd ist, die aber tapferen Herzens um ihre Liebe kämpft — und siegt. Die Umstände erinnern an Hauptmanns „Rose Bernd", doch hier ist alles gemilderter, leiser, zarter, keuscher. Und wieder bewährt sich Hinrichs als zuverlässiger Menschenkenner. Dichterische Innerlichkeit gibt der Novelle ihren besonderen Heideduft.

Der Novellenband „Gertraudis" enthält die versöhnlich ausklingende, packende Lebenstragödie eines derbgesunden Bauernsohnes, der zum umhergehetzten, dem Trunk verfallenen „Landstreicher" (so nennt sich die Geschichte) wird um des Freitodes eines Mädchens willen, das er zum Kusse zwang, während es sich ihm gern ganz geschenkt hätte. Auch die beiden anderen Novellen dieses Bandes sind erfüllt von erschütterndem Schicksalswalten.

In dem Roman „Die Hartjes" erzählt Hinrichs mit der Würzkraft eines Ursassen den Werdegang eines bodenständigen Bauerngeschlechtes, in dem Blut und Brauchtum von vielen Vorvätern, unlenksamen, störrischen Dickschädeln, sich vererben. Die Hartjes stehen mit ihrem Glauben und Aberglauben in einer kraftvollen Volksgemeinschaft von starkem Stammesgefühl in unauflöslicher Verbundenheit. Hinrichs hat die prachtvolle Selbstsicherheit urtümlich erdhaft verwurzelter niederdeutscher Menschen auf eigenem Grund und Boden, die strengzüchtige, kernhafte Gediegenheit des deutschen Handwerkers. Gern freilich setzt er bei der Schöpfung eines Romans den eigenen Willen durch, auch wenn einmal das innere Sein der von ihm sonst dem Leben nachgestalteten Menschen auf andere Wege, zu anderen Zielen zu drängen scheint.

In seinem Roman „Das Volk am Meer", strotzend von dramatischen Trotzgebärden, stellt er in schlagkräftiger, volknaher Tonsprache den hartnäckigen Kampf der bis nahe an das 16. Jahrhundert freien Butjadinger dar, der Bewohner jener fruchtbarer Marschenhalbinsel zwischen der Unterweser und dem Jadebusen (buten der Jade), gegen seine zwei gewaltigen Feinde, das ihre schützenden Deiche immer wieder anwütende und zuweilen reiche Auen mit Dörfern und allem lebenden und toten Bestand unaufhaltsam vernichtende Meer und die habgierigen Herren der angrenzenden Lande. Hier zeigt sich Hinrichs nicht nur als ein meisterlicher malerischer Erfasser des Wesenskernes verschiedener Charaktere, sondern auch als ein Maler elementarer Naturgewalten, um dessen Wucht und Kraft Größen des Pinsels ihn beneiden könnten.

Vor einem Jahrzehnt erst, nachdem er seine Tischlerhobel für immer aus der Hand gelegt hatte, wandte er sich wieder mit neu erwachtem Mut dem Theater zu. Und es entstand in elf kurzen Tagen auf Grund eigener Beobachtung die köstliche Komödie von der Wundersau, die „Swinskummedi" mit einigen, den Behörden gern ein Schnippchen schlagenden pfiffigen Oldenburger Bauerngestalten von Saft und Kraft. Sie eroberte sich erst die plattdeutschen Bühnen ganz Norddeutschlands, nachdem sie von einer tapferen kleinen Wanderbühne Ostpreußens in dortigem Platt durch die ganze Nordostmark im Triumph getragen worden war. Als „Krach um Jolanthe" erschien sie dann hoch-

Tischlermeister und Poet

August Hinrichs' Lebensweg

Es ist ein Gewinkel ältester Häuser, ein richtiges Stück Alt-Oldenburg, die Kurwickstraße und was drum herum liegt. Wenn auch die Häuserfronten modernisiert worden sind, hinterzu lebt noch die alte Stadt von damals: Kleine verwitterte Giebel ragen auf, Fachwerk scheint Mauern mühsam zusammenzuhalten, in den Winkeln, Häusings und Höfen dieses Teiles des alten Oldenburg scheint es zu raunen von vergangenen Tagen.

Es war im Jahre 1906, als Hinrichs, nachdem er als Geselle Deutschland, Oesterreich und Italien zunftgemäß durchwandert hatte, in Oldenburg in der Kurwickstraße sein Geschäft gründete, das noch heute dort vorhanden ist und unter der Firma „A. Hinrichs' Nachfolger" weitergeführt wird. Schon Hinrichs Vater war Tischler, entstammte einem alten Oldenburger Bauerngeschlecht. Hochbetagt starb der alte Vater Hinrichs, den jeder Oldenburger kannte, im Frühjahr 1938. Diesem alten Handwerker wird es nicht leicht gefallen sein, sich damit abzufinden, daß sein Sohn entgegen aller bisherigen Art der Familie unter die „Schreiber" gegangen ist.

August Hinrichs lebte damals das Leben eines echten und rechten Oldenburger Handwerksmeisters, war allgemein geschätzt und wegen seiner soliden Arbeit um Aufträge nicht verlegen. Sein Vater war nicht Bauer, weil ja von den vielen Söhnen, die der Großbauer Hinrichs hatte, nur einer den Hof erben konnte, sollte er nicht aufgeteilt werden. So hatte der Vater August Hinrichs' das Tischlerhandwerk erlernt. Auch der Dichter wurde, als er die Schule verließ, als Tischler ausgebildet. Er lernte die richtige Lehre kennen, wie sie sich die heutigen Lehrlinge nicht mehr träumen lassen. Um 7 Uhr früh begann die Arbeit, und um 7 Uhr abends war Feierabend. Am Sonntag mußte der Lehrling die Werkstatt sauber machen. Und klappte nicht alles so wie es sollte, so setzte es kräftige Ohrfeigen.

August Hinrichs konnte nicht weinend zu seinem Vater gelaufen kommen, um sich über die Mißhandlung zu beschweren. Denn der Vater war selbst sein Lehrherr und verteilte selber die kräftigen Ohrfeigen. So wurde dem Dichter die Lehrzeit nicht leicht. Doch als er erst Geselle war, dachte er gern daran zurück. Die Ohrfeigen hatten ihn doch manches schneller begreifen lassen, als es sonst der Fall gewesen wäre.

Und dann ging es auf die „Walze". Ein freies Handwerksburschenleben begann. Man betrachtete den forschen Tischlergesellen nicht als „Kunden". Man sah ihm sofort an, daß er zu gebrauchen war, und gab ihm Arbeit und Brot wo er anklopfte. So lernte er sein schönes Vaterland kennen und lieben. Er liebte es schließlich so sehr, daß er mit unbeholfener Handwerkerhand zur Feder griff, um seine Eindrücke niederzuschreiben. Aus diesem reinen Privatvergnügen würde schließlich Berufung. Doch noch verschloß der junge Tischlerpoet seine Geistesprodukte in der Kommode. Noch wagte er nicht, damit an die Oeffentlichkeit zu treten.

Nach ein paar Jahren Wanderschaft kehrte er in die väterliche Werkstatt zurück, um bald darauf zu heiraten. Dann kam der Krieg. Gleich in den ersten Augusttagen zog er ins Feld. Viereinhalb Jahre stand er an der Front. Viereinhalb Jahre erlebte er das Entsetzliche, das Millionen andere deutsche Männer auch erlebten. Als er dann zurückkehrte, hatte er manches Ideal, manche Illusion draußen gelassen. Da besann er sich auf die Kraft der heimatlichen Erde. Wieder stand er an der Hobelbank, wieder arbeitete er abends, wenn der Handwerksdienst zu Ende war, an seinen Schriftwerken. Es entstanden in dieser Zeit seine Friesenromane.

Sehenden Auges erlebte er mit, wie die Not in der deutschen Heimat immer mehr um sich griff. Er sah, wie den Bauern das letzte Stück Vieh vom Hof geholt wurde. Da schrieb er von der oldenburgischen Prachtsau „Jolanthe". Mit viel Liebe und Kraft arbeitete er an der Komödie, die nicht nur Komödie war, die eine harte Lehre, einen harten Hinweis auf die Not der deutschen Bauern enthielt.

Und von da ab wurde aus dem Tischlermeister so ganz der Dichter, Deutschland hatte einen Dichtersmann, der aus dem Volkstum schöpfte und dessen volle Bedeutung erst im Dritten Reich so recht gewürdigt wurde.

Zwiesprache mit den Lesern

Wer August Hinrichs ist, brauchen wir den alten Wilhelmshavenern nicht zu sagen. Wohl aber ist er noch manchen unbekannt, die als neue Mitbürger Wilhelmshavens aus anderen Gauen Deutschlands nach hier zugezogen sind. Vielleicht aber haben auch diese ein Stück oder einen Film von ihm in hochdeutscher Fassung irgendwo in ihrer früheren Heimatstadt zu sehen bekommen.

Der 60. Geburtstag, den August Hinrichs nun am 18. April feiern kann, und der ihm sicherlich viel Anerkennung und äußere Ehrung bringen wird, war uns eine freudig genutzte Gelegenheit, ihn einmal in den Mittelpunkt unseres „Feierabends" zu stellen. Es wird manchen Lesern willkommen sein, über August Hinrichs als Mensch und Dichter mehr zu erfahren als kurze biographische Notizen, deshalb haben wir auf dieser Seite manches zusammengetragen.

Seine schriftstellerischen Arbeiten vor dem Kriege sind in Wilhelmshaven nicht sehr bekannt, aber alles, was er nach dem Kriege schrieb, hat bei uns stets warmen und freudigen Widerhall gefunden. August Hinrichs war einer jener wenigen, die in einer Zeit der Verflachung und Wurzellosigkeit auf die wertvollen Kräfte deutschen Volkstums hinwiesen — seine „Jolanthe" war ja ein Protest in den Zeiten der Bauernnot — und der sein Werk gleichsam krönte durch das wuchtige, völkische Not früherer Jahrhunderte bis aufs tiefste nachspürende Bookholzberger Festspiel „De Stedinge".

Ob „Jolanthe" oder „Stedinge", August Hinrichs hat sein Dichtertum immer in den Dienst seines Volkes gestellt. Daß es ihm an seinem 60. Geburtstag dankt, wird er in diesen Tagen erfahren. Auch dieses Blatt soll eine Gratulation an den oldenburgischen Bauerndichter August Hinrichs sein.

H. A.

August Hinrichs menschlich gesehen

Den schwarzen Zigarillo hat er immer im Mund, und dabei lacht er mit seinen zwei kleinen, pfiffigen stahlgrauen Augen, die hinter dem sicheren Versteck hochaufgewirbelter Brauen hervorspähen. Wenn er sich freut, grunzt er in sich hinein und die Geräusche dieses seltsamen Vorgangs lassen das Wohlbehagen in den ganzen Körper strömen, durch den dann ein merkwürdiger Ruck geht, als wolle er die Fröhlichkeit des Augenblicks bis zur Neige auskosten.

Der untersetzte, robuste Oldenburger wirkt wie ein holländischer Schiffer, der schon rund um den Erdkreis geschaukelt ist. Breitbeinig steht er im Leben, hat die Ohren weit auf, läßt sich durch nichts verblüffen. Es ist eine Gestalt, die kritische Sicherheit und schöpferische Ruhe ausstrahlt. Nichts ist gekünstelt, nichts abgelesen, jede Handlung wächst als selbstverständliche Frucht aus seinem Wesen.

Nichts haßt Hinrichs so sehr wie das Getue. Sein Lebensweg, der ihn vom Wanderburschen zum Tischlermeister und so ganz nebenbei zum Dichter führte, hat die „Fassaden" kennengelernt. Darin ist sein Gemüt unbestechlich, es sagt die Wahrheit, ohne um persönliche Schädigung zu bangen, aber es bringt kameradschaftliche Hilfe denen, die das Schicksal nicht im vollen Schein des Glückes mit den natürlichen Gaben des Geistes ausgestattet hat.

Empfindsame Seelen, die suggestiven Schwingungen zugänglich sind, äußern nicht immer Unbekümmertheit in seiner Umgebung. Sie spüren die Kontakte, die sie in das Netz der Beobachtungen einschließen, sie merken, daß sie ein notwendiges Opfer sind, dessen Figur dereinst in Theaterstücken oder Romanen wiederkehrt.

Aber Hinrichs nimmt nicht nur, sondern er beschenkt seine Auserwählten reichlich. Die Quelle seines Humors, die von naiver Frömmigkeit erfüllt ist, unversieglich. Man glaubt ihn Jahrzehnte zu kennen, er wirkt wie ein lieber Verwandter, der einem in ehrlicher Freude des Wiedersehens die Hand drückt und der gleich mit dem rechten Wort zur Stelle ist.

Julius Friedrich.

Landesbibliothek Oldenburg

deutsch im Berliner Lessingtheater und brachte diesem gut 600 volle Häuser. Vorher war sie unter verschiedenen Namen, wie „Wurstbrühe", „Metzelsuppe", „Schlachtfest", „Jolanthe hat nen Piepmatz" und dergleichen mehr da und dort erschienen und bejubelt worden.

Das von guter Geistigkeit getragene Arbeitslosenschauspiel „Nur eine Mark" aus dem Anfang dieses Jahrzehnts halte ich für eine seiner dichterisch wertvollen Schöpfungen. Es ist eine ergreifende Episode aus dem Leben eines in schwere Not geratenen jungen Künstlers, der, vom Hunger getrieben, einer Obsthökerin einen Apfel maust und von ihr zu Unrecht beschuldigt wird, auch ein ihr verlorengegangenes Markstück sich angeeignet zu haben. Mit einem ihm hilfreich beispringenden tapferen jungen Mädchen, das auf gesicherte Zukunft verzichtet, geht er nach kurzen Gefängnistagen neuem, freiem Leben mutig entgegen. Unter dem Titel „Die törichte Jungfrau" ist dieses Stück, ebenso wie die Schweinskomödie, verfilmt worden. Desgleichen die kecke Komödie „Wenn der Hahn kräht", die obendrein für verschiedene deutsche Mundarten bearbeitet wurde. Den Titel für dieses Stück hat Hinrichs in Oldenburg durch ein Preisausschreiben vom Publikum wählen lassen. 176 verschiedene Titel wurden vorgeschlagen. Den endgültig angenommenen erachtete Hinrichs für den besten. Dieses Stück ist wohl sein stärkstes, die Schöpfung eines echten Volksdichters. Es ist mit Kleists „Zerbrochenem Krug" verwandt. Kleists Krug ist hier zu einem Stiefel geworden, den ein Dorfgewaltiger beim Einsteigen ins Schlafgemach eines Mädels im Straßenschmutz verlor und der nun mit Siebenmeilengeschwindigkeit durch die Komödie tobt.

Hatte Hinrichs den Freiheitskampf der Butjadinger in einem Roman dargestellt, so unternahm er es auf Veranlassung unseres Gauleiters Carl Röver, den Freiheitskampf der Stedinger, der Gestadebewohner der Meeresniederungen der Weser um Hunte und Jade, in einem plattdeutschen Schauspiel zu gestalten. Diesem folgte das lustige KdF.-Reise-Volksstück „Petermann fährt nach Madeira". Dem braven Kleinstadtstubenhocker Petermann wird da von fröhlichen Mitreisenden seine mürrische Spießigkeit gründlich verleidet und er mausert sich zu flottem Liebhaber.

In der urwüchsig naturhaften Tragikomödie „För de Katt" hat Hinrichs nach seinen eigenen Worten darzustellen versucht, wie ein winziger Anlaß zwei Häuser auseinanderreißt, scheinbar Recht gegen Recht steht, unüberbrückbare Feindschaft für kommende Geschlechter droht. Bis beide Teile einsehen, daß sie im Unrecht sind. Das hat Hinrichs mit einer Alltagsphilosophie von echter Lebenseinsicht humorübergliztert zum Ausdruck gebracht.

Den Krieg hat Hinrichs von Anfang bis Ende zuerst als Gefreiter, dann als Sanitätsvizefeldwebel an der Westfront mitgemacht. In diesen vier Jahren merkte er erst, „wo schew ick bet sowiet stüert harr, awer ik leerde uk, wor ik henhörde. Dat schöne un grote Woort Heimat gung mi nu ers up." Und vor vier Jahren erst gab er unter dem Titel „An der breiten Straße nach West" seine Kriegserinnerungen heraus, die er bereits an der Front niedergeschrieben hatte. Es sind lose aneinandergereihte Blitzlichtaufnahmen von Kämpfen in Frankreich. Das Einmalige bei diesen Impressionen ist die schöne innere Verbundenheit der Kameraden aus der Heimat. Da, wo er den niedersächsischen Soldaten, den nordwestdeutschen Bauernsohn nachzeichnet, der auf den blutgetränkten Feldern Frankreichs ebenso selbstverständlich schanzt und seine Pflicht erfüllt wie daheim auf den väterlichen Feldern, wirken diese erlebnisstarken Momentbilder am tiefsten und unmittelbarsten.

Auf dem 8. Niederdeutschen Bühnentag 1938 in Wismar wurde Hinrichs durch Verleihung der höchsten Auszeichnung des Niederdeutschen Bühnenbundes, des Stavenhagen-Preises geehrt. Neben dieser beglückenden Anerkennung wird es den in allen deutschen Gauen zu rechter Volkstümlichkeit gelangten prächtigen oldenburgischen Rassemenschen August Hinrichs wohl am meisten freuen, daß in seinem am Kölner Konservatorium studierenden jüngsten Sohne Hajo ein Musiker heranreift, der den Namen Hinrichs zu neuen Ehren zu bringen verspricht.

Frühlingsgewitter

Kein Laub noch prangte an den Bäumen;
Die Primeln waren kaum erwacht.
Und doch — es lag in schweren Träumen
Die schwüle, dunkle Frühlingsnacht.

Ein fernes Grollen, Blitze fuhren;
Sturmwind kam auf — und rauschend rann
Der Regen nieder auf die Fluren,
Wo scheues Keimen erst begann.

Der Morgen hob sich, kühl wie immer,
Der Himmel blaute wolkenrein —
Doch seltsam wob ein fremder Schimmer
Versonnen sich um Feld und Hain.

Mir war, als wenn ein Lächeln blühe:
So lächelt wohl, verwirrt und heiß,
Ein Menschenkind, das allzu frühe
Um letzte Liebeswunder weiß . . .

Heinrich Anacker.

(Aus dem Gedichtband „Lieder aus Stille und Stürmen". Gebunden 3,— RM. Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., München.)

Wie der liebe Gott sein Gesicht wechselte / Eine Erzählung von August Hinrichs

Unser Nachbar sah aus wie der liebe Gott — genau so. Er trug nämlich Sonntags und Alltags eine schöne, schneeweiße Schürze vor dem Leibe, und auf dem Kopf trug er eine ebenso schneeweiße, steife und immer frisch gestärkte Bäckermütze, unter der sein rundes, volles und etwas faltiges Gesicht unendlich gutmütig und wohlwollend aussah. Dabei war er sehr groß und außerordentlich dick, viel dicker als alle anderen Menschen, die ich kannte; und wenn er, auf die grüne Hecke seines Gartens gelehnt, aus seinem weißen Glanze heraus lächelnd und augenzwinkernd zu mir herübersah, so wußte ich, daß ich sicher jedesmal einen Apfel, ein Stück Kuchen oder doch eine Handvoll Rosinen von ihm zu erwarten hatte. Lange Jahre habe ich mir den lieben Gott in dieser Gestalt vorgestellt — groß, dick und gutmütig lächelnd, mit weißer Schürze und Mütze und im Besitze großer Mengen von Aepfeln, Kuchen und Rosinen, wie unser Nachbar — und mein kleines Herz hat sie beide mit gleicher Liebe und Innigkeit verehrt.

Bis ich eines Tages zufällig erfuhr, daß der Nachbar vor vielen Jahren den Krieg mitgemacht hatte, und aus dieser Zeit noch heutigentags eine Kugel in seinem Leibe trüge. Da konnte der liebe Gott nicht mehr mit und mußte zurücktreten, denn wenn er auch sonst dem Nachbar in allen Stücken glich — eine Kugel im Leibe hatte er nicht aufzuweisen. Eine dicke schwarze Kugel, eine solche, wie sie vor der Kaserne zu zwei spitzen Haufen getürmt lagen, jede so groß wie mein Kopf!

Eine solche Kugel also trug der gute Nachbar in seinem Leibe. Ich stellte mir ganz genau vor, wie der böse Feind seine Kanone abfeuerte, und wie die Kugel geflogen kam, die unser Haus zerschmettern sollte. Aber dann stand der gute Nachbar da, stark, groß und mächtig, und fing sie mit seinem Leibe auf. Da war sie natürlich steckengeblieben.

Es war sicher sehr unbequem, ein so schweres Ding in sich herumzuschleppen, und ich begriff jetzt, weshalb der gute Nachbar nur schwerfällig gehen konnte, und weshalb er so unmenschlich dick war. Er war eben ein Held. So verdrängte er den lieben Gott aus seiner gleichberechtigten Stelle in meinem Herzen.

Gar zu gern hätte ich einmal gefragt, ob die Kugel ganz aus vollem Eisen sei oder ob sie auch an einer Seite ein Loch habe wie die Kugeln vor der Kaserne, aber ich traute mich nicht. Erst als ich zur Schule gekommen war, und das Fragen lernte, fand ich endlich den Mut dazu.

Ach — es wurde eine schmerzliche Enttäuschung! Nicht, daß der Nachbar grob geworden wäre oder mich ausgelacht hätte; nein, er zeigte mir seine goldene Uhrkette, und an der Uhrkette eine kleine goldene Kapsel, und in dieser Kapsel einen erbsengroßen schwarzen Gegenstand. Das war die Kugel, die bisher in seinem Leibe gesessen hatte und die der Arzt ihm neulich herausgenommen hatte.

Meine ganze bisherige Weltanschauung brach zusammen. Was half es, daß der Nachbar mich mit auf die Backstube nahm und mir die Taschen voll Mandeln stopfte — konnte das die Kugel im Bauch ersetzen? Nein, er hatte meine Bewunderung und meine Freundschaft verloren, und der liebe Gott rückte langsam aus dem Hintergrund wieder an die erste Stelle in meinem Herzen.

Aber nun hatte er keine weiße Bäckermütze mehr und auch keine weiße Schürze — er trug jetzt einen schönen braunen Vollbart und eine goldene Brille, er sah aus wie unser Lehrer, der so wunderschön auf der Geige spielen konnte. So ein Gesicht hatte er plötzlich bekommen.

Die Geige, die hatte es mir angetan, und ich hätte sie für mein Leben gern einmal in die Hand genommen, weil ich nicht begreifen konnte, wo die Musik eigentlich in ihr saß. Aber ich wagte es nicht, und das war gut so — ich fürchte, der liebe Gott hätte sonst wieder ein anderes Gesicht bekommen können.

Gebet im Frühling

Gib du den Händen Kraft,
ihr schmales Brot zu schaffen,
und gib den Bäumen Saft,
aus Wurzel und aus Schaft
die Knospen zu erraffen.

Und laß den Wind im Rauschen
verrasten dann und wann:
Die Wolken, die sich bauschen,
die Täler, die noch lauschen,
fangen zu blühen an.

Laß Aecker fruchtbar werden
und gib den Stürmen Maß,
und guten Schutz den Herden,
den Schäfer aber laß
dein treues Abbild werden!

Heinz Rusch.

(Entnommen dem Jahrbuch deutscher Dichtung „Wir reiten gen Tag". Lein. 2,50 RM. Zentralverlag d. NSDAP. Frz. Eher Nachf., München.)

Froh zu sein, bedarf es wenig / Von Walter Dach

Ein Jungmann, der heiraten wollte, wurde von mißgünstigen Leuten gefragt, was seine künftige Frau denn ‚mitbringe'. Zwar wußten die Fragenden bereits, daß das Mädchen „nackt wie ein neugeborener Spatz" war, sie wollten aber doch laute Antwort haben, um sich entrüsten zu können und dem Jungmann sagen zu dürfen, daß er mit seiner armseligen Heirat eine Torheit begehe.

Wie aber erstaunten sie, als ihnen der junge Mann sagte, daß seinem Mädchen ein unschätzbar großes Vermögen zu eigen sei: — nämlich ein Lied. „O jeh! Da dichtet sie wohl Schlager und verdient riesig daran?" fragte man. Nein, so war es nicht. Das Lied war nicht von ihr ersonnen; es war nicht mal ein Lied, etwa eins mit vielen Strophen, sondern ein Kanon. Seinem Mädchen käme der Kanon jedoch nicht so larifari von den Lippen, erzählte der Jungmann stolz, der Kanon käme ganz aus ihrem Wesen und laute: „Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König!"

Es ist mit wenigen Worten gesagt, wie diese unerwartete Antwort auf die Hämischen gewirkt hat. Die einen verstanden die Antwort überhaupt nicht und meinten, der Befragte scherze mit einem gutgemeinten Rat, um die peinliche richtige Antwort zu umgehen. Andere tippten in Gedanken an die Stirn — das nennt man: 'nen Vogel zeigen — und spotteten: „Hat die Welt schon so einen Unsinn erlebt? Lieber statt Banknoten!"

Nur einer, dem man es am wenigsten zugetraut hätte, erkannte den goldenen Kern in der unsichtbaren Schale. Ihm kam die Erinnerung an die Jugendzeit. In den untersten Schulklassen hatte man gesungen: „Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin" — und in den oberen Klassen waren saubere Aufsätze geschrieben worden über einen gewissen Herrn Diogenes, das Universal-Musterstück menschlicher Genügsamkeit.

Nun aber, durch des Jungmanns Antwort, klopfte nicht Geschichte, sondern Gegenwart lebenskräftig an das Herz des Ueberraschten. Hier stand ein jungfrischer Mann, ein deutscher Diogenes moderner Art, der sich freilich nicht in ein stilles Eckchen zurückziehen wollte, sondern der sich mitsamt seiner Liebsten dem brausenden Leben in die Arme warf. Und mit dem Geist eines Kanons wollten sie alle Widerwärtigkeiten schlagen. Das erfreute den Herrn immer mehr, je williger er darüber nachsann; denn er mußte sich gestehen, daß er in seiner Jugendzeit, als er noch kein Bankkonto und keine Tresorschlüssel hatte, im Herzen viel froher gewesen war. Und so faßte er das Glück, das gewiß in tausenden Jungmännern und ihren Mädchen lebte, und bat um das, was in Schillers „Bürgschaft" einem mächtigen König fehlte: „Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der dritte!"

Jener wohlhabende Mann wollte nun aus Begeisterung über den frischfröhlichen Lebensmut des jungen Paares etwas Herzhaftes schenken, an dem man zu dritt im Bunde recht schöne Freude gehabt hätte. Während er sich noch den Kopf zerbrach, wußte der Jungmann sogleich einen Vorschlag. Und nach diesem Vorschlag fuhren sie zu dritt aus der Stadt, um recht bald auf Schusters Rappen, mit Windjacke und Brotbeutel, die Landschaft zu durchstreifen.

Der Herr hatte bis dahin gemeint, die Gegend in- und auswendig zu kennen, war er doch mit seinem Kraftwagen öfter hindurchgefahren. Nun aber erlebte er das Alte in wunderschöner Neuheit. Die Kleinigkeiten am Wege wurden beglückend groß: ein Haselstrauch, ein Wildententümpel, eine grasgrüne Schnecke, ein Wolkengetümmel. Im Tautropfen funkelte die Welt, und im Grashalm offenbarte sich die Herrlichkeit der Schöpfung.

Hatte der Herr ehedem sein Frühstück auf vornehmen Hotelterrassen eingenommen, rundum bedient von befrackten Kellnern, so saß er nun mal wieder wie einst als Schulbube auf moosigem Grund am plätschernden Waldbach, sang mit seinen zwei Gefährten den Kanon vom Frohsein und aß hinterher sein Butterbrot aus der Hand. Und als er am Abend auf dem sternenstillen Heimweg den schönen Wandertag überschlug, da ergab sich: er hatte den beiden Freunden so gut wie nichts geschenkt, dagegen war er selber köstlich bereichert worden.

Seht, ihr lieben Leute, so dreht sich das Leben im Kreis! Froh zu sein bedarf es wenig! Das ist keine Mär für Kinder, keine Seligkeit für die Dummen, keine Abwehr gegen soziale Gelüste und auch keine Tarnung für Geizhälse mit prallen Geldsäcken. Mit der Behauptung, Geld mache glücklich, kann man das sanfte Stillsein der Herzen zerstören, denn es lauert in uns allen der Teufel der Begierde, des Neides, des Hasses und schließlich die böse Tat, um sich das vermeintliche Glück zu erzwingen. Am Ende aber, das ist gewißlich wahr, liegen Steine statt Honigseim. Unser Glück liegt nicht in äußeren Dingen, sondern in uns selbst, das ist, solange der Mensch die Erde bevölkert, immer und immer wieder bewahrheitet worden.

Frohsein läßt sich nicht errechnen, und auf Zufriedenheit kann man nicht spekulieren. Wäre es doch so, dann müßte einer, der zweihundert Mark hat, doppelt so zufrieden sein wie ein anderer mit hundert Mark. Und der nächste, der gar achthundert Mark sein eigen nennt, wäre dann viermal so froh wie jener mit zweihundert und achtmal so heiter wie jener mit hundert Mark. So ein Exempel, nicht wahr, ist barer Unsinn! Schau dich einmal um! Du siehst wohlhabende Leute, die eigentlich immer vergnügt sein müßten, indessen sehen sie drein wie eine Regenwolke. Dagegen leuchtet ein Vater mit Weib und vier Kindern, obwohl er zu kämpfen hat, wie purer Sonnenschein, und sie durchglühen mit ihrer Fröhlichkeit die ganze Nachbarschaft.

Unser Glück liegt nicht im Fernen, wir können es immerfort greifen. Arbeit, Mäßigkeit, Gutes tun, Idealen nachstreben — das sind die Wege zum Glücklichsein. Und sollen es leibhaftige Menschen sein, die uns das Frohsein lehren, dann sind noch einmal der Jungmann und sein Mädchen zu nennen: die Verliebten und die Wanderer. Glaubt es, das sind die glücklichsten Menschen auf der Welt zu allen Zeiten. Sie kommen mit herzlich wenig Geld aus und zeigen doch immer blanke Augen. Was meint ihr: wollen wir es ihnen nachtun?

Das Brotgewissen / Von Wolfgang Zenker

Meine Großmutter trug ein schwarzes Spitzenhäubchen auf ihrem weißen Haar. Ihre Augen waren hell und klar bis in ihr höchstes Alter; nur bei Handarbeiten benutzte sie eine schmale goldene Brille. Ueber diese Brille hinweg konnte sie uns Kinder so ansehen, als lägen alle unseren Gedanken offen vor ihr. Sie war milde und geduldig mit ihren vielen Enkeln, nie störte sie unser Lärmen, wenn wir bei ihr spielten, und selten hörten wir von ihr ein Wort des Tadels. Manchmal wohnte ich als Kind für ein paar Wochen bei ihr, als meine Eltern umzogen, und dann, als meine Schwester Scharlach hatte.

Die Großmutter war damals schon über achtzig Jahre alt, und das Gehen fiel ihr schwer. Meist saß sie in ihrem schwarzen Kleid in der Fensternische, die ganz ausgefüllt war von den Blüten der Malvenstöcke und dem hellen Grün und zarten Rot der Fleißigen Lieschen, die ich nirgendwo wieder so üppig gedeihen sah, und häkelte oder las. Wenn ich aus der Schule kam, sah sie mich über ihre Brille an und fragte mich: „War's schön?" Dann sagte ich je nachdem begeistert: „Ja!" oder nebenhin: „Es ging!" Nach Zeugnis oder Tadel fragte sie nicht. Das war angenehm. In den Mittagsstunden kam eine Frau zur Hilfe, die kochte uns das Essen und aß mit uns. Sonst waren wir allein. Ich saß am Tisch und schrieb in meine Hefte, und hockte später zu Füßen der Großmutter vor dem Blumenfenster auf eine Fußbank und las in alten Büchern oder lauschte, wenn sie erzählte.

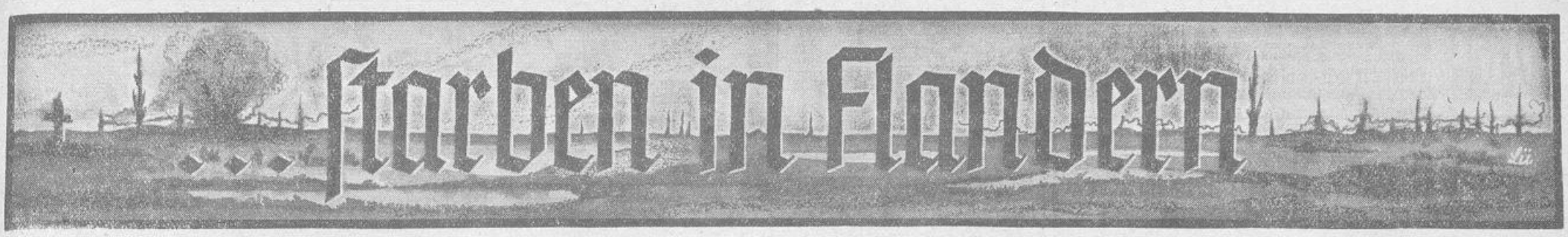
Eines Mittags fragte sie mich nach der Begrüßung: „Hast du auch dein Brot gegessen?" „Ja", sagte ich rasch — und blickte zur Seite; denn ich hatte, wie so oft, den nicht gegessenen Rest unterwegs in einen Papierkorb geworfen. Doch ich fürchtete mich, es zu gestehen. Als unsere Mittagsfrau das Essen ins Zimmer brachte, sagte die Großmutter: „Der Junge ißt heute in der Küche!" Nichts weiter.

Als ich mein Essen einsam hinabgewürgt hatte und mit schlechtem Gewissen wieder ins Zimmer kam, war der Platz am Blumenfenster leer. Ich klopfte später an Großmutters Kammertür: „Großmutter, was ist dir?" „Ich will dich heute nicht sehen! Du hast gelogen!" Ihre Stimme klang gar nicht böse, nur traurig. Es war ein schlimmer Nachmittag. Doch in den nächsten Tagen ließ die Großmutter mich nicht mehr fühlen, daß ich gelogen hatte. Sie war zu mir wie sonst. Nur ich war anders. Ich gab mir Mühe, ihr Freundliches zu erweisen und ihr zu helfen, wo ich konnte.

Da ihr das Gehen schwerfiel und abends keine Hilfe da war, hob sie den Bedarf für die Abendmahlzeit im Zimmer auf. Ein alter dunkler Schrank barg Butterdose, Salz und Mustopf hinter seinen gläsernen Scheiben, im untersten Fache aber lag in ein weißes Tuch gehüllt das Brot. Schwerfällig, an Tisch und Stuhl sich stützend, ging die Großmutter zu dem dunklen Schrank, beim Bücken seufzte sie ein wenig, wenn sie die Lade aufzog und das Brot herausnahm, aber es war wie eine heilige Handlung, und sie ließ sich dabei nicht helfen. „Großmutter", sagte ich einmal in dem Bestreben, ihr gefällig zu sein, „willst du das Brot nicht oben verwahren, daß du dich nicht so bücken mußt?" Sie richtete sich mühsam auf und sah mich an: „Nein, mein Junge. Da unten bleibt es frischer." Sie setzte sich an den Tisch und nahm das Messer, um das Brot zu schneiden. „Und außerdem, weißt du, vor dem Brot kann sich der Mensch nicht oft genug bücken."

Da preßte mir etwas den Hals zusammen, ich dachte an meine weggeworfenen Schnitten, und schämte mich. Seitdem habe ich kein Brot mehr verschwenden können — der Großmutter ernste Augen hindern mich daran, und etwas, das sie damals in mir geweckt hat: Das Brotgewissen.

Landesbibliothek Oldenburg



Von Bruno Schwietzke

Verlag: Bertelsmann, Gütersloh

27. Fortsetzung

Flanderns U-Boot-Basis unberührt

In diesen hoffnungsfrohen Frühlingstagen des Jahres 1918 weht auf dem Rathausturm in Brügge noch immer die Kriegsflagge des Marinekorps, Symbol der Wacht an Flanderns Küste. Nie mehr wird nun das erschöpfte Heer des Weltreiches in offener Feldschlacht nach dieser Flagge greifen. Längst hat man sie fahren lassen, die großen Operationsziele des Vorjahres. Die Wegnahme von Brügge und der U-Boot-Schlupfwinkel war nicht erreicht. Mit fast einer halben Million Menschenverlust war das großangelegte Durchbruchsunternehmen endgültig liquidiert worden. Damals hatte Admiral Jellicoe Sir Haig beschwören müssen: Nehmen Sie Zeebrügge und Ostende. Die Flotte schafft es nicht. England hungert. England steht vor dem Zusammenbruch. Diese Millionenverluste an versenktem Schiffsraum zwingen uns in spätestens zwei Monaten zum Frieden. Und heute? Im April 1918 beschwört Haig die britische Admiralität: Man muß von See aus irgend etwas gegen die Flandernküste unternehmen. Wenigstens als Ablenkungsmanöver, als Beunruhigung des Feindes im Hinterland. Erreichen die Deutschen die Ausladehäfen von Dünkirchen oder gar Calais, es wäre das Ende, die Katastrophe. Schon werden dem Marschall Pläne unterbreitet, das ganze Gebiet um Dünkirchen unter Wasser zu setzen. Da findet im britischen Admiralstab der Hilferuf Gehör. Denn auch dort hat man Sorgen, hat Schwierigkeiten aller Art. Noch immer ist es nicht gelungen, das U-Boot-Gespenst endgültig zu bannen. Man wird die Wespennester an der Flandernküste von See her gründlich ausräuchern, sie wenigstens zeitweise unschädlich machen. Vizeadmiral Roger Keyes wird der rechte Mann sein — —

Posten Molenbatterie Zeebrügge

Es ist in der Nacht des 23. April 1918. Ein feuchter Staubregennebel deckt das flandrische Küstengebiet. Die Sicht ist diesig. Fröstelnd stapft der Posten Molenbatterie Zeebrügge den vorgeschriebenen Weg vom Gefechtsstand zu den Panzertürmen. Von den Türmen zum Gefechtsstand, dreißig Schritte hin, dreißig Schritte zurück. Verödet liegt der Batteriehof I, in dem die beiden Fünfzehnzentimeter-Kanonen stehen. Die senkrechten Betonmauern sind vom Regen grünlich verwaschen und ein paar schmale Risse in der rückwärtigen, viele Meter hohen Molenmauer zeugen von der Sonnenglut, die Sommer um Sommer auf den glühendheißen Zement gebrannt und den Verputz zum Reißen gebracht hat. Scharf heben sich die abgeschrägten Vierkantkolosse der Panzertürme aus dem stockdunklen Grunde des gepflasterten Hofes über die Mauer. Die hochgekurbelten Geschützrohre recken sich aus den Turmschlitzen über die Deckung, und ihre Mündungen verlieren sich im Nebel. Auf und ab stapft der Posten. Dreißig Schritte hin, dreißig Schritte zurück. Bald wird er abgelöst. Es geht schon auf Mitternacht.

Die Engländer vor Zeebrügge

Erhöhte Alarmbereitschaft für alle Küstenstationen. Vor zehn Tagen erst hatten die Briten einen großangelegten Sperrversuch gegen Zeebrügge und Ostende unternommen, um die Ausfahrt der U-Boote zu unterbinden. Nur an der mangelnden Orientierung der Engländer in den schwierigen Küstengewässern war die Ueberraschung gescheitert. Immerhin hatte man einen guten Fang gemacht. Dicht bei Ostende war ein feindliches Motorboot abgeschossen worden. Dabei sind die genauen Operationspläne den Deutschen in die Hände gefallen. Der Admiralstab in Brügge hatte ob der Tollkühnheit des Vorhabens und der Genauigkeit der geplanten Zerstörungen nicht schlecht gestaunt. Nach Mond und Flut zu urteilen, wird der Engländer wiederkommen. In höchster Alarmbereitschaft wartet das Marinekorps auf eine Wiederholung des Experiments. Auch für die Molenbatterie ist erhöhte Alarmbereitschaft angesagt. Die Geschütze sind auf Sperrfeuer gerichtet.

Da — eine grelle Glocke schrillt durch die Stille: Alarrm, Alarrrm. Der Posten stürzt zu den Panzertürmen — — Alarrm, Alarrm, Alarrrm — — schrillen die Glocken — — Die erste Leuchtgranate jagt durch den Nebel seewärts. Alarm — das zweite Leuchtgeschoß, ein drittes — — Alarm gellen die Klingeln auch durch die Unterstände und reißen den letzten Mann aus dem Schlaf. Als einer der ersten stürmt Maat Ohlsen zum Panzerturm I und stülpt im Laufen die Gasmaske über. Dann stehen die Bedienungsmannschaften auf ihren Gefechtsstationen. Knirschend werden Munitionsbuchsen gehievt. Ein Maat wartet am Richtgerät auf den Geschütztelephonisten, der den Kopfhörer umschnallt. All das klappt exakt, wie sie es hier in Zeebrügge hundertmal geübt. Im Aufflammen der Leuchtmunition erkennt der Ausguck endlich die dunkle Wolke über dem Wasser. Als dichter Ballen treibt sie rasch dahin. Deutlich hört man nun die Motorengeräusche der im künstlichen Nebel verborgenen Fahrzeuge. Nur das Motorengeräusch, vom Abhorchgerät der Beobachtung aufgefangen, mußte wieder einmal dem Feinde zum Verräter werden. Näher und näher kommt das Brausen und Surren von Schiffsschrauben. Leichte Fahrzeuge? Nein, das müssen sogar Kreuzer sein! Seitengrad und Entfernung werden vom Leitstand durchgegeben. Die Telephonisten in den Türmen wiederholen. Ein paar Handgriffe noch. „Salve!" Donnernd stoßen die blakenden Strahlen der Abschüsse in den Nebel, wo grellgelbe Räume von den Leuchtraketen kulissenhaft aus dem Dunkel gerissen werden. In einer stickigen Pulverwolke läuft das Geschützrohr zurück, läuft wieder vor — — Die Kanoniere stürzen zum Verschluß — — Entfernung abbrechen — — Fertig. „Salve!" Fünfmal brüllt das Sperrfeuer Molenbatterie auf und schlägt tastend ins Vorgelände. Im Batteriehof steht dichter Qualm, aus dem unablässig blau-rot-grüne Sterne steigen: Hafen bedroht! Da dröhnt es dumpf aus dem näherkriechenden Nebelsack. Im Nu sind die ersten Schiffsgranaten der Engländer heran. Zerschellen, zerkrachen. Widerhall bricht sich im tiefliegenden Batteriehof. Splitter surren und hauen gegen den Panzerschild. Gut liegen die feindlichen Schüsse auf den Deckungen, mittlere Kaliber. Schwefelgelbe Helle leuchtet jetzt über dem Vorgelände. Unaufhörlich zischen die Leuchtgranaten. Fast alle Dünenbatterien haben das Feuer eröffnet. Und die haushoch gischtenden Einschläge ihrer schweren Kaliber sperren im weiten Halbbogen planmäßig die Einfahrt. Auch das Hafengelände liegt nun in schützendem Lichtschein.

Tollkühner Vorstoß

Steht da draußen, keinen Hektometer nordwärts Molenbatterie, nicht ein großes Fahrzeug? Leuchtkugeln fliegen hinüber. Ein kleiner Kreuzer! Sekundenlang stehen Deck- und Aufbauten der „Vindictive" grell beleuchtet auf dunklem Grunde. Die Kriegsflagge Englands sticht weiß aus den Toppen. Mit schäumend blinkender Bugwelle jagt der Tollkühne heran. Genau auf die steile Molenmauer hält er zu, muß an den deutschen Geschützen vorbei. Wahnsinn. Heller Wahnsinn. Fieberhaft arbeiten die Bedienungsmannschaften. Die Offiziere setzen höchstes artilleristisches Können ein. Vom Befehlsstand kurze Kommandos. Die Rohre werden leicht seitwärts geschwenkt: „Schuß!" Und noch einmal: „Schuß!" Auf brüllen die Kanonen in direktem Feuer. Als Vollgeschosse hauen ihre Granaten in die Gefechtsmarsen, zersplittern die Aufbauten. Sie fegen über Deck, hinein in das schwarze Menschengewimmel, töten und verwunden dreiviertel der britischen Seesoldaten. Die deutschen Maschinenkanonen bellen eifrig. Da dreht die „Vindictive" draußen ab, läuft nach Westen und verschwindet im Nebel — —

„Sie wollen landen!"

Noch immer dröhnt es aus der künstlichen Wolkenbank in die Batterie. Verteufelt ernst ist es diesmal dem Tommy. Englands beste Seeleute sind mit von der Partie. Mit gutliegendem Feuer deckt der kaum auszumachende Feind noch immer die deutschen Geschütze zu. Schon hat es bei den Fünfzehn-Zentimetern Verwundete gegeben. Da hört Maat Ohlsen von der Molenbrüstung herunter durch den Höllenlärm das Schreien eines Meldeläufers: „Sie wollen landen, laanden! Sie wollen auf der Mole — laanden!" Landen? Sind die Brüder denn total verrückt geworden? „Sturmtrupp zur Landungsabwehr!" kommt es schon aus dem Gefechtsstand. „Sturmtrupp raus zur Landungsabwehr!" brüllt es durch die Geschützstände, wo jetzt die Kanonen in lebhaftem Einzelfeuer das Duell mit dem getarnten Gegner austragen. Auch Maat Ohlsen und zwei Unteroffiziere von den Zehnzentimetern gehören zum Sturmtrupp. Fiete reißt Koppelzeug und Gewehr an sich, das Seitengewehr schnappt in den Bajonettverschluß. Hastig stopfen seine Leute die bereitliegenden Handgranaten in die Säcke, hängen sie über. Fassen noch einmal nach dem Standmesser im Stiefelschaft. „Sprung!" schreit Ohlsen und zwanzig Matrosen hasten zum Westausgang des langgestreckten Batteriehofes. Ein paar Einschläge vor ihnen. Abwarten. Kaum surren die letzten Splitter, — Sprung! Dann geht's die Treppe hinauf.

Kampf mit „Vindictive"

Keuchend stehen sie auf der Molenmauer und laufen nach links. Fast über sich sieht dann Maat Ohlsen den Union-Jack. Aus den Gefechtsmarsen der „Vindictive" flackert unablässig das Mündungsfeuer der Maschinenkanonen und ihre MG.s hämmern funkenstiebend die Molenstraße entlang. Keine zweihundert Schritte von der Batterie entfernt war der Kreuzer im toten Winkel längsseit der hohen Mauer gegangen. Ein alter Fährdampfer hatte das große Schiff gegen die Steine gedrückt, wo es nun, rollend und gegen die Fundamente stoßend, Laufplanken ausgeworfen hat. Das Zwischendeck des Engländers ist schon zur Schlachtbank geworden. Zwei Bemannungen des Heckgeschützes sind beim Anfahren durch Volltreffer von der Molenbatterie erledigt worden. Von 56 Seeleuten, die nachher über die Laufplanken von Bord wollten, waren schon 49 Mann gefallen. Unten schwärmen feindliche Schnellboote, bepackt mit Menschen. Wenige Meter weiter versucht der alte Dampfer „Iris" vergeblich, ebenfalls an der Mauer anzulegen. Die Bootshaken sind zu kurz und die beiden ersten Getroffenen sind zwei Offiziere, die rittlings auf der Molenbrüstung sitzend vergeblich versuchten, mit Tauen das Schiff heranzubringen. Dann halten die deutschen Matrosen stehend freihändig in das schwarze Gewimmel der landenden Seeleute. Kaum haben sie die ersten Patronenrahmen verschossen, als rechts, kaum dreißig Schritt, sich wieder eine dunkle Gestalt gewandt über die Brüstung schwingt. Ohlsen springt zurück, das Gewehr schmeißt er aufs Pflaster und zieht eine Handgranate ab. Er wirft sie zum Betonstand hinüber, hinter dem schon ein Trupp der Royal Marines sich gesammelt hat. Auf den angelegten Sturmleitern steigen, gedeckt durch die steile Quadermauer, die Verwegensten hinan und verstärken ständig die Wartenden. Die Deutschen müssen sich, so gut es gehen will, vor dem Peitschen des Maschinengewehres decken. Ein englischer Offizier hat es mitten aufs Straßenpflaster gestellt und jagt Gurt um Gurt in den Batteriehof hinunter, in dem jetzt auch die Garben der Maschinengewehre aus den Gefechtsmarsen der „Vindictive" wie Schlossen prasseln. Vom Magnesiumlicht, das auf dem Ladekran des Kreuzers nun reichlich abgebrannt wird, ist die Kampfszene taghell beleuchtet. Schon fallen die Landestege, der Kreuzer legt langsam von der Mauer ab — —

Heldenmut auf der Zeebrügger Mole

Achtung, sie kommen! Plötzlich springt ein Offizier mit gezücktem Messer hinter dem Betonstand hervor. Die goldenen Aermelstreifen des Kapitäns blitzen. Brüllend stürzen die Angreifer mit blanker Waffe hinterdrein. Wahrhaftig, die verwegensten Burschen der Grand Fleet bestehen hier ihre Feuerprobe. Old England wird's ihnen tausendfach vergelten — — Kaltblütig wirft Ohlsen seine Handgranate. Dann kreiseln viele helle Holzstiele mit wohlgezieltem Schwung. Die britischen Seesoldaten laufen gerade in die krepierenden Wurfgeschosse. Hoch wirft der Kapitän die Arme und schlägt im weißen Rauch hintenüber. Einen Augenblick nur scheint der Angriff zu stocken. Als der Qualm sich verzieht und sich wälzende Körper freigibt, sind die Tommies schon heran. Ein heiserer Schrei: Gebt's den Hunden! Mit Maat Ohlsen werfen sich die Deutschen nach vorn. Sie fahren dem ausfallenden Gegner im Bajonettkampf in die Parade. Mit bloßen Händen packt Ohlsen einen der Brüllenden um den Leib und stürzt ihn mit Wucht über die Brüstung. Neben ihm klatscht ein schwerer Kolben, ein Messer klirrt. „Minsch, Fieten, dat is grade noch gut gegangen." Weiter tobt das Handgemenge, aber die Royal Marines sind viel zu aufgeregt. Trotz ihrer Ueberzahl ist der Kampf noch immer unentschieden. Und sie müssen doch hier durch, runter in den deutschen Batteriehof — —

Deutsche Matrosen im Nahkampf

Maat Ohlsen schaut sich um. Warum flankieren denn von dort unten die beiden Fünfzehnzentimeter-Kanonen nicht mehr? Noch immer knallt das Lewisgewehr haarscharf an den Kämpfenden vorbei. Noch immer prasseln auch die Garben der Spitzgeschosse aus den hohen Gefechtsmarsen des langsam abdrehenden Kreuzers in den Batteriehof. Sind die deutschen Maschinenkanonen, die einzigen, die in diesen Nahkampf eingreifen können, schon niedergekämpft? Haben sie Ladehemmung? Ja, sie hatten Ladehemmung. Aber nun schwenken sie die Läufe nach oben. Leuchtspur fegt Mauer und Straße entlang. Da schweigt das Lewisgewehr, und sein tapferer Schütze, Leutnant Newbank, legt sich langsam auf die Seite. Dann nehmen sich die Maschinenkanonen die Gegner auf den Gefechtsmarsen in kurzem Duell vor. Als ein letzter Schuß Leuchtspur sein grünes Band pfeilgerade hinüberzieht, folgt keine Antwort mehr.

Da stoßen Ohlsens Leute blitzschnell vor und zwei zerren das herrenlose Lewisgewehr von der Straße. Sie schwenken es, Schüsse knattern. Die kopflosen Engländer, aus ihrem eigenen MG. beschossen, suchen sich vergeblich zu decken. Da flüchten sie zurück zum Betonstand. Nun haut überraschend der Volltreffer eines unsichtbaren Gegners zwischen Mauer und Stand. Schreiend springen die letzten mit wildem Satz über die Brüstung in die See. Aber auch der britische Fährdampfer „Daffodil", der heranschert, die tapferen Soldaten der Grand Fleet herauszufischen, ist vom Pech verfolgt. Ohlsen schmeißt eine Handgranate in glücklichem Wurf dem manövrierenden Steuermann gerade in den Stand. Krachen. Die Steuerung versagt, der Stürzende reißt das Rad nach der falschen Seite — —

V 70 greift ein

Vom Heck des deutschen Torpedobootes V 70 blitzt es nun unaufhörlich. Torpedomaat Paddesen und zwei Leute jagen Schuß auf Schuß von unten herauf gegen die angelegten englischen Sturmleitern. Mit grimmiger Genugtuung beobachten sie im Lichtschein der explodierenden Granaten: Zwei Leitern knicken zusammen und reißen eine schwarze Menschentraube mit sich in die Tiefe. Doch schon liegen die Einschläge der englischen Schiffe bedenklich nahe um den gefährlichen schwarzen Gesellen. Nach der ersten Ueberraschung hatte sich V 70 von seinem Liegeplatz hinter der jenseitigen Mauer herangepirscht und das Gefecht westlich des Hafes Molenbatterie entschieden. Nun dreht das Boot im Feuer zweier britischer Zerstörer ab und entkommt — —

Mit Dynamit gegen die Mole

Ein tollkühnes Sprengkommando mit genauen Anweisungen hatte sich im ersten Durcheinander von der oberen Mauer sechzehn Fuß herabgelassen und war mit einem MG. und einem Flammenwerfer, der nicht mehr in Wirksamkeit treten konnte, in den Batteriehof gelangt. Nur ein kurzer, verbissener Kampf, Mann gegen Mann, mit Messer und Totschläger. Als der Sturmtrupp Ohlsen nach getaner Arbeit zur Batterie zurückkehrt, haben sich die Ueberlebenden schon ergeben. So ist um ein Uhr nachts kein bewaffneter Engländer mehr auf der Mole, die nun in ihrer ganzen Länge unter dem heftigen Feuer der Schiffe liegt. Als der Maat eines der erbeuteten MG. für alle Fälle neben dem rechten Stand der Schnellfeuerkanone aufstellen lassen will, haut ihn plötzlich der Luftdruck einer gewaltigen Detonation gegen die glatte Mauer.

Im grellen Blitzlicht der Explosion sieht er noch eine Fontäne steigen, dann schließt er geblendet die Augen. Bis in den westlichen Hof springen die Spritzer des Wasserberges, aus dem Holzbalken und Eisenteile prasseln. Der Engländer hat aus dem künstlichen Nebel ein mit Dynamit gefülltes altes U-Boot gegen die leichtgebaute Brücke gejagt und nun durch eine klaffende Sperrlücke die Verbindung zwischen Mole und Festland unterbrochen — —

(Fortsetzung folgt)

Werdet Mitglied der Wilhelmshavener Kreisgemeinschaft des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge! Wilhelmshavener, dankt den Gefallenen! Helft mit, ihre Gräber jenseits der Grenzen würdig zu gestalten!

Blaupunkt-Radio

verwöhnt das Ohr,

verschönt das Leben

Landesbibliothek Oldenburg



Neu gekräftigt

„Meine Nervosität hat erheblich nachgelassen und ich fühle mich auch sonst neu gekräftigt. Quick hat sich ausgezeichnet bewährt. E. Müller, Schkeuditz, Pestalozzistr. 4 am 3. 3. 36 übers

QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven

Packung M. 0.30 – 1.15 – Sparpackung M. 4.– in Apotheken und Drogerien

---



Wer mit

Sonnenschein-Batterien

fährt, ist gut beraten!

Carl H. Becker

Fabriklager und Gen.-Vertretung

Bremen, Breitenweg 50 / Fernruf 24781

Möbel

die aus einem „Raum" ein „gemütliches Heim" machen, finden Sie in großer Auswahl u. sehr preiswert bei

Gerh. Schlömer

Bismarckstraße 137

Verchromen
alter Bestecke
1 Messer 0.50
1 Eßlöffel 0.45
1 Teelöffel 0.25
Everts
Roonstraße 98

Bedarfsdeckungsscheine für

Ehestands-Darlehen

Kinder-Beihilfen

werden bei uns in Zahlung genommen!



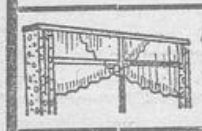
Adolf Bendt
Möbelhaus
Zedeliusstraße 1



Ed. Gosch Nachf.
Erstklass. Betten-Spezialgeschäft
Gökerstr. 27, Tel. 2138



Hermann Onken
Betten — Wäsche
Roon-, Ecke Luisenstr.



Arthur Junge
Gardinen, Betten, Wäsche
Werftstraße 7



Gebr. Leffers
Betten-Ausstattungen, Teppiche, Gardinen W'havener Str.



Bartsch & v. d. Brelie
Teppiche und Gardinen
Viktoria- Ecke Hindenburgstr.



Radio-Backhaus
Das große Spezialhaus
Wilhelmshav. Str. 19



Möbel-Remmers Ihr Möbelfachmann W'havener Str. 80
gegenüber dem Haus der D. Arbeit



Radio Wilh. Höfken
Große Auswahl
Wilhelmshavener Str. 57



Ernst Buttfanger
Uhrmacher
W'havener Str. 29 Fernr. 2492



Phoenix-Nähmaschinen
Mennebäck
W'havener Str. 53 Fernruf 874



Radio-Börgmann
Prompte und reelle Bedienung
Gökerstraße 51 Telefon 45

AUGUST **Petersen**
AM BANTER MARKT



Radio-Freese
Marktstraße 46



Fahrrad-Zentrale
Marktstr. 36
Neueste Modelle Korbwagen, Kinderwagen, Wochenendwagen



G. Schlömer
Möbelhaus
Bismarckstraße 137



Hauthilfe

tut not, wenn rote Flecken, Finnen, Pickel usw. auftreten. Wollen Sie Ihrer Haut wirksam helfen, so waschen Sie sich regelmäßig mit

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

Diese langjährige erprobte Seife verhütet die so unangenehmen Hautunreinigkeiten.
Zu hab. in Fachgeschäften, bestimmt bei:

Adler-Apotheke G. Volz
Neuender Apotheke
Drogerie Otto Cremer
Germania-Drogerie E. Hansmann
Stern-Drogerie Paul Herms
Central-Drogerie C. Jahn
Adler-Drogerie P. Jenniches
Friesen-Drogerie G. Johannes
Drogerie Rich. Lehmann
Löwen-Drogerie M. Löwe
Drogen-Meyer
Bismarck-Drogerie O. Zoch.

Werfen Sie keinen alten Hut weg!

Jeder Hut wird nach den neuesten Modellen umgeformt. Kein Zerschneiden der Hüte.
Anfertigung von neuen Hüten.
Hutumpresserei und Näherei
Ecke Mühlenweg und Friederikenstraße.



zum Scheuern und Putzen!

A354c/39

Die Post

Die große Familien-Sonntagszeitung

Aus dem Inhalt der neuen Folge:

Dem ersten Soldaten des Reiches zum 50. Geburtstag!
Beiträge für „Die Post" von Reichsleiter Max Amann und General v. Reichenau

Unser 2. Tausend-Mark-Preisausschreiben
Wir suchen d. besten Bericht v. einem KdF.-Erlebnis

Kennen Sie schon den reichen Unterhaltungsstoff der „Post"?

Lesen Sie die Berichte:
Großdeutschland in 9000 Kisten
Rutschpartie mit 30 000 Tonnen
und vieles andere

Ab heute überall für 20 Pfg. zu haben

Wo tanken wir?

B. V. ARAL — SHELL
hochwertigste Kraftstoffe und Autoöle
K. Braun, Moderne Tankanlage. Tel. 1150 Krumme Str. 1, beim Bismarckplatz

Otto Fischer Peterstraße, Ecke Werftstraße Shell-Kundendienst Ruf 1819

Foelsch & Voigt, Bismarckstr. 243
Klopffestes Autobenzin. **Niedrigste** Preise.

Schmidt & Koch Hindenburgstr. 41, Ruf 1081 Esso und Nitag

Autohaus Weiß
Shell-Großtankdienst
Bremer Str. 26, Telefon 1400

AUTO-SONNTAGSDIENST
Reinsch Nachf., Inh.: E. Schmidt
Genossenschaftsstr. 103 Telefon 1430

Kleiderpflege „Wie Neu"
Reparaturen Aufbügeln
Aenderungen aller Art
Menaber
Gökerstraße 92 Fernruf 348

Für empfindliche Füße
schöne, bequeme Schuhe
im Schuhhaus Lübben
Marktstr. 3a

Zum Frühjahr
einen neuen Anzug

Wählen Sie aber einen guten, soliden **Maß-Anzug!**

Herrenschneider-Innung
Wilhelmshaven

Bauen Sie durch uns: „Auf fester Grundlage"

Wir finanzieren: **Eigenheime und kleine Mehrfamilienhäuser (Läden und Werkstätten dürfen eingebaut werden)** bis zu 75% ohne Reichsbürgschaft.

Als fachliches Treuhand-Institut unter Einfluß des Reichsstandes des Deutschen Handwerks nehmen wir Ihnen die größten Sorgen ab. Durch lfd. großen Auftragsbestand verfügen wir über größte Erfahrungen auf allen Gebieten des Bau- und Finanzierungswesens. Sofortiger Baubeginn nach Prüfung aller Unterlagen. Keine Aufwendungen vor Zusage der Finanzierung.

Treubau AG. für Baufinanzierungen im Deutschen Reiche, Berlin NW 7

Auskunft durch den Bezirksberater **Wilh. Dethlof, Varel**
Bezirksberater für die Handwerkskammerbezirke Oldenburg — Aurich — Bremen — Lüneburg

---

Auto-Scheiben
-- Bauglaserei --
Spiegel Neuanfertigung und Aufarbeiten
Glasaufsätze für Tresen
- Wilhelmshavener Spiegelfabrik
L. Kraesse Theilenstr. 8

Achtung!
Möbeltransporte u. Fuhrleistungen jeglicher Art, führt prompt und billig aus
Reinh. Jenckel
Kolkweg 17 - Fernruf 2550

Auto-Verdecke
Kabriolettverdecke, Staubhüllen, Schonbezüge
Heinrich Heyne Börsenstr. 84 u. 87, Fernruf 1094



Nur vom Fachmann
Polstermöbel
und Matratzen
E. ZELMER
Hindenburgstraße 23
Fernruf 1739.
Ehestandsdarlehen

Autoplane 18,– M.
aus wasser- u. witterungsbeständigem Tuch
175/400 cm 18,— M., 240/500 cm 35,— M.
350/550 cm 46.— M.
Schutz gegen Regen, Sonne, Staub u. Kinder. Gefaltet so groß wie eine Aktentasche. Auch Notgarage. Bei Nichtgef. Geld zurück.
HOAG, Planen, Berlin-Wilmersdorf, Fürtherstr. 2

Bei Rheuma
Gicht, Harnsäure
Arterienverkalkung
nimm
Radiosclerin
Probetabletten und Literatur kostenlos
Radiosclerin G. m. b. H.
BERLIN SW 68
Alexandrinenstraße 26 /30

Vom Alltag löst Dich die Weite des Meeres!

Grosse Orient-Schwarzes-Meer-Fahrt
mit Erholungsreisendampfer »STEUBEN«
Italien, Tripolis, Griechenland, Türkei, Rumänien / 28. April bis 20. Mai 1939, ab RM 490.-

Lloyd-Mittelmeer-Atlantik-Fahrt
mit Erholungsreisendampfer »STEUBEN«
Italien, Algerien, Gibraltar, Marokko, Kanarische Inseln, Madeira, Portugal, Holland
vom 22. Mai bis 12. Juni 1939, ab RM 450.-

Lloydreisen nach U.S.A.
Schnelldampfer »Bremen · Europa · Columbus«
Studien-, Gesellschafts-, Fach- u. Floridareisen

Überall in der Welt

Norddeutscher Lloyd Bremen

Wilhelmshaven: Lloyd-Reisebüro Griffel
Am Bahnhof.

Jsenberg
Büromaschinen



Mercedes- Schreibmaschinen, auch elektrisch und geräuschl. od. zum Buchen u. Rechnen



Adrema für Lohn, Versand u. Werbg.



Addier- u. Saldier-Maschinen, Zehner- oder Voll-Tastatur



Rechenmaschin. für alle Rechenart. von RM. 200.- an



Vervielfältiger Fotokopiergeräte Werbe-Automaten



Mercedes Kleinschreibmasch. 3 versch. Modelle auch gebr. Maschin.

Reparatur-Werkstatt für alle Büromaschinen
Ruf 275 Marktstr. 42

DIE NS.-PRESSE IST DER DIREKTE DRAHT ZWISCHEN FÜHRUNG U. VOLK

Unerbittlich im Kampf gegen Juden

war von Anfang an die NS.-Presse. Es war ein geistiger und wirtschaftlicher Kampf. Judenanzeigen hat die NS.-Presse nie veröffentlicht. Die NS.-Zeitungen können es für sich in Anspruch nehmen, den Rassegedanken in breite Volksschichten hineingetragen zu haben.

Ihre NS.-Zeitung, der „Wilhelmshavener Kurier", unterrichtet Sie stets schnell und zuverlässig über alle Geschehnisse des In- und Auslandes.

Nur durch ständiges Lesen Ihrer NS.-Zeitung, des „Wilhelmshavener Kurier", können Sie sich die Leistungen der NS.-Presse nutzbar machen.

Wilhelmshavener Kurier
Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven



Landesbibliothek Oldenburg

„Virgin" die geheimnisvolle Yacht

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin :—: Nachdruck verboten

Roman von Axel Rudolph

32. Fortsetzung

„Es ist eine Sache zwischen Consuela und mir", sagte oben auf der Brücke Kapitän Wex im Gesprächston leichthin und halblaut, um den etwas abseits stehenden Rudergast nicht aufmerksam zu machen. „Die Entscheidung liegt bei ihr."

Pedro Garres nickte. „Also entscheide dich, Consuela. Herr Wex kann eine klare und eindeutige Antwort von dir verlangen."

Verständnislos sah Consuela ihren Vater an. Sein Gesicht war so ruhig, als handelte es sich hier wirklich nur um eine gleichgültige Unterhaltung. Hatte er nicht vorhin gesagt, es gäbe noch einen . . . Ausweg? Und nun — legte er die Entscheidung in ihre Hand? Er wußte doch, daß sie nicht anders konnte, als . . . Aber das war jetzt gleichgültig. Heinrich Steffens wenigstens war vor dem Aeußersten bewahrt. Dankbarkeit und ergebene Opferbereitschaft erfüllten ihre Brust. Es war ja alles so gleichgültig, wenn nur Heinrich Steffens . . .

„Herr Wex", sagte sie leise und suchte mit bittendem Blick sein Gesicht zu erhaschen. „Bestehen Sie noch immer auf Ihrer Forderung?"

„Selbstverständlich, Consuela. Sie haben die Wahl."

Eine Sekunde noch starrte sie in sein kaltes, unbewegtes Gesicht, dann gab sie den Kampf auf.

„Dann habe ich weiter nichts zu sagen, Herr Wex. Ich . . . ich bin mit unserer . . . Verlobung . . . einverstanden."

Endlich! Grimmiger Triumph sang in Jefferson Wex' Ohren. Er griff nach der Mädchenhand, die sich ihm willenlos überließ, beugte sich darüber und küßte sie beinahe feierlich.

„Einen Augenblick noch", klang die ruhige Stimme Don Pedros neben ihm. „Du kannst natürlich tun und lassen, was du willst, Consuela. Wenn du dich mit Kapitän Wex verlobst, so hast du meinen Glückwunsch dazu und er auch. Aber — hm — einen kleinen Gefallen, ganz unabhängig von dieser Angelegenheit, wirst du mir auch wohl zugestehen?"

Es zuckte um Consuelas Lippen. „Wie du sprichst, Vater", sagte sie leise, um von dem Rudergast nicht gehört zu werden. „Als ob ich nicht dir zuliebe a l l e s täte."

„Ja, Kind, mehr, viel mehr als nötig ist." Pedro Garres erhob seine Stimme, so laut, daß jedermann auf der Brücke ihn hören mußte. „Du bist die Schiffsherrin, Consuela, und hast zu bestimmen, wohin wir fahren. Erlaube mir für dieses eine Mal, selbst den Kurs anzugeben."

„Ja, natürlich." Consuela sah ihn verwirrt an. „Wenn du nicht nach Valparaiso willst . ."

„Nein, nicht nach Valparaiso. Ich darf also in deinem Namen die Fahrt bestimmen? Ja? Dann danke ich dir." Pedro Garres ging zu dem Rudergast und schlug ihm derb auf die Schulter. „Hallo, Mann! Legen Sie das Ruder herum. Wir w e n d e n!"

Kapitän Wex, der verwundert zugehört hatte, kam lächelnd näher. „Entschuldigen Sie, Mister — Braddok, aber so einfach geht das nicht. Lassen Sie m i c h die nötigen Kommandos geben." Er trat an den Maschinentelegraphen und stellte ihn auf langsame Fahrt, gab durch das Sprachrohr seine Befehle . . .

*

„Dat's jo gediegen", brummte Karl Mock und schnupperte aus der Kombüsentür in die Luft. „Was hat das nu zu bedeuten, Herr Doktor? Wir drehen ab! Sehen Sie mal, die Freiwache da vorne wird auch schon munter!"

Heinrich Steffens riß seinen Blick los von der Brücke dort oben und sah über das Deck. Der Schornstein der „Virgin" stieß dicke Dampfwolken aus, das Schiff lief mit halber Fahrt, langsam schor der Bug nach Backbord ab.

Stimmen kamen vom Vordeck her. Die Freiwache, die da vorne unter der Back gesessen hatte, war aufgestanden und blickte neugierig nach der Brücke. Von achtern her kam der Bootsmann mit erstauntem Gesicht und kletterte die Stiege zur Brücke empor . .

„Langsame Fahrt voraus!"

Kapitän Wex wandte dem Maschinentelegraphen den Rücken und trat zu Pedro Garres und Consuela. „So, jetzt haben wir Gegenkurs. Wohin soll die Reise nun gehen? Zurück nach Europa?"

„Nein", sagte Pedro Garres fest und so laut, daß man seine Worte bis auf das Deck hinunter deutlich hören konnte. „Kurs auf — Fernando do Noronha!"

Consuela wollte aufschreien, aber nur ein Lallen kam über ihre Lippen. „Du willst . . . nach . . . nach . . .?"

„Still, Kind", sagte Pedro Garres ernst. „Ich gehöre dahin. Ich weiß es längst. Nur die Entschlußkraft fehlte mir bis heute. Natürlich kannst du deshalb doch deine Verlobung mit Kapitän Wex aufrecht halten, — wenn du willst.

Kapitän Wex war mit wutverzerrtem Gesicht dicht an ihn herangetreten. „Sie sind verrückt", zischte er. „Consuela, widerrufen Sie den Befehl! Sie allein haben hier zu bestimmen."

„Das wissen wir, Kapitän", nickte Pedro Garres gelassen. „Sie haben ja gehört, daß Fräulein Garres mir erlaubte, in ihrem Namen den Kurs zu bestimmen. Also tun Sie Ihren Dienst. Wir fahren nach Fernando do Noronha."

„Sie werden es bereuen, Sie — alter Esel!" fauchte Wex halblaut. „Sag ihm doch, Consuela . . ."

Aber Consuela gab keine Antwort. Halb bewußtlos hing sie im Arm ihres Vaters, der sie behutsam die Treppe hinunter stützte.

„Fernando do Noronha", sagte unten auf dem Deck Karl Mock bedächtig und ein breites, zufriedenes Grinsen zog über sein treues Gesicht. „Das ist der Kurs, den der Unbekannte zweimal auf der Karte abgesteckt hat. Passen Sie auf, Herr Doktor, jetzt liegen wir richtig! Jetzt wird alles gut!"

„Fernando do Noronha!" Heinrich Steffens konnte nicht anders. Er legte den heißen Kopf auf das Holz der Reling und schluchzte erlöst auf.

14.

Mit nassen Augen stand Consuela an der Reling und sah in die Nacht hinaus, die dunkel und regenschwer war wie das Geschick.

(Fortsetzung folgt)

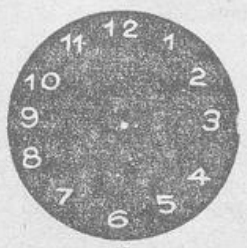
Tagesspruch

Zum Gründungstag der Reichsakademie für Leibesübungen als Kernspruch des Deutschlandsenders ein Wort von Dr. Joseph Goebbels:

Die Jugend in Stolz und Aufrichtigkeit, in Mannestum und Disziplin zu erziehen, ist eine der vornehmsten Aufgaben des jungen Deutschlands.

Köpfchen - Köpfchen!

Zifferblatt-Rätsel



1, 2, 3, 4	=	Stadt im Bezirk Kassel
1, 2, 3, 4, 5	=	ein Baum
2, 3, 4, 5	=	weiblicher Name
2, 3, 4, 5, 6	=	Stadt in Westfalen
2, 3	=	Verhältniswort
11, 12, 1	=	früheres geistiges Getränk
11, 12, 1, 2	=	weiblicher Name (zugleich ein Nebenfluß des Orinoko)
1—12	=	?

Für alle Straßenbenutzer gilt: Nimm Rücksicht auf die Mitmenschen!

Haben Sie gestern richtig geraten?

Auflösung des Rätsels „Eine Verlobungsanzeige":

Kaiserslautern
Frankfurt-Oder.

Unsere Kurzgeschichte:

Ein Junge rettet eine Festung / Von Albert Petersen

„Und wenn es auch in die Hölle ginge, ich stehe doch zu unserem Edzard!" „Jawohl, heil Edzard! Und sollten wir Ostfriesen darum vernichtet werden wie vor einigen Jahrhunderten die Stedinger Bauern!"

„Na, na, heute wagt man nicht mehr, ein ganzes Bauernvolk in den Bann zu tun, bloß weil ein Bremer Erzbischof ihre Gelder und Kornabgaben will."

„Aber Kaiser Maximilian hat unseren Bauerngrafen in die Reichsacht getan, bloß weil sein Freund Herzog Georg von Sachsen unser Land möchte."

„Teilen möchte er mit dem Oldenburger Grafen und den braunschweigisch-lüneburgischen Herzögen", und ein Schiffszimmermann haut seinen Becher auf den Tisch.

Erregt geht es her in den Schenken der Seestadt Emden.

Es ist wieder einmal Unruhe und Fehde im Heiligen römischen Reich deutscher Nation. Wohl bemüht sich der Kaiser Maximilian, den sie den „letzten Ritter" nennen, Ordnung zu schaffen, aber schließlich ist auch er ein Habsburger, der zuerst an seine Hausmacht denkt, und Herzog Georgs Vater Albrecht war sein verdienstvoller Feldherr, und so hat der Kaiser dem Drängen Georgs nachgegeben, den ostfriesischen Bauerngrafen Edzard, der später einmal „der Große" hieß, zur Herausgabe von Groningen aufzufordern und dann den Widerstrebenden in die Reichsacht getan, so daß jetzt die ländergierigen Nachbarfürsten ein Recht haben, in das Land des Vogelfreien einzufallen. Führer und Seele des Räuberunternehmens aber ist der kriegstüchtige Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, der jetzt die Emsfestung Leerort belagert, und sie wird sich nicht lange mehr halten können.

Schlecht steht es um Graf Edzard und seine Ostfriesen in diesem Sommer 1514. Im Januar schon ist das Butjadingerland nach tapferster Gegenwehr in die Hände der Oldenburger gefallen, die wichtige Friedeburg ist in feindlicher Hand, das Blockhaus bei Kloster Meerhusen hat Edzard, als er seine ganze Munition verschossen hatte, im Stich lassen müssen, Aurich ging in Flammen auf. Zwar hat Edzards Getreuer Ulrich von Dornum den Feind im Gefecht bei Monnikeburg geschlagen, aber trotzdem ging das ganze Norderland verloren. Zwar hält der wackere Johann von Soest immer noch Leerort, das die Ems nach drei Seiten hin bestreicht, aber doch ist der ganze südöstliche Teil Ostfrieslands vom Braunschweiger besetzt. 20 000 Mann sind die Feinde stark; Ostfriesland muß Leerort retten und wird es nur mit auswärtiger Hilfe können.

Lärm, Heilrufe dringen von der Gasse. Die erregten Zecher treten hinaus. Eine Reiterschar kommt vom Schlosse her, voran eine hohe Gestalt mit scharfgeschnittenem Nordmannsgesicht, aus dem — für den oberflächlichen Betrachter unbeugsamer Kampfwille spricht, in dem der scharfe Beobachter aber erkennen könnte, daß dieser Mann nur mit zäher Entschlossenheit eine große Müdigkeit unterdrückt. Es ist Graf Edzard aus dem alten ostfriesischen Häuptlingsgeschlecht der Cirksena.

Brausend jubeln ihm die Emder zu; ja, ein Glück; jener sächsische Landsknecht hatte recht, als er meinte: „Wenn man einen ostfriesischen Bauernlümmel aufschneiden würde, dann fände man allemal einen kleinen Grafen Edzard drin!"

„Der Graf reitet nach Groningen, um Karl von Egmont, den Herzog von Geldern, um Hilfe anzugehen", raunt einer dem andern zu.

„Und unser Bürgermeister Habbo Haren zieht heute noch mit einigen Feldschlangen ans linke Emsufer ins Rheiderland, wo, Leerort gegenüber, Ulrich von Dornum die Belagerer zu hindern sucht", weiß ein anderer.

„Jawohl, heute noch rücken wir los."

„Du?" lacht ein älterer Mann und betrachtet sich belustigt den vielleicht vierzehnjährigen Jungen mit blondem Wuschelkopf

„Jawohl, ich!" ruft trotzig der Junge.

„Ah, du bist Hans Jakobs, der Sohn des Emder Geschützmeisters. Na, da nimmt dein Vater dich — ein wenig mit."

. . . nimmt dich ein wenig mit . . . ein wenig . . . Halb zornig, halb in Scham steht der Junge.

*

In vielen Windungen, links das Rheider-, rechts das Overledingerland zieht der Emsstrom sich nordwärts. Heiß brennt die Frühsommersonne.

Am rechten Ufer, da, wo die Leda einmündet, ragen die Mauern und Zinnen der vor hundert Jahren von den eingedrungenen Hamburgern erbauten Festung Leerort. Schon recht schadhaft ist ihre Umwallung, manche Bresche ist geschossen und nur mühsam ausgeflickt. Aber noch kämpft Johann von Soest todentschlossen mit seiner tapferen Besatzung, wenn er sich heimlich auch sagt, daß nach wenigen Tagen die Feste sturmreif sein muß. Und sein kriegserfahrener Gegner Herzog Heinrich wird es auch wissen. Wohl zeigt Johann seinen Wackeren eine zuversichtliche Miene, aber wenn er sich unbeobachtet glaubt, wirft er doch verzweifelt bittende Blicke nach dem jenseitigen Emsufer hinüber, wo gestern die Emder Geschütze ankamen. Aber — was nützen sie viel gegen diese Uebermacht da unten vor den Mauern.

„Verdammt, nur tausend Mann mehr, „und ich würde doch einen Seitenangriff wagen."

Bürgermeister Habbo Haren packt wie zur Bestätigung zum Schwertgriff, zuckt dann aber die Achseln, sieht, wie sein getreuer alter Geschützmeister plötzlich die Hände vor die Augen legt. Er geht näher.

Drüben beim Feinde schweigt gerade das Feuer. Aber da schreit Ulrich von Dornum: „He, Geschützmeister, siehst du nicht, wie sie drüben ihre Rohre umstellen? Gib es ihnen, schnell, schnell!"

Aber der Geschützmeister reibt sich immer noch die Augen, stottert: „Der verdammte Pulverdampf beißt . . ."

Da drängt sich der vierzehnjährige Junge heran: „Laßt mich . . ."

„Schnell, zum Teufel, schnell!" brüllt der Dornumer, „sie richten ja schon."

Ha . . . ein wenig mitgenommen? . . . mit verbissener Entschlossenheit macht sich der Junge ans Geschütz . . . zielt . . . schießt . . . und drüben fliegen die Krahnsplitter.

„Gut", lacht grimmig der Dornumer, und der Emder Bürgermeister steht stolz.

Schon wieder bedient der Knabe das Geschütz, sieht, daß drüben ein Mann herrisch befehlend bei den feindlichen Stücken steht. Das muß ein hoher Führer sein. Und Hans Jakobs zielt . . . schießt . . . und drüben ist jener zusammengebrochen.

„He", macht der Bürgermeister, „was ist das?"

Ja, Verwirrung beim Feind drüben. Ulrich von Dornum späht, beißt: „Wohl das letzte Stündchen eines herzoglichen Herrn, haha!"

Mit heißem Eifer schießt der Junge in die wirren Haufen da drüben, wo plötzlich alle Geschütze schweigen. Was ist? Will Heinrich von Wolfenbüttel doch noch nicht zum Sturm vorgehen? Haha, wenn er nicht, wer von denen drüben sollte es dann wagen! Noch immer zerbricht man sich hier am rheiderländischen Ufer wie auch in der Festung den Kopf, warum der Feind nicht angreift. Noch immer weiß man nicht, daß jener, den der Junge tödlich traf — Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel war.

Am nächsten Tage zogen die Feinde in höchster Verwirrung von dem unbesiegten Leerort ab.

*

Graf Edzard gewann den Herzog von Geldern für seine Sache, welche jetzt eine andere Wendung nahm. Denn durch den Tod des kriegskundigen Wolfenbüttlers und den vollständigen Mißerfolg vor Leerort wurde Herzog Georg von Sachsen in ferneren Entschlüssen gelähmt, und die überlebenden Braunschweiger, denen diese „sächsische Fehde" bereits 400 000 Gulden gekostet hatte, waren am Ende ihrer Kraft.

Edzard ist es dann auch — in einer persönlichen Unterredung in Brüssel — gelungen, Kaiser Maximilian für sich zu gewinnen.

Der vierzehnjährige Hans Jakobs, der „ein wenig mitgenommen" wurde, hatte bewiesen, daß auch in ihm — wie nach jenem Landknechtswort in jedem Ostfriesen — ein „kleiner Graf Edzard" steckte.

Onno Behrends Tee — die berühmte Ostfriesische Mischung

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Bühne und Film

Sonnabend, den 15. April 1939

August Hinrichs beantwortet die Frage:

Braucht der Film den Dichter?

Der deutsche Film in der Sackgasse — Er braucht das für ihn geschaffene Dichterwerk

„Westermanns Monatshefte" veröffentlichen im Aprilheft das Ergebnis einer aufschlußreichen Umfrage „Braucht der Film den Dichter?" Es äußern sich dazu Rudolf Ahlers, Konrad Beste, Friedrich Bethge, Sigmund Graff, August Hinrichs, Kilian Koll, Felix Lützkendorf, Wilhelm Pleyer und Heinz Steguweit, also Dichter und Schriftsteller, die aus den verschiedenen Lagern des Schrifttums gewählt worden sind. Sie alle — darunter ja ein Nationalpreisträger, der Autor von „Urlaub auf Ehrenwort" und mehr als einer der erfolgreichsten Dramatiker — kommen mit bemerkenswerter Uebereinstimmung trotz meist trüber eigener Erfahrung zu der Forderung, daß der deutsche Film, der 430 Millionen Besucher im Jahr zählt, sich auf die schöpferische Idee des künstlerischen Drehbuchautors, nicht vorwiegend auf das Startum von Schauspielern und Regisseuren und ein verwaschenes Kollektiv von Stoffzuschneidern stützen müsse, um seine Kulturaufgabe zu erfüllen. — August Hinrichs schreibt:

Sagen wir es offen heraus: Der deutsche Film ist in eine Sackgasse geraten! Selbst bei manchem Spitzenfilm täuscht die klangvollste Propaganda nicht darüber hinweg, daß zwar die Arbeit des Regisseurs, die Kunst der Darsteller, die Leistung des Kameramannes — jedes für sich — durchaus „künstlerisch wertvoll" ist, daß aber gerade das fehlt, was das Ganze erst zu einem wirklichen Kunstwerk macht: das dichterisch gestaltende Drehbuch — das, was man beim Theater „das Stück" nennt.

Jeder weiß, daß Film und Bühne grundverschiedene Dinge sind, die ihre besonderen Gesetze haben. Aber wie auf der Bühne die beste Regie und die genialste Schauspielkunst nutzlos vertan sind, wenn der Dichter versagte, so kann auch der Film nicht durch noch so glänzende äußere Mittel die fehlende dichterische Arbeit ersetzen.

Der Film hat versucht, die Dichter heranzuziehen. Aber fast alle haben sich nach den ersten Versuchen zurückgezogen, die meisten gekränkt und verbittert. Sie sind gewohnt, frei zu schaffen, nur sich selbst und ihrem künstlerischen Gewissen verantwortlich, unbekümmert um alle äußeren Dinge. Hier beim Film aber gelten die äußeren Dinge, unbekümmert um jedes künstlerische Gewissen. Da heißt es beispielsweise schon bei der ersten Besprechung: „Es muß aber eine Rolle für die X darin sein." „Warum?" „Nun, die X ist für drei oder vier Filme bei uns noch verpflichtet." Oder: „Die Rolle des Y muß viel größer werden, muß unbedingt eine Hauptrolle sein." Warum? Nun, der Y bekommt soundsoviel tausend Mark, der muß besser ausgenutzt werden. Oder: „Die berühmte Z soll die Rolle spielen, aber sie hat einen ganz anderen Typ, also muß die Rolle geändert werden."

Alles das wäre zu überwinden, wenn dem Dichter die letzte Entscheidung bei der Gestaltung seines Werkes verbliebe. Aber jener verhängnisvolle Vertrag, der von Beginn an jede schöpferische Mitarbeit des Dichters am Film ausschloß, jener wahrhaftig unselige Vertrag besagt, daß die Filmgesellschaft jede Aenderung, die ihr gut dünkt, verlangen kann.

Man muß gerecht sein — jeder Film kostet seine Viertel-, wenn nicht eine halbe Million. Und das sind nur die kleinen, die sogenannten Spielfilme. Um das Geld hereinzubringen, muß der Film also ein „Erfolg" werden. Was nutzen dem Dichter alle Einwendungen — hat nur der beliebte Komiker Soundso eine Bombenrolle, ist der Erfolg da! Was kümmert uns der sorgfältig geschliffene Dialog, eine logisch geführte Handlung oder gar eine zwingende Charakterisierung der Personen — Hauptsache ist der Erfolg! Und da man ja eine langjährige Erfahrung hat, weiß man, was not tut: vor allem ein fröhlicher Schluß! All diesen Dingen steht der Dichter hindernd im Wege.

Also scheidet er aus und überläßt sein Werk, sei es Bühnenstück oder Roman, kampflos dem Drehbuchautor, der allen Wünschen gerecht wird.

Gottlob gibt es Ausnahmen, wo Dichter und Regisseur erfreulich zusammenarbeiten, das will ich dankbar bekennen. Aber es sind Ausnahmen. Auch der Idealfall, wo Dichter und Regisseur in einer Person vereinigt sind und dann ein so wahrhaft dichterisches Filmwerk wie etwa „Die Perlen der Krone" schaffen, wird eine Ausnahme bleiben.

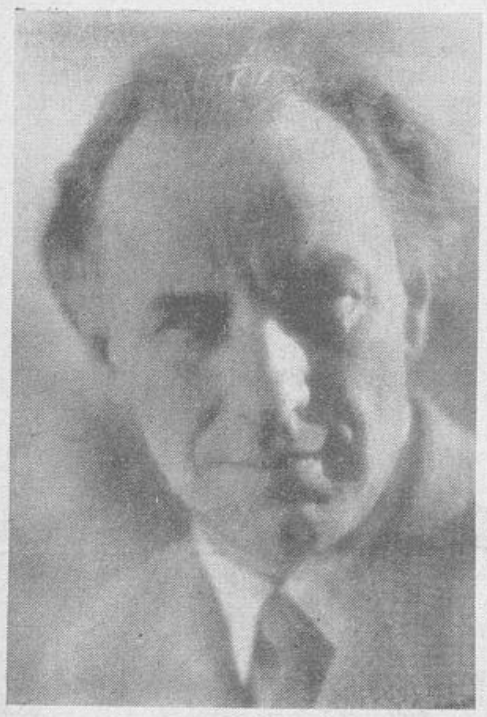
Soll der deutsche Film ein künstlerisches Gesicht bekommen, darf er sich nicht in der Hauptsache auf die Verfilmung erfolgreicher Bühnenstücke und Romane beschränken, er braucht das nur für ihn und seine reichen Möglichkeiten geschaffene Dichtwerk. Das haben wir bis heute nicht.

Was aber dem deutschen Rundfunk gelang, das vielumstrittene Hörspiel durch Heranziehung einer großen Anzahl unserer besten Dichter auf eine sehr achtbare Höhe zu bringen, das sollte dem Film mit seinen viel verlockenderen künstlerischen Möglichkeiten erst recht gelingen. Aber der Rundfunk suchte die Dichter und hat sich außerordentliche Mühe gegeben, sie für die neue Aufgabe zu gewinnen.

Beim Film von heute spielt der Dichter eine sehr untergeordnete Rolle — in vielen Fällen sogar keine. Vor mir liegt ein dickes Drehbuch nach einem viel gespielten Bühnenstück. Als Verfasser zeichnet ein oft genannter Regisseur, und in seinem Vorwort behauptet er, das Stück „ethisch vertieft" zu haben. Ach, du lieber Gott — was ist aus dem Stück, was aus den rein menschlich gezeichneten Charakteren geworden! Und erst die Sprache! Sätze wie: „Die Hauptsache ist die Freiwilligkeit in der Befolgung unserer Anordnungen" sind nicht einmal die schlimmsten! Nein — es kann einen Hund jammern, welch gräßliches Papierdeutsch da geredet wird, und wie eine schlichte und gradlinige Handlung hier „ethisch vertieft" wurde. Schweigend verhüllt die Muse ihr Haupt und flieht.

Dennoch — ich glaube, daß Dichter und Film sich einmal finden werden, schon wegen der überaus reizvollen Aufgabe, die sich hier dem schöpferischen Gestalter bietet. Und ich glaube auch, gerade die besten unserer Filmleute wissen sehr wohl, daß es mit den technischen Dingen allein nicht getan ist und daß schließlich ein Drehbuch — ebenso wie Bühnenstück und Roman — ein dichterisch gestaltetes Werk sein muß.

Aber um das zu erreichen, muß eine grundsätzlich andere Art der Zusammenarbeit gefunden werden.



Dr. Arnold Fanck,
der Regisseur des Fanck-Filmes der Bavaria-Filmkunst „Robinson".



Zwei gute Freunde

Herbert A. E. Böhme, der Hauptdarsteller des Bavaria-Fanck-Filmes „Robinson", mit seinem gelehrigen Papagei während der Außenaufnahmen auf der historischen Robinson-Insel Juan Fernandez. Aufn.: Bavaria-Filmkunst.

„Madame Butterfly" als Film

„Madame Butterfly", unsterblich geworden durch Puccini, wird nun auch im Film erscheinen. Die Bavaria-Filmkunst hat mit den Vorbereitungen des Films „Premiere der Butterfly" begonnen.

Wir blenden auf: Robinsonschicksal vom „Ende der Welt"

Fanck filmt einen Urwaldbrand — Naturwissenschaftler wurde Filmkünstler — Expedition zur Robinsoninsel Filmfahrt durchs Feuerland — Heldentat des Schoners „Tinto" — Phantasie ahnte die Wirklichkeit

Vor einem halben Jahr brach Dr. Arnold Fanck zu einer großen Filmexpedition nach der chilenischen Insel Juan Fernandez und dem an der Südspitze des amerikanischen Kontinents gelegenen Feuerland auf, um auf der Insel Alexander Selkirks und in den Urwäldern Patagoniens mit den Naturaufnahmen zu seinem Robinson-Film zu beginnen. In diesen Tagen kehrte er nach Berlin zurück. Kurz nach seiner Ankunft erzählte er einem Mitglied unserer. Berliner Schriftleitung von seinen Erlebnissen in den südamerikanischen Urwäldern und vom Wesen und Wollen seiner filmischen Arbeit, die ihn diesmal bis „ans Ende der Welt" führte. Davon und von dem Menschen und Künstler Arnold Fanck berichtet der folgende Artikel.

Fünfundzwanzig Jahre sind es jetzt her, daß der junge Freiburger Doktor der Geologie zum ersten Male mit dem Film in Berührung kam, 25 Jahre, in denen er sein Leben mehr und mehr der Kunstgattung „Film" verschrieb. Es scheint uns kein Zufall zu sein, daß dieses erste Zusammentreffen in den Bergmassiven der winterlich verschneiten Alpen vor sich ging, in einer Welt, die später durch ihn ihre schönste und größte Darstellung erfuhr. Ende des Jahres 1913 drehte Sepp Allgeier einen Kulturfilmstreifen, der eine Skiabfahrt vom Monte Rosa zeigte. Einer der beiden Skiläufer, die ohne Stock, frei schwingend — auch sportlich damals noch ein unerhörtes Beginnen — die steilen Hänge herunterbrausten, war — Arnold Fanck. Selbst stand er damals noch nicht an der Kamera. Trotzdem wurde dieses Zusammentreffen schicksalhaft für ihn, der Film ließ ihn nicht mehr los.

Verleihfirmen waren entsetzt

Mit ein paar tausend Schweizer Franken in der Tasche begab er sich — kaum daß der Weltkrieg beendet war — in das Skigebiet der Schweizer Alpen. Wieder in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit Sepp Allgeier entstand in monatelanger, harter Arbeit der Film „Wunder des Schneeschuhs", der den Namen Fanck berühmt machte. Die Produktionsfirmen allerdings waren entsetzt. Ein abendfüllender Kulturfilm, ein Film „ohne Handlung", das war noch nicht dagewesen. Keine wagte, ihn in Verleih zu nehmen. Für Fanck eine böse Sache, denn das Geld war restlos verbraucht, die Pleite war da. Aber er ließ sich nicht unterkriegen. Mit demselben Mut, der ihn einen abendfüllenden Naturfilm herstellen ließ, ging er daran, den Film auch ohne Verleihfirma aufzuführen. In Stuttgart mietete er einen großen Saal — vom Erfolg seines Films überzeugt: gleich auf acht Tage — und vom zweiten Tag war der Saal Abend für Abend ausverkauft. Er ging nach München, er ging nach Nürnberg, nach Frankfurt, überall derselbe Erfolg. In der Berliner „Scala" fand schließlich die reichshauptstädtische Premiere statt. Sie wurde das gesellschaftliche Ereignis der „Saison".

Ein Fanatiker des Echten

Zwanzig Jahre sind seitdem verstrichen. Arnold Fancks Name aber ist ein Programm geblieben. In zahlreichen großen Filmschöpfungen bewährte es sich. Seine großen Erfolge, „Der weiße Rausch" sowohl wie die „Hölle vom Piz-Palü" und „SOS-Eisberg" machten Filmgeschichte im besten Sinne des Wortes. Sie waren Dokumente eines filmischen Stils, dem nichts Gleichartiges in der Welt zur Seite stand. Was aber war das Besondere dieser Filme, das sich bereits in den ersten Versuchen ankündigte und in den großen Fanckschen Bild-Schöpfungen zu wahren Triumphen der Filmkunst steigerte, das Millionen mitriß und erschütterte? Es war ein Dreifaches: Fanck wagte den Schritt, den vor ihm und mit ihm nur wenige wagten: er ging aus dem Atelier in die Natur hinaus. Als ein Fanatiker des Echten und Wahren, der er vor zwanzig Jahren war und heute noch ist, verzichtete er aus innerem Zwang heraus auf Bauten und Kulissen, auf alles, was nicht natürlich und gewachsen war. Er filmte die Natur, wo sie groß und schön war, und Millionen saßen staunend vor den Bildern, die er von seinen Expeditionen in die Bergwelt, zum Nordpol oder nach Japan mitbrachte.

Natur — lebendig gesehen

Aber er tat noch mehr: er benutzte diese Natur nicht bloß als Staffage, er ließ vor ihrem urtümlichen Bild nicht Dinge sich abspielen, die sich auch am Kurfürstendamm ereignen konnten (wie es heute noch viele „Landschaftsfilme" tun), sondern fügte die Natur „handelnd" in das Geschehen des Filmes ein. Er tat das, indem er sie lebendig sah, als ein Wesen, dessen Sein denselben Gesetzen des Werdens und Vergehens unterworfen ist wie das des Menschen selber und wie sein Leben vom Kampf beherrscht ist. Mit innerer Notwendigkeit bestimmte sich von hieraus auch die Rolle, die der Mensch in der Beziehung zur Natur übernahm. Er wurde ihr Gegenspieler. Ihr Gegner, indem er sie bekämpfte und niederzuringen suchte, aber auch ihr Freund, indem er sie liebte und sich in sie einzufügen suchte. Voraussetzung für all das war allerdings ein neuer Filmstil, der nicht mit den üblichen Mitteln arbeitete. Fanck beherrschte ihn vom ersten Tage an. Er „sah" seine Bilder, er eroberte sie sich von der Kamera aus, er setzte sie auch selber zusammen — Photographie, Regie und Schnitt, all das war sein persönlichstes Werk, damals wie heute.

Meter um Meter erkämpft

Mit der Geschichte eines modernen Robinsons setzt Fanck diese Reihe seiner Naturfilme fort. Im „Robinson"-Thema — dem Kampf eines einzelnen Menschen gegen eine übermächtige Natur — fand er den Grundakkord aller seiner Filme gleichsam in seiner Urgestalt noch einmal vor. Der Stoff lag ihm schon lange am Herzen, und von Anfang an stand es für ihn fest, daß er nur in der Welt des „historischen" Robinson, jenes schottischen Matrosen Alexander Selkirk, der das Urbild von Daniel Defons Robinson war, gestaltet werden konnte. Gern nahm er dafür die Strapazen einer großen Expedition auf sich. In harter, Monate währender Arbeit erkämpfte er sich auch diesmal wieder Meter um Meter seines neuen Films.

Nie gesehene Bilder

Er lebte mit seinen Kameraden in Zelten und Höhlen; bis über die Knie durch Wasser und Sumpf watend, durchzog er mit ihnen die Urwälder Patagoniens; über unwegsames Gelände, das weder Straße noch Weg kannte, legten sie eine Strecke von fünfhundert Kilometer zurück, um ein einziges Bergmassiv zu photographieren; Kameramann Ertl lag drei Wochen im vorweltlichen Feuerland in Bereitschaft, einen Berggipfel zu filmen, der meist nur einmal im Monat sich entschleiert; in Juan Fernandez warteten sie täglich auf Sonne, jeder Lichtstrahl wurde mit „Hurra" begrüßt, in Minutenkürze mußten einzelne Szenen heruntergekurbelt werden. Aber die filmische Ausbeute der Expedition belohnte auch diesmal alle Mühen. Einzigartige Bilder gelangen: Fanck filmte einen Urwaldbrand, einen mächtigen Wasserfall, er filmte die bemoosten und verschlammten Urwälder Patagoniens, sein Auge sah Bilder, wie sie keiner vor ihm gesehen, die urweltlichen Bergungeheuer Feuerlands, die von grauen Nebeln umhüllt sind, Gletscher, die sich zwischen dunklen und himmelhohen Wäldern ins Meer stürzten, berstende Eisschollen und die Ueppigkeit tropischer Vegetation.

Ein Matrose vom Kreuzer „Dresden"

In dieser fernen Welt lebt Fancks Robinson sein Leben. Er lebt es wirklich. Wie Alexander Selkirk hat er sich auf der Insel Juan Fernandez angesiedelt — ein deutscher Matrose vom Kreuzer „Dresden", der in jenen Gewässern von einer feindlichen Uebermacht zusammengeschossen wurde. Nach dem Kriege zog er sich in die Einsamkeit zurück. Fanck erfuhr davon. Er hörte auch von der Heldenfahrt des Schoners „Tinto", die bis heute fast unbekannt geblieben ist, obwohl sie eine der größten seemännischen Leistungen aller Zeiten darstellt. Ein Häuflein geflüchteter deutscher Matrosen vom selben Kreuzer „Dresden" vollbrachte sie. Verfolgt von einer ganzen Flotte von Kriegsschiffen, durchkreuzte die „Tinto" den Atlantischen Ozean vom Kap Horn bis an die Südspitze Islands, sie durchsegelte die Nordsee und was kaum möglich schien, gelang: ihre Mannschaft erreichte die kämpfende Heimat.

„Grüßen Sie mir Deutschland!"

Aus diesen Tatsachen formte Fanck seinen Film. Er läßt seinen Matrosen vom Kreuzer „Dresden" mit der „Tinto" nach Deutschland gelangen — zu spät: die Novemberrevolte hat der ehernen Front den Dolchstoß versetzt. Angewidert von diesem Spuk kehrt er zurück in seine Einsamkeit. Fern der Heimat, losgelöst aus der Gemeinschaft, der er angehört, sucht er sich ein neues Leben aufzubauen, ein „Robinson"-Leben. Es gelingt ihm nicht, zwar vermag er in paradiesisch fruchtbarer Umgebung untätig in den Tag hineinzuleben — aber es kommt auch der Tag, da er die Sinnlosigkeit seines Tuns einsieht. Ein anderes Deutschland ruft ihn, die Heimat hat ihn wieder . . .

So der Film, wie ihn Fanck erdachte. Um so tiefer beeindruckte ihn, was er dann auf der Insel Juan Fernandez erlebte. Alles war, wie seine Phantasie es gesehen hatte. Der Matrose vom Kreuzer „Dresden" lebt noch immer dort. Er lebt ohne Sorgen, er hat eine Frau und ist sein eigener Herr. Aber glücklich ist er nicht. Täglich sitzt er an seinem Radioapparat, um die Stimme der Heimat zu vernehmen, und als er den scheidenden Filmmännern nachwinkte, standen Tränen in seinen Augen. Und sein „Grüßen Sie mir Deutschland!" klang wie ein Versprechen auf ein baldiges Wiedersehen.

Rudolf Pörtner.

Landesbibliothek Oldenburg

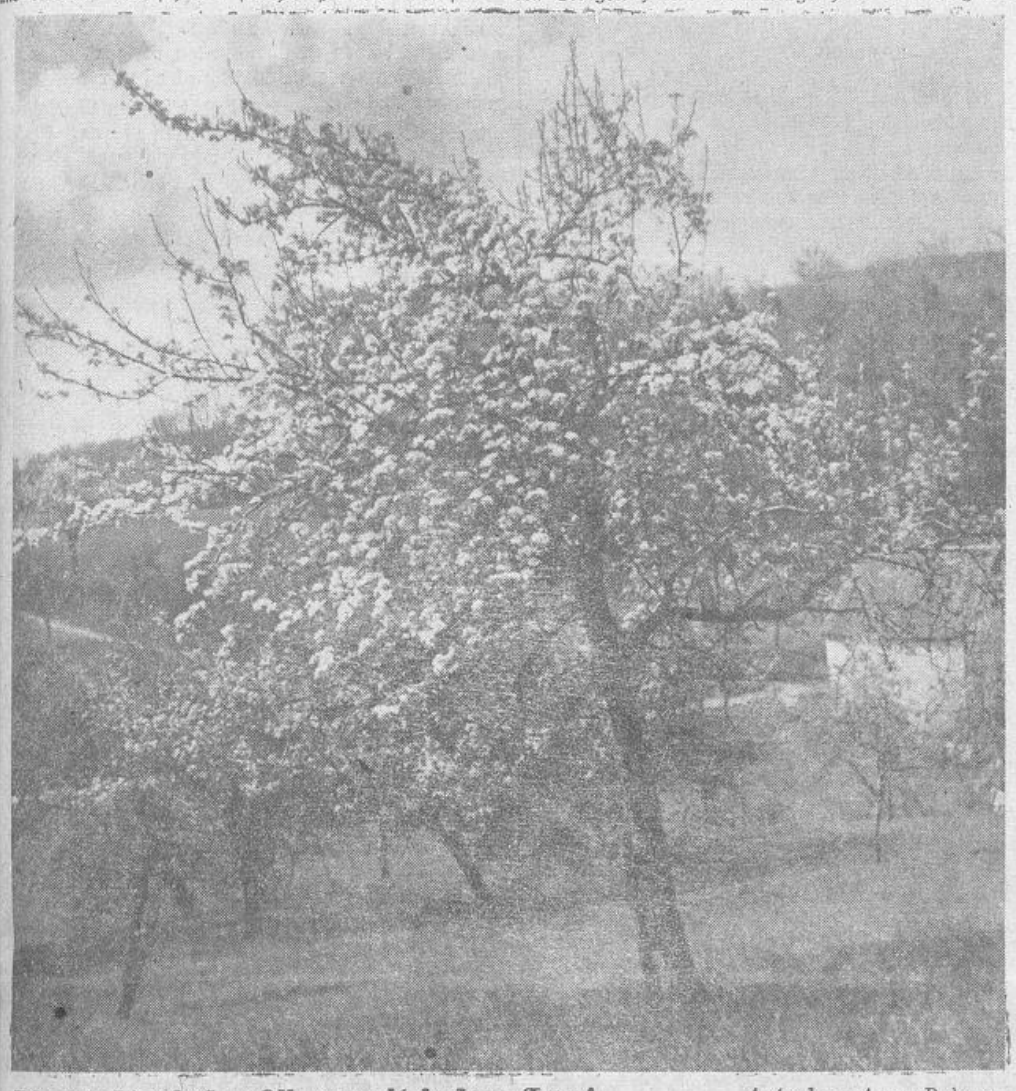
Reisen und Wandern

Niedersachsen im Frühling:

Landschaft der „waagerechten Erhabenheit"

Eine Reise durchs Weserbergland und den Teutoburger Wald

Der Reisende, der von Amsterdam aus nach Deutschland fährt, sieht hinter Bentheim ein Land, das Holland zu gleichen scheint. Dieselbe Ebene, die Häuser einzeln oder zu kleinen Dörfern und Städten vereinigt, Kanäle, ein breiter Fluß und darüber der schwere feuchte Himmel mit sei-



Die Welt wird schöner mit jedem Tag! *Aufnahme Anna Palmer.*

nen mächtigen Wolken, seinen brennenden Sonnenuntergängen, doch auch mit Nebel und Trübe. Aber schon hinter Rheine ändert sich das Gesicht: das Wiehengebirge, der nördlichste deutsche Bergzug, springt vor, und hinter den grünen Türmen Osnabrücks blauen die Ketten des Teutoburger Waldes, der schon zu den nahen Weserbergen herüberwinkt. Das alles ist Niedersachsen, so dicht es auch schon an das mitteldeutsche Gebirgsland heranrückt.

Dennoch ist es nicht das entscheidende Gebiet. Niedersachsen ist mehr, es ist die gewaltige Ebene bis hinter Hamburg, und seine eigentlichen Landschaften heißen Heide, Moor, Marsch und See. Es ist die „waagerechte Erhabenheit", die schon Goethe fühlte.

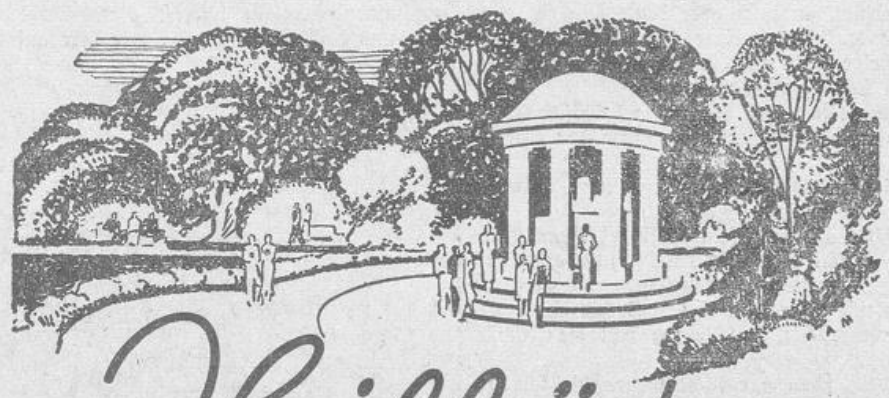
Warum aber lieben wir dieses Land, und warum wächst der Strom der Reisenden, die Schar der Freunde seiner Dichtung, seiner Malerei, der Dome und alten Städte? Uns ist das alles Heimat, gewiß, doch auch den anderen legt sich diese Welt immer enger und wärmer ans Herz. Es ist einmal wohl ihre Abgeschlossenheit und Stille, die in dieser unrastigen Zeit heilt und tröstet, dann aber auch das Unberührte vieler Landschaften, die manchmal noch an den Urzustand erinnern.

Es ist eine beharrende Welt, dieses Niedersachsen, und wer hier wandert, hört die Ströme des Ewigen hinter der Alltäglichkeit und weiß um das Lachen der Freien, das das Kleine verachtet, um das Große zu bewahren.

Etwa ein Dutzend bekannter Bäder von charaktervoller Eigenart und gegenseitiger Ergänzung liegen in dem herrlichen, in sich abgeschlossenen Gebirgskomplex des Weserberglandes. In einem gegen rauhe Winde geschützten Talkessel blinkt nördlich des Köterberges das Weltbad Pyrmont. Schon seit dem 14. Jahrhundert sind die heilkräftigen Quellen dieses früheren Fürstenbades bekannt und noch heute findet man in dem Stahl-, Sol- und Moorbad eine alte Tradition mit fein abgestimmtem Komfort. — Bad Weinberg, in einer Höhenlage von 210 m, besitzt eine milde, aber zugleich erfrischende Luft. Bereits im 17. Jahrhundert wurde es wegen seiner Schwefelschlamm- und radioaktiven kohlensauren Gasbäder gern besucht. Durch sein besonders günstiges Klima hat sich Bad Lippspringe als Lungenheilbad einen Namen gemacht. Unterhalb der Trümmer der alten Iburg, in einem an Naturschönheiten reichen Tale des Eggegebirges liegt das durch seine kohlensäurereichen Eisenquellen berühmte Bad Driburg. — Umgeben von den waldigen Höhen des Weserberglandes liegt landschaftlich wundervoll Bad Eilsen. Die unmittelbar an den Ort grenzenden Waldungen geben Gelegenheit zu herrlichen Ausflügen und Spaziergängen. — Das Rheumabad Nenndorf, anmutig am Fuße der waldbedeckten Höhen des Deisters gelegen, ist nicht nur wegen seiner starken Schwefelquellen beliebt. Die Nähe der Porta Westfalika, des Süntels und des Teutoburger Waldes ermöglicht gute Erholung bei wundervollen Wanderungen in reiner milder Luft. Im Gebiet des Deisters ist auch das alte Heilbad Münder am Deister gelegen, mit Solquelle, Stahlbrunnen, Schwefelbrunnen und Bitterquelle, für deren Heilkraft bezeugen, daß schon im Mittelalter ganze Wagenladungen (!) von unnötig gewordenen Krücken der Brauergilde überwiesen wurden als — Feuerholz. Schon die alten Sachsenstämme stritten um den Besitz dieser Quellen.

Neben diesen Heilbädern findet man noch eine Reihe kleinerer, heimeliger Luftkur- und Badeorte in schöner, waldreicher Umgebung mit gutem Klima und reiner Luft. Unweit Osnabrück liegt Bad Rothenfelde mit kohlensäurereichen, radioaktiven Solquellen. In dem stundenlang sich ausdehnenden Hochwald kann man meilenweite Spaziergänge unternehmen.

Der Leopoldssprudel und die vier Solquellen von Bad Salzuflen haben schon manchem Kurgast alte Frische wiedergegeben. Schöne Spaziergänge in den nahen Laub- und Nadelwäldern und Ausflüge in den Teutoburger Wald bieten neben den Kuren eine herrliche Abwechslung. Nahe der Porta Westfalika, am Ufer der Werre liegt „die Stadt ohne Stufen", Bad Oeynhausen. Die naturwarmen Thermalquellen und die starken Solquellen haben dem seit 100 Jahren bestehenden Bad einen Ruf weit über Deutschlands Grenzen hinaus gesichert. Für die Wanderlustigen ist das Weserbergland und der Teutoburger Wald ein Paradies. Stundenlang und meilenweit kann man diese Wanderungen ausdehnen, immer wieder zeigt die Landschaft einen anderen Charakter. Klöster und Burgen begleiten den Lauf der von Franz Dingelstedt besungenen Weser.



Heilbäder

TEUTOBURGER WALD
WESERBERGLAND

Bentheim	Rheuma, Neuralgien, Gicht, Gelenke
Driburg	Rheuma, Nieren, Herz, Frauen
Eilsen	Rheuma, Gicht, Frauen, Hautkrankheiten
Lippspringe	Katarrhe der Luftwege, Asthma, Rheuma, Stoffwechsel
Meinberg	Rheuma, Frauen, Herz, Nerven
Münder	Rheuma, Gelenke, Blutarmut und Schwäche, Nerven
Nenndorf	Rheuma, Gicht, Ischias, Haut- und Frauenleiden
Oeynhausen	Herz, Nerven, Rheuma, Gelenke
Pyrmont	Herz, Blut, Frauen, Rheuma
Rothenfelde	Herz, Rheuma, Skrofulose, Frauen
Salzuflen	Herz, Rheuma, Frauen, Katarrhe der Luftwege,

Auskünfte und Werbeschriften
IN DEN REISEBÜROS UND BEI DEN KURVERWALTUNGEN
Pauschalkuren durch Kurverwaltungen u. Reisebüros

Herzbad Orb Spessart
Herz, Nerven, Rheuma, Gicht
1938 12000 Bäder mehr als 1936

Heilklimatischer Kurort im Südharz
BAD SACHSA
Erleben Sie einmal den Frühling
in **Bad Sachsa,** dem heilklimatischen **Kurort** in den geschützten Südhängen des Harzes. — Pauschalaufenthalt.
75 Jahre Kurort
Auskunft und Prospekte durch Reise-Büros und Kurverwaltung.

Bei Anfragen
beziehen Sie sich bitte auf „Ihre" NS.-Zeitung.
Schreiben Sie also:
Ich las Ihre Anzeige im „Wilhelmshavener Kurier"

Bad Salzschlirf Moorbad
AUSKUNFT DURCH DIE KURVERWALTUNG


Prosp. d. d. Badeverw. u. Reisebür.
Hervorrag. Heilerfolge selbst in schwierigen Fällen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden durch die Moor- und Schwefelbäder
Bad Seebruch bei Vlotho a. d. Weser Bad Hopfenberg b. Petershagen a. d. Weser

Radiumbad Brambach
Radium-, Mineral-, Kohlensäure- und Moor-Bäder
Gicht, Rheuma, Aufbrauchskrankheiten, Herz, Blutgefäße · Haustrinkkuren · Pauschalkuren · Ausk.: Badeverwaltung

Landesbibliothek Oldenburg

Kinderbeilage zum Wilhelmshavener Kurier



Sonnabend, den 15. April 1939



Von Hans Wilhelm Smolik

„Sieh nur, Schwester, wie blank man mich wieder geputzt hat! Wie sich die Sonne in mir spiegelt! Wie ich blitze!"

„Ja, du kannst lachen, zu dir kommt die Sonne immer zuerst. Bei mir bleibt sie dafür aber auch viel länger."

„Bist du neidisch, Schwesterchen?"

„Ich —? Ich bin doch auch geputzt worden!"

„Aber ich bin neidisch!" grollte da plötzlich eine Baßstimme in die Unterhaltung der Schwestern. Erschreckt klirrten die beiden Fensterscheiben — das sind nämlich die Schwestern — und die rechtsseitige rief: „Ach, der Herr Kaktus! Der Herr Brummbär!"

„Brummbär hin, Brummbär her, mein durchsichtiges Fräulein! Jedenfalls ist es unerhört, wie man mich hier behandelt. An euch fummelt man immer herum, an mich aber denkt keiner!" Na, na, Herr Kaktus!" meinte jetzt die linksseitige Fensterscheibe. Wir sind ja schließlich Zeuge, daß ihr jeden Tag begossen werdet."

„Das ist es ja eben! Viel zu viel Wasser kriege ich! Ich versaule hier noch!" schrie der Kaktus erbost.

„Und ich verdurste!" rief da eine feine Stimme dazwischen.

„Ach, schau an, Frau Zimmerlinde! Frau Zimmerlinde spricht wieder mit mir!" bemerkte der Kaktus. „Uebrigens, verdursten? Verdursten? Kann ich mir nicht vorstellen, was das ist."

„Ich auch nicht", mischte sich jetzt die Fuchsie ins Gespräch.

„Ich weiß schon gar nicht mehr, wie ich das viele Wasser, das man mir täglich gibt, wieder loswerden soll. Zwar bin ich nicht so dickhäutig wie der Herr Kaktus und kann so manchen Tropfen durch die Spalten meiner Blätter wieder ausschwitzen. Aber trotzdem schieße ich viel zu stark ins Kraut und werde bestimmt noch bleichsüchtig."

„Ueberhaupt," sagte die Zimmerlinde, „ist es nicht toll, daß man mich, die ich keine grelle Sonne vertragen kann, mitten ins Fenster stellt und den Herrn Kaktus, der nie genug Sonne kriegen kann, in die schattigste Ecke klemmt?"

„Donnerwetter, Frau Zimmerlinde, ihr könnt mir meinen Lichthunger nachfühlen?" fragte der Kaktus fast gerührt.

„Ich meine überhaupt", mischte sich nun Frau Pelargonie in das Gespräch der anderen, ich meine, daß es recht kindisch ist, wie wir uns hier gegenseitig benehmen. Ich meine, wir sollten lieber zusammenhalten in unserer Not. Wohl fühlen wir uns doch alle nicht, die wir hier auf diesem



Fensterbrett stehen. Und ich glaube auch, daß Fräulein Kapuzinerkresse, trotzdem sie schweigt, so manches auszustehen hat. Ist es nicht so, Fräulein Kapuzinerkresse?"

„Ach, denkt nur ja nicht, daß ich mich abseits halten will! Aber seht, jeden Tag lasse ich alle meine Blätter dem Sonnenlicht entgegenwachsen, und jeden Tag werde ich wieder herumgedreht. Die Menschen müssen denken, ich habe Gelenke an den Stielen. Sie wissen nicht, daß ich jeden Tag meine Stiele umbauen muß. Seht doch, wie verfilzt ich aussehe! Nun ist es bald wieder Abend und ich bin todmüde!"

„So geht es uns nun!" rief der Kaktus grollend. „Und ich finde es sehr richtig, was Mutter Pelargonie sagte. Wir wollen uns alle, die wir hier auf diesem verwünschten Fensterbrett gequält werden, von heute ab vertragen. Wollen lieber unseren Groll auf die Menschen richten. Und da ich hier der einzige Mann bin, werde ich jetzt alle unsere Beschwerden aufschreiben und sie veröffentlichen. Irgendein Verleger wird sich schon finden."

„Bravo!" riefen da alle im Chore und es war ein großer Lärm.

„Also der Reihe nach! Mutter Pelargonie, redet ihr zuerst!"

„Gut! Also ich kann kein grelles Sonnenlicht vertragen, es verbrennt mir meine Blätter. Dann ist die Erde in meinem Topf vollkommen verbraucht. Ich brauche unbedingt Dünger. Hornspäne haben mich vor zwei Jahren sehr erfrischt."

„Gut! Nun Frau Zimmerlinde!"

„Ich vertrage ebenfalls kein grelles Sonnenlicht. Ich muß jeden Tag reichlich, sehr reichlich Wasser haben."

„Und nun Fräulein Fuchsie, bitte!"

„Man soll mich nicht mehr so viel begießen und soll mir einen sonnigen Platz geben. Weiter will ich nichts."

„Und Fräulein Kapuzinerkresse, was habt Ihr auf dem Herzen?"

„Ich bitte, daß man mich nicht jeden Tag herumdreht, dann will ich schon zufrieden sein."

„Sehr bescheiden! Und nun meine Beschwerden! Erstens: weniger Wasser! Zweitens: mehr Sonne! Drittens: neue Erde! Viertens: einen neuen Topf! Fünftens: Sand! Sand brauche ich! Keine fette Blumenerde! Himmeldonnerwetter, bin ich vielleicht eine Sumpfpflanze? Ich, der Kaktus!?"

„Und wenn euch die Menschen nun nicht anhören, was wir nämlich sicher glauben, was dann?" fragten jetzt die beiden Schwestern Fensterscheibe.

„Dann machen wir Krach! Dann machen wir eine Revolution!" schrie der Kaktus aus vollem Halse.

„Nein, Kinder, wißt ihr, was wir dann machen? fragte Mutter Pelargonie. „Dann blühen wir in diesem Jahre nicht! Damit strafen wir die Menschen bestimmt am meisten."

„Großartig! Wunderbar! Das ist eine Idee! Machen wir!" riefen da wie aus einem Munde alle Blumen. Und dann gaben sie sich alle die Versicherung, daß sie von heute ab gute Kameraden sein wollten. Der Kaktus aber zog seine Wurzeln aus der verfaulten Erde und machte sich auf die Suche nach einem tüchtigen Verleger.

Wenn ihr seine Schrift einmal zu Gesicht bekommen solltet, dann lest sie recht aufmerksam durch und merkt euch alles gut. Hoffentlich geht es dann den armen Blumen einmal besser! Hoffentlich!

Meine lieben Kurier-Kinder!

Trotz Osterfest, Schulbeginn und lockender Frühlingssonne habe ich allerlei Arbeiten von euch bekommen, die mir zeigen, daß ihr recht fleißig gewesen seid für unser „Nest". Allen Einsendern sei hier vorweg dafür gedankt!

Unsere Rätsel-Kinder waren ganz besonders tüchtig. Ich bekam neue Rätsel und Rätsellösungen von Werner Pack, Ursula Diers, Ursula Abke, Johannes Willms, Margarete Frömelt (Emden), Hella Krämer, Lisa Hirschbühl, Gisela Brunner sowie von Theo Fooken und Jutta Dietrich; die beiden Letztgenannten melden sich auch gleichzeitig als neue Mitarbeiter an.

Neue Zeichnungen findet ihr im Nestkasten von H. Schmidt, Dorli Schliefert, Heinz Selonke, Anneliese Julius und Ernst-August Winter. (Franz K., diese Zeichnung möchte ich nicht ausstellen.)

Das wäre für heute alles. Denkt auch weiterhin an

Euren Kurieronkel.

Rätselecke

Ausfüll-Rätsel

Von Kurierkind Ursula Wilke

1. . . i . . r
2. . . d . .
3. . n . . l
4. . o . . . . u . . .

Die Punkte sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß sich Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Stadt in Thüringen, 2. Stadt in Ostfriesland, 3. Stück Land, 4. Stadt am Harz. Diese Wörter, von oben nach unten gelesen, ergeben in ihren Anfangsbuchstaben ein Getränk.

Silbenrätsel

Von Kurierkind Werner Pack

Aus den Silben: re — wehr — ha — gen — luft — e — se — la — li — ge — ger — de — i — sar — wurm — ta — en — enns — sar — di — cä — the — hal — en — kel — on — ne — o — te — gas — dor — le — sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, zwei deutsche Dichter nennen. Die Wörter bedeuten: 1. luftförmiger Körper, 2. Verwandter, 3. Wasservogel, 4. männlicher Vorname, 5. Stadt an der Saale, 6. Nebenfluß der Donau, 7. kleiner Fisch, 8. römischer Kaiser, 9. Jagdtier, 10. Staat, 11. Schubfach, 12. Stadt im Sudetenland, 13. Tier.

Silbenrätsel

Von Kurierkind Gisela Brunner

Aus den Silben: bal — dau — bel — el — gen — ger — groß — gard — hel — irm — ke — men — muth — mut — ne — re — nel — ste — se — ter — trum — ur — sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines berühmten Mannes ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. männlicher Vorname, 2. weiblicher Vorname, 3. Naturerscheinung, 4. Teil der Hand, 5. weiblicher Vorname, 6. Blume, 7. ostfriesische Insel, 8. Verwandte, 9. Nebenfluß der Donau, 10. Getreideart.

Rätsellösungen

Silbenrätsel von Kurierkind Hanna Dierks. 1. Oldenburg, 2. Süden, 3. Taunus, 4. Magdeburg, 5. Abend, 6. Rudolf, 7. Karpathen, „Ostmark".

Silbenrätsel von Kurierkind Gisela Brunner. 1. Hameln, 2. Edam, 3. Igel, 4. Maler, 5. Adele, 6. Thale, 7. Kaffee, 8. Urne, 9. Norden, 10. Degen, 11. Ewald. „Heimatkunde".

Silbenrätsel von Kurierkind Olga Delor. 1. Agathe, 2. Flur, 3. Ring, 4. Igel, 5. Kartoffel, 6. Amsel. „Afrika".

Ersetze die Punkte! Von Kurierkind Heinz Claaßen. Motte, Torwart, Ratte, Dolch. „Motorrad".

Wer erkennt seinen Sprößling?

Die reizvolle und beliebte Preisfragenreihe des „Wilhelmshavener Kurier"!

Auch heute wieder: Wer erkennt seinen Sprößling? Die Mutter, die im Laufe der kommenden Woche unsere Geschäftsstelle, Gökerstraße 24, aufsucht und uns sagen kann: Hier, das ist mein Kind, das Sie im „Kurier" abgebildet haben — erhält wiederum zur Erinnerung das betreffende Foto, vergrößert auf 13×18 Zentimeter, aufgezogen auf einem geschmackvollen Karton in der Größe 24×29 Zentimeter, als Geschenk!

Eine hübsche, dauernde Erinnerung!



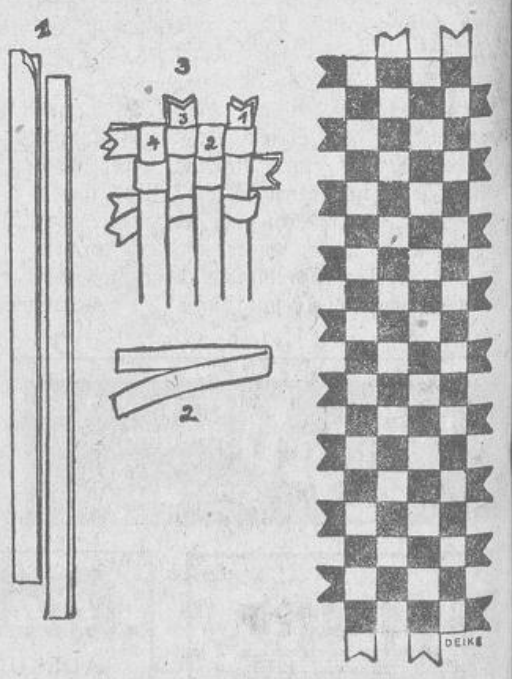
Sollen wir wirklich geknipst werden?

Aufgenommen am 5. April 1939, nachmittags 5 Uhr, in Voslapp

Aufn. Lüttgens.

Aus Buntpapier ein Lesezeichen!

Jeder kleine ABC-Schütze braucht ein Lesezeichen. Wer will es sich selbst machen? Sehr hübsch sieht ein aus Buntpapier geflochtenes Lesezeichen aus. Wir schneiden uns vier 30 Zentimeter lange und etwa ½ Zentimeter breite Buntpapierstreifen einer Farbe zu, die wir zur halben Länge kniffen (Abb. 1). Die kürzeren Streifen, die durchgeflochten werden, wählt man in abstechender Farbe und schneidet sie in größerer Anzahl (etwa 18 Streifen), aber nur 7 bis 8 Zentimeter lang, in gleicher Breite zu. Sie werden ebenfalls zur Hälfte gekniffen (Abb. 2). Nun legt man die längeren Streifen, abwechselnd einen mit offener, den anderen mit geschlossener Seite, nebeneinander auf den Tisch, nimmt einen kurzen Streifen zur Hand und beginnt, von rechts



nach links durchzuflechten in der Weise, daß man um den Streifen 1 den kleineren Streifen herumlegt, durch den zweiten Streifen durchsteckt, um den dritten herumlegt und durch den Streifen 4 durchsteckt (Abb. 3). Der nächste Streifen wird in umgekehrter Weise von links nach rechts durchgeflochten und so fort, bis alle verbraucht sind. Zum Schluß werden die Enden nacheinander gefaßt und fest angezogen. Die überstehenden Enden, die man wie in der Abbildung einschneidet, sind zusammenzukleben, damit das Lesezeichen beim Gebrauch nicht wieder aufgeht.

Landesbibliothek Oldenburg